RW 726

Verbeſſerungen und Zuſätze

zum

erſten Bande

des

Glückiſchen Commentars

über

die Pandecten

für

die Beſitzer der erſten Auflage.

KÖNIGL. KREISBIBLIOTHEK IN AUGSBURG

Erlangen

bey Johann Jakob Palm. 1798.

Verbeſſerungen und Zuſätze
zum
erſten Bande
des
Glückiſchen Commentars
über
die Pandecten
für
die Beſitzer der erſten Auflage.

Seite 1. Zeile 1. iſt auszuſtreichen: Erläuterung der L. 1. §. 1. u. ſ. w. bis peculio.

— Z. 7. nach dem Wort: Begriffe, lies: und Wahrheiten vom Rechte überhaupt und den mancherley Gattungen und Quellen deſſelben.

S. 2. Z. 2. v. u. nach vertheidigen, lies: wenn er das Wort ius ganz in der ſtoiſchen Lehrart — von juſtitia u. ſ. w.

S. 3. Z. 28. nach 1764. lies: und *Car. Frid.* WALCH in not. ad ECKHARDI Hermenevt. iuris lib. I. cap. IV. §. 134. Das Uebrige der Note iſt auszuſtreichen.

S. 4. Z. 2. nach Bedeutungen, ſetze die Note: 3) S. *Ier. Eb.* LINCK Diſſ. de iure variiſque eius ſignificatibus. *Argent.* 1741. *Ge. Chr.* GEBAUER Diſſ. de iuſtitia et iure. *Goett.* 1738. §. 6. ſeqq. und *Ge. Chr.* NELLER Princip. iuris, de iure, quod tribuit iuſtitia. EJUSD. Diſſ. de bono, aequo et iuſto (in Opuſc. T. I. P. I. Nr. 3. et 4.)

S. 4. Z. 2. nach Bedeutungen, lies: Verſchiedene derſelben werden zwar in der L. 1. 11. u. 12. D. h. t. angegeben, jedoch kommen noch mehrere in andern Stellen unſeres corporis iuris vor.

— Z. 6. Nach Geſetz, ſtreiche das Uebrige aus, bis — hat. — und ſetze dafür: Dieß iſt die originelle und eminenteſte Bedeutung dieſes Worts, von welcher alle übrigen abſtammen.

— Z. 12. nach bekommen, fällt alles weg, bis S. 5. Z. 9. incl. dagegen lies: oder es mußten wenigſtens ſeine Verordnungen vom Kaiſer beſtätiget werden. In eben dieſer Bedeutung wird geſagt, es geſchehe etwas ipſo iure, wenn es eine unmittelbare Wirkung der Geſetze iſt, ohne daß erſt die Handlung eines Menſchen hierzu erfordert wird 5). So z. E. acquiriren die Kinder, welche bis an den Tod ihres Vaters in deſſelben Gewalt geblieben ſind, die väterliche Erbſchaft ipſo iure.

S. 5. Z. 10. bis 22. incl. verändere den ganzen Satz ſo:

2) Heißt auch ius jede andere verbindliche Norm, welche Geſetzeskraft hat. Schon die Zwölftafelgeſetze verordnen in dieſer Bedeutung: Paterfamilias uti legaſſet, ita ius eſto 6); das Teſtament eines freyen Bürgers ſoll Geſetzeskraft haben; und eben ſo wird in mehrern Stellen des römiſchen Geſetzbuches 7) geſagt: ius ex ſententia iudicis fieri, d. i. ein richterliches Erkenntniß mache unter den Partheyen eine verbindliche Norm. Auch die Praxis oder der Gerichtsgebrauch wird in den Geſetzen unſerer Pandecten ius genennt, weil derſelbe, wenn er die Eigenſchaften eines gültigen Gewohnheitsrechtes an ſich trägt, Geſetzeskraft hat. Sehr oft findet man daher, daß die römiſchen Rechtsgelehrten ſich des Ausdrucks bedienen: hoc iure utimur 8), wo-

6) L. 120. D. *de Verb. Signif.*

7) L. 50. §. 1. D. *de legat. I.* L. 17. §. 1. D. *de inoff. teſt.*

8) L. 27. §. 1. *in fin.* D. *de pact.* L. 25. §. 7. D. *de heredit. petit.* L. 3. *pr.* D. *de agnoſc. et alend. libr.* L. 16. §. 9. D. *ad SCt. Trebell.*

wodurch ſie anzeigen, daß die von ihnen behauptete Meinung auch in der Praxis angenommen ſey.

S. 5. von Z. 23. an bis S. 6. Z. 12. incl. iſt der ganze Satz ſo zu verändern:

3) Wird auch ius dasjenige genennt, was mit den Geſetzen übereinſtimmt und entweder weſentlich gut und billig iſt, oder doch wenigſtens den Bürgern eines gewiſſen Staats nach ihren beſondern Verhältniſſen nützlich iſt. Hieher gehört, wenn Paulus 9) ſagt: Ius pluribus modis dicitur: uno modo, cum id, quod ſemper aequum ac bonum eſt, ius dicitur, ut eſt ius naturale: altero modo, quod omnibus aut pluribus in quaque civitate utile eſt, ut eſt ius civile 10). In dieſer Bedeutung unterſcheidet man zwiſchen wirklichem Rechte und förmlichen Rechte 11). Letzteres iſt zwar in Vergleichung mit den natürlichen Geſetzen nicht immer wirkliches Recht, allein in den Gerichten muß doch auch das als wirkliches Recht gelten, was einmal rechtskräftig dafür erkannt worden iſt. Selbſt die gemeine Wohlfahrt erfordert dieſes, damit die Rechtshändel ein gewiſſes Ziel haben, und nicht ewig dauern mögen. Wenn daher z. B. ein Schuldner durch einen ungerechten Ausſpruch des Richters iſt losgeſprochen worden, ſo macht dennoch das rechtskräftige Urtheil, wodurch der Schuldner für nicht ſchuldig erklärt worden iſt, den vollgültigſten Beweis der Nichtſchuld aus 12): quia res iudicata pro veritate accipitur 13).

9) *L. 11. D. h. t.*

10) S. Verſuch eines Auszugs der römiſchen Geſetze. 1. Th. S. 93.

11) Man vergleiche Juſt. Möſers Abhandl. von dem wichtigen Unterſchiede des wirklichen und förmlichen Rechts (in den weſtphäliſchen Beyträgen zum Nutzen und Vergnügen. 1780. Nr. 30. und in der Berliniſchen Monatsſchrift 1783. S. 506.) S. auch Weber in der ſyſtematiſchen Entwickelung der Lehre von der natürlichen Verbindlichkeit §. 94. S. 437. ff.

12) STRYK Diſſ. de abſoluto per ſententiam injuſtam ad effectus civiles non obligato. Halae 1710.

13) *L. 207. D. de Reg. iur.* In der *L. 25. D. de ſtatu hom.* und *L. 29. §. 5. D. mandati*, kommen mehrere Beyſpiele vom förmlichen Rechte vor.

S. 6. von Z. 13. bis S. 20. Z. 2. verändere man folgendermaſſen:

4) Eine Hauptbedeutung des Worts ius iſt ferner die, wenn es für ein moraliſches Vermögen, etwas thun oder unterlaſſen zu dürfen, genommen wird. Hier heißt es eben das, was wir im Teutſchen ein Recht, eine Befugniß, eine Freyheit, eine Gerechtigkeit nennen. So ſagt man, man habe ein Pfandrecht, ius pignoris, eine Jagdgerechtigkeit, ius venandi, eine Steuerfreyheit. In dieſer Bedeutung nimmt auch **Ulpian** das Wort ius in ſeinem Begriffe von der iuſtitia, wenn er ſie in einen conſtanti et perpetua voluntate, ius ſuum cuique tribuendi, (d. i. einem jeden dasjenige zu geben und zu laſſen, was ihm nach den Geſetzen gehört) ſetzt. Ein ſolches Recht kann uns nun entweder über gewiſſe Perſonen oder über Sachen zuſtehen, daher wird

5) die Gewalt, die ein Hausvater über die zu ſeiner Familie gehörige Perſonen hat, ius genennt, und die Menſchen werden in Abſicht auf den Familienzuſtand in homines ſui iuris, und homines alieni iuris, eingetheilt, je nachdem ſie dieſer häuslichen Gewalt entweder unterworfen ſind, oder nicht 14). Eben ſo muß

6) unter dem Worte ius bisweilen ein moraliſches Verhältniß gewiſſer Perſonen gegen einander verſtanden werden, worauf ſich gewiſſe Rechte und Verbindlichkeiten gründen. Hierher gehört, wenn **Marcian** ſagt 15): Nonnunquam ius etiam pro neceſſitudine dicimus; veluti eſt mihi ius cognationis vel affinitatis 16).

7) Heißt

14) *Pr. I. de his, qui ſui vel alien. iur. ſunt.* **L. 43. D.** *de Obl. et act.*

15) *L. 12. D. h. t.*

16) Sehr gut erklärt dieſe Stelle *van der* MUELEN in dem angeführten Commentar pag. 321. wenn er ſagt: *Per ius hic intelligimus illam perſonalem qualitatem, quam inter homines ſive ius naturae ſive civile in ſtatu vel naturali vel civili viventes introduxit; cuiusmodi qualitas, quia ex iure dimanat, iuri-*

7) Heißt ius ſo viel, als die Qualität der Sache, welche mir ein Recht giebt 17), deßgleichen der Titel, oder rechtliche Grund, vermöge deſſen ein dingliches Recht erworben werden kann, wie man aus den L. 10. D. ſi ſervit. vindicetur und L. ult. D. de aqua et aquae pluv. arcend. act. erſiehet.

8) Zeigt das Wort ius einen Inbegriff aller Geſetze von einer Art, oder einer ganzen Nation an. Z. E. ius ſcriptum, ius criminale, ius Romanum. Zuweilen aber wird

9) unter ius nur das ius civile verſtanden, inſofern es dem iuri praetorio entgegengeſetzt wird. So wird oft in unſern Geſetzen geſagt, daß etwas ipſo iure geſchehe, oder entſtehe, oder gelte, und davon werden die Fälle unterſchieden, da etwas iure praetorio oder per praetoris tuitionem geſchieht 18).

10) Wird das Wort ius auch für den Ort genommen, wo die Gerichtsbarkeit ausgeübt wird, und vorzüglich das Tribunal des Prätors dadurch angezeigt; wie die Ueberſchriften der Titel in den Pandecten de in ius vocando und de interrogantibus in iure faciendis beweiſen. Denn in den ältern Zeiten der Römer unterſchied man zwiſchen ius und iudicium, und nannte letzteres den Ort, wo der den Parthenen nach der römiſchen Proceßform beſtellte iudex pedaneus ſaß, und das ſtreitige Factum un-

 ter-

iuridica appellari poteſt, qua efficitur, ut altera et alterum certam quandam habeat relationem; adeoque qualitas illa reſpicit hominis ſtatum cum relatione ad ſtatum alterius; quamobrem nec a ratione alienum, ut iuris vocabulum aliquando etiam pro NECESSITUDINE *dicamus.*

17) *L.* 86. *D. de V. S.* Quid aliud ſunt *iura praediorum*, quam praedia qualiter ſe habentia. Vid. GOEDDAEUS in Comment. ad tit. de Verb. Signif. h. L.

18) *L.* 1. §. *ult. D. de ſuperficieb.* *L.* 1. §. 5. *D. quod falſo tut.* *L.* 1. *D. quib. mod. uſusfr. amitt.* *L.* 9. §. 1. *D. uſufr. quem. cav.* In dieſen Stellen heißt die Redensart: ipſo iure fit, ſoviel als fit opera et auctoritate iuris civilis, neque auxilio Praetoris opus eſt, wie ſie *Ioſ.* AVERANIUS Interpretat. iuris Lib. I. c. XIV. n. 24. et 25. erklärt.

terſuchte. Daher waren die Handlungen des gerichtlichen Proceſſes von zweyerley Art, actus in iure und actus in iudicio, je nachdem ſie bey dem Prätor, oder bey dem iudex pedaneus verrichtet wurden 19). Auch in den teutſchen Geſetzen findet man zuweilen das Wort Recht für den Gerichtsort gebraucht 20). Eine damit verwandte Bedeutung iſt

11) die, da durch das Wort ius die Art des gerichtlichen Verfahrens bey Unterſuchung und Entſcheidung ſtreitiger Rechtsſachen, oder die Proceßform und Gerichtsordnung bezeichnet wird. In dieſer Bedeutung machen die Geſetze bey der Verhandlung ſtreitiger Rechtsſachen einen Unterſchied zwiſchen ſolchen, welche iuris ordinarii, und denen, welche cognitionis praetoriae waren. Bey den erſtern wurde nämlich ein iudex pedaneus beſtellt, und dieß war die gewöhnliche Proceßform. Cognoſcirte hingegen der Prätor ſelbſt, und entſchied den Rechtsſtreit allein, ohne einen iudex pedaneus zu beſtellen, ſo geſchah dieſes extra iuris ordinem 21). Eben ſo reſcribiren die Kaiſer Diocletian und Maximian in der L. 13. C. de rei vindicat. es ſey ordinarii iuris, d. i. dem ordentlichen Rechtlaufe gemäß, daß erſt über den Beſitz erkannt, und dann die cauſa proprietatis entſchieden werde. Daß auch das teutſche Wort Recht zuweilen für den Proceß genommen werde, beweißt nicht nur die in den Schuldverſchreibungen zuweilen vorkommende Clauſel: mit oder ohne Recht, ſondern auch der in der peinlichen Gerichtsordnung Carls V. öfters gebrauchte Ausdruck peinliches Recht 22). Sodann wird

12) un-

19) *L. 1. §. 2. D. de poſtul. L. 3. §. 1. D. ne quis eum, qui in ius vocat.*

20) So kommt das Wort Recht in der peinlichen Gerichtsordnung Carls V. Art. 135. vor: Item, wenn jemand beklagt, und im Recht erfordert oder bracht würde. S. WALCH in Gloſſar. germ. interpretationi Conſt. crim. Carol. inſervient. v. Recht. S. 414.

21) *L. 178. §. 2. D. de Verb. Signif.*

22) Man vergleiche Art. 15. mit Art. 11. 14. u. 211. der P. G. O. WALCH in Gloſſar. cit. voc. peinliches Recht. S. 410.

12) unter dem Worte ius bisweilen auch der Ausſpruch des Prätors oder einer Magiſtratsperſon bey den Römern verſtanden, die vermöge ihres Amts die Gerichtsbarkeit ausübte, dieß beweiſt die bekannte Redensart *ius reddere, ius dicere* 23). Von dem iudex pedaneus brauchte man das Wort *iudicare*, wenn er eine Sentenz ertheilte 24).

13) Heißt ius auch in einigen Geſetzen ſoviel, als die durch die Geſetze beſtimmte Teſtamentsform. Bekannt ſind die Ausdrücke: teſtamentum *iure* factum, et *non iure* factum, worunter ein Teſtament verſtanden wird, welches nach der geſetzlich vorgeſchriebenen Form errichtet, oder nicht in Gemäßheit derſelben errichtet worden iſt; und hieraus iſt der in unſeren Geſetzen 25) öfters vorkommende Ausdruck: *de iure diſputare*, zu erklären, welcher nichts anders bedeutet, als ein Teſtament aus dem Grunde anfechten, daß es mit einem Mangel in Anſehung der äuſſerlichen Form behaftet ſey, und daher den Rechten nach nicht beſtehen könne 26).

Endlich bedeutet ius auch

14) ſoviel, als Rechtsgelehrſamkeit, wie es nicht nur in der Rubrik des gegenwärtigen Titels genommen, ſondern auch in dem erſten Geſetz dieſes Titels gebraucht wird, wo es heißt: Ius eſt ars boni et aequi.

Uebrigens bemerke ich noch, daß die römiſchen Rechtsgelehrten mit dem Worte *ius* eine ganz eigene Bedeutung verbunden zu haben ſcheinen, wenn ſie öfters zu ſagen pflegten, daß

A 4 etwas

23) *L.* 11. *D. h. t.*

24) *L.* 7. *D. de off. proconſ.* *L.* 3. *D. de off. eius, cui mand. eſt iurisd.* BRISSONIUS de Verb. Signif. v. *iudicare.* Jedoch haben die Röm. Juriſten dieſen Unterſchied auch zuweilen vernachläſſiget. S. FINESTRES in Hermogeniano. T. I. pag. 327.

25) *L.* 5. §. 1. *L.* 24. *D. de his, quae ut indign.*

26) WOLTAER Obſervat. iur. civ. et Brandenb. Faſc. I. Obſerv. 26. pag. 218. ſqq. und NETTELBLADT Diſſ. de eo, qui de iure diſputavit, haud indigno. Halae 1765.

etwas mehr *in facto* als *in iure* beſtehe, oder wenn ſie ſonſt *ius* und *factum* einander entgegenſetzen. So z. B. ſagt Modeſtin in der L. 10. D. de cap. minut. daß das Vermächtniß der Habitation ſich zwar mit dem Tode des Legatars endige, aber durch keine Capitisdeminution verlohren werde: quia tale legatum in facto potius, quam in iure conſiſtit. Paulus drückt ſich faſt auf die nämliche Art aus, wenn er in der L. 27. §. 2. D. de pactis ſagt: in ſtipulationibus ius continetur, in pactis factum verſatur. Ich übergehe andere Stellen mit Stillſchweigen, in welchen *ius* und *factum* einander entgegengeſetzt werden 27). Es fragt ſich alſo, haben die römiſchen Rechtsgelehrten hier wirklich dem Worte *ius* eine von den Zeither angegebenen ganz verſchiedene Bedeutung beygelegt? Nach der gewöhnlichen Erklärung nimmt man an, daß nach der Sprache der römiſchen Rechtsgelehrten dasjenige *in iure* beſtehe, was ſeine Conſiſtenz und Form durch die bürgerlichen Geſetze erhalten hat; *in facto* hingegen dasjenige beſtehe, was nicht durch die bürgerlichen Geſetze anerkannt, und in eine beſtimmte Form gebracht worden, ſondern nur Reſultat eines natürlichen Rechts oder einer natürlichen Verbindlichkeit iſt 28). Allein ich glaube nicht, daß man nöthig habe, in den angeführten Stellen von der gewöhnlichen Bedeutung des Worts *ius*, da es ſoviel als Geſetz heißt, abzuweichen. Modeſtin will nämlich ſoviel ſagen: darum gehe das Vermächtniß der Habitation durch eine etwa erfolgte Capitisdeminution des Lega-

27) Vergl. *L.* 41. *D. de pecul.* *L.* 48. §. 1. *D. de acqu. rer. dom.* *L.* 38. §. 6. *D. de Verb. obligat.*

28) S. *Ger.* NOODT de pactis et transact. cap. 8. *Greg.* MAJANSIUS in Diſput. iur. T. I. Diſp. XVIII. §. 9. p. 329. *Io. van* NISPEN in Exercit. ad fragmenta, quae in Dig. ex Herennii Modeſtini IX. libris Differentiarum ſuperſunt (in OELRICHS *Theſ. Diſſert. Belgicar.* Vol. I. Tom. I. Diſſ. I.) Roßmanns Abhandl. warum die Habitation vielmehr in facto als in iure beſtehe? in den Erlangiſchen gelehrten Anzeigen auf das Jahr 1751. Nr. 33. und Gmelins Abh. von der eigentlichen Beſchaffenheit der Habitation nach Röm. Rechtsſyſtem; in den gemeinnützigen juriſt. Beobachtungen und Rechtsfällen. III. Band. Nr. VII. §. 57.

Legatars nicht ſchlechterdings verlohren, weil ein ſolches Legat die beſondere Eigenſchaft hat, daß das Recht des Legatars nicht gleich nach geſchehener Erbſchaftsantretung ipſo iure ſeinen Anfang nimmt; ſondern erſt per factum habitationis erworben wird, mithin von der Zeit anfängt, da der Legatar die ihm vermachte Wohnung wirklich bezieht. Das Recht des Legatars werde daher nicht ein für allemal erworben, ſondern es nehme ſo oft von neuem wieder ſeinen Anfang, als der Legatar wieder zu wohnen anfängt 29). Eben ſo läßt ſich auch Paulus erklären. Denn betrachten wir die oben angeführten Worte in ihrem ganzen Zuſammenhange, ſo iſt der Sinn derſelben ohne Zweifel der: Stipulationen wirken ipſo iure und vermöge der Verordnung der Civilgeſetze. Wird daher eine durch bloſen Vertrag erlaſſene Schuld mittelſt einer Stipulation wieder hergeſtellt, ſo iſt es, als ob ſie dem Schuldner nie erlaſſen worden wäre; allein dieſe Wirkung haben bloſe Verträge nicht, dieſe ſind nur dann von Wirkung, wenn man die deshalb vom Prätor ertheilte Exception oder Replik in den Gerichten vorſchützt, und alſo ein Factum unternimmt 30). Weiter kann ich mich vorjetzt auf die Erklärung dieſer Stellen nicht einlaſſen, ſondern werde bey den Hauptmaterien des bürgerlichen Rechts, worauf ſich jene Stellen beziehen, ausführlicher davon handeln, auch ſodann die Erklärungen anderer Rechtsgelehrten näher prüfen.

S. 22. Z. 2. v. u. im Text nach dem Worte würkſam, lies: und klagbar.

S. 23. Z. 3. v. u. in den Noten, nach 670. lies: Dahingegen wird aber auch das Wort obligatio in unſeren Geſetzen zuweilen in einer ſo ausgedehnten Bedeutung genommen, daß das ganze Verhältniß zwiſchen dem debitor und creditor darunter begriffen

 iſt,

29) Man ſehe G. L. BOEHMERI Obſervatio ad ſententiam MODESTINI in L. 10. D. de cap. minut. Goetting. 1778.

30) DONELLUS in Commentar. iur. civ. Lib. XXIV. Cap. 2. *Nic. Chriſtph.* L. B. de LYNKER praeſcript. publ. ad textus quosdam iuris ſelect. (Viennae 1723. 8.) Praeſcript. XXI. p. 166.

iſt, alſo nicht nur die Verbindlichkeit des Schuldners, ſondern auch das Forderungsrecht des Gläubigers. So z. B. kommt in den Geſetzen der Ausdruck ius obligationis vor. §. 2. I. de reb. corp. et incorp. und wenn die Geſetze ſagen: obligationem perimit caſus, ſo reden ſie immer vom Gläubiger, wenn das Forderungsrecht deſſelben aufhört, denn vom Schuldner ſagen ſie: liberatur ab obligatione. §. 1. I. de duob. reis ſtip. et promitt. S. HUBER in Digreſſion. IUSTINIAN. Lib. IV. Cap. X. p. 318. ſqq. und Hugo's civiliſtiſches Magazin 1. B. 1. Heft. S. 126. f.

S. 25. Z. 9. nach ſoll ſtreiche aus bis — lieſſe.

S. 26. Z. 4 — 20. muß ausgeſtrichen werden.

— ſind auch beyde Noten 36. und 37. wegzuſtreichen.

S. 30. Z. 3. ſtreiche aus: die — Geſetzen.

— Z. 19. u. 20. anſtatt: daß ich — finde, lies: daß nicht der mindeſte Zweifel übrig bleibt.

S. 31. Z. 1. v. u. in den Noten, nach Lib. XII. c. 5. lies: und *Andr. Guil.* CRAMER in Diſpunctionum iuris civ. libro ſingul. (Suerini et Wiſmariae 1792. 8.) Cap. 3.

— Z. 16. nach dem Worte habe, lies: Da indeſſen Gajus alle übrige Verbindlichkeiten, deren Grund weder aus einem Contract, noch aus einem Verbrechen herzuleiten iſt, zuletzt unter eine Hauptclaſſe bringt, ſo glaube ich wenigſtens nicht, daß es dem Sinne ſeiner Worte entgegen ſey, wenn man auch die unmittelbaren Verbindlichkeiten, ſo wie auch die obligationem ex voto et pollicitatione unter den variis cauſarum figuris mit verſteht.

S. 32. Z. 3. nach dem Wort angemeſſen ſtreiche aus bis zu dem Wort Handluugen incl. Z. 4. v. u. im Text, und lies: Denn wir müſſen bemerken, daß die römiſchen Rechtsgelehrten immer nur in Beziehung auf das ius in perſonam von der obligatione zu reden gewohnt ſind; daher in den Titeln de obligationibus nicht ſowohl von Verbindlichkeiten überhaupt nach dem Begriffe, den wir mit dieſem Ausdruck verbinden, ſondern nur von perſönlichen Rechten gegen ein gewiſſes Subject

ject gehandelt wird. Hiernächſt iſt auch in den angeführten Geſetzen nur die Quelle ſolcher Verbindlichkeiten angegeben worden, welche wirklich in den Gerichten eine Klage hervorbringen. Man darf ſich daher auch nicht wundern, daß der Verträge keine Erwähnung geſchieht, weil aus bloſen Verträgen bei den Römern keine Klage entſtand 53). Allein da bloſe Verträge doch ſelbſt nach römiſchen Geſetzen mancherley Rechte und Verbindlichkeiten hervorbringen, welche, wenn auch derentwegen keine Klage ſtatt hatte, doch in den bürgerlichen Gerichten von wichtiger Wirkung waren, z. E. eine Exception, eine Compenſation, ein Retentionsrecht u. ſ. w. begründeten, ſo hätten die röm. Rechtsgelehrten in ihrer Theorie von den Quellen der Verbindlichkeit der Verträge nicht ſo ganz uneingedenk ſeyn ſollen. Auf folgende Art ließ ſich alſo eine vollſtändigere Theorie von den Entſtehungsgründen der mittelbaren Verbindlichkeit nach röm. Rechte formiren.

Mittelbare Verbindlichkeiten entſtehen entweder aus erlaubten, oder aus unerlaubten Handlungen. In beyden Fällen kommt es auf die verſchiedenen Arten der Handlung an.

S. 32. Z. 4. von unten im Text ſtreiche die Worte aus: Iſt das erſtere, ſo beſtehen; und ſetze dafür: Iſt die Handlung, die den nächſten Grund der Verbindlichkeit erhält, erlaubt, ſo beſtehet u. ſ. w.

— Z. 2. v. u. im Text anſtatt der Worte: in andern Arten erlaubter Handlungen; lies: ſie iſt eine erlaubte einſeitige Handlung.

— die Note 43. bleibt mit der Zahl 53. ſtehen.

S. 33. Z. 8. n. erkläret wird, lies: oder es kann dieſelbe eine ſolche ſeyn, welche mit einem Contracte in einem gewiſſen analogiſchen Verhältniſſe ſteht, und ſchon nach der natürlichen Billigkeit ohne allen Vertrag oder Verſprechen eine vollkommene Verbindlichkeit hervorbringt. Im erſtern Falle entſteht die Verbindlichkeit ex voto et pollicitatione. Im letztern Falle aber iſt eine ſolche Verbindlichkeit vorhanden, welche in den römiſchen Geſetzen obligatio quaſi ex contractu genennet wird. Auf die nähere Entwicke-

wickelung dieſer Lehre von den obligationibus, quae quaſi ex contractu oriuntur kann ich mich hier noch nicht weiter einlaſſen, ſondern dieſe werde ich erſt in dem Titel de pactis vortragen. Zur Erläuterung mag einſtweilen blos der Begriff von den Verbindlichkeiten quaſi ex contractu dienen, welchen niemand richtiger als Herr Prof. Weber beſtimmt hat, wenn er S. 28. ſeines mehrgedachten klaſſiſchen Werkes ſagt, es ſind Verbindlichkeiten, die aus Handlungen und Verhältniſſen entſpringen, welche gewöhnlich und der Regel nach einen Contract erfordern, in gewiſſen von dem Geſetzgeber beſtimmten Fällen aber ohne Contract, ohne alles Verſprechen und Zuſage eben die Wirkung haben, als ob der Contract, mit deſſen Gegenſtande der Vorgang im Ganzen eine Aehnlichkeit hat, wirklich geſchloſſen worden wäre. So z. B. erfordert die Verwaltung fremder Geſchäfte der Regel nach einen Auftrag desjenigen, deſſen Geſchäfte betrieben werden. Allein, wenn Jemand als Vormund zu einer Zeit, da ich noch nicht contrahiren, noch keinen Auftrag ertheilen konnte, mein Intereſſe wahrnimmt, wenn er, da ich abweſend war, und Gefahr lief, an dem Meinigen Schaden zu leiden, ſich meinen eigenen oder gemeinſchaftlich mit ihm habenden Angelegenheiten unterzieht, ſo wollen die Geſetze, daß in allen dieſen Fällen, wo die Partheyen wirklich in einem ähnlichen Verhältniſſe, als Mandans und Mandatarius, oder als eigentliche ſocii ſtehen, eine eben ſolche Rechtsverbindlichkeit Statt finden ſoll, als ob ein wirklicher Auftrag ertheilt, oder eine wirkliche Societät errichtet worden wäre. Daher werden die nützliche Verwaltung fremder Geſchäfte ohne Auftrag des Principals, die Führung einer Vormundſchaft und der Betrieb gemeinſchaftlicher Angelegenheiten auſſer dem Societätscontract als Quellen angeſehen, woraus Verbindlichkeiten quaſi ex contractu entſtehen.

Wenn im Gegentheil Verbindlichkeiten aus unerlaubten Handlungen entſtehen, ſo läßt ſich wieder eine zweyfache Art ſolcher Handlungen gedenken. Sie ſind nämlich entweder ſtrafbare,

bare, oder nur widerrechtliche, nicht ſtrafbare Handlungen. Von den unerlaubten Handlungen der letztern Art finden wir eine Menge von Beyſpielen in unſern Geſetzbüchern aufgezeichnet, welche ſämmtlich dahin übereinkommen, daß Jemand mit Vorſatz oder Fahrläſſigkeit wider die Geſetze und ſeine Pflichten etwas unternommen oder unterlaſſen hat, weshalb er jedoch nur zum Erſatz des Schadens, welcher einem andern dadurch zugefügt worden, oder zur Leiſtung des Intereſſe, auſſerdem aber zu keiner Strafe gehalten iſt. Dahin gehört z. B. wenn man die Sache eines andern aus Gefährde zu beſitzen aufhört, oder ſich muthwillig auf eine Klage einläßt, als wenn man im Beſitz der in Anſpruch genommenen Sache wäre, da man ſie doch nicht beſitzt. Ferner wenn man einen aus Argliſt zur Entſagung einer Erbſchaft verleitet, einen unrechtmäßigen Arreſt auf fremde Güter bewirkt u. d. m. Sind aber unerlaubte Handlungen ſtrafbar; ſo unterſcheidet das römiſche Recht wieder zwiſchen wahren Verbrechen, welche ihrem Urheber moraliſch zugerechnet werden können, und ſolchen Handlungen, welche an ſich zwar nicht erlaubt ſind, jedoch entweder nach den Regeln der moraliſchen Imputation, oder doch wenigſtens nach ſonſtigen Vorſchriften des ſtrengen Rechts diejenige Verbindlichkeit nicht geradezu hervorbringen würde, welche vermöge beſonderer Verordnungen daraus entſpringt, d. i. nach ſonſtigen Grundſätzen des ſtrengen römiſchen Rechts demjenigen nicht geradezu zur Laſt gereichen würden, welcher nach beſondern geſetzlichen Vorſchriften aus Gründen des gemeinen Wohls und der natürlichen Billigkeit dafür haften muß. In jenem erſteren Falle entſtehen obligationes ex delictis; in dem letzteren Falle aber obligationes quaſi ex delicto 54). Dahin rechnen z. E. die Geſetze die Verbindlichkeit eines Richters zur Schadenerſetzung und Bezahlung einer willkührlichen Geldſtrafe, wenn er aus Verſehen und Unwiſſenheit einem ſtreitenden Theile zu nahe gethan. Si iudex,

54) Man ſehe den Titel der Inſtitutionen de obligationibus, quae quaſi ex delicto naſcuntur. Lib. IV. Tit. 5.

judex, ſagt Gajus 55), litera ſuam fecerit, non proprie ex maleficio obligatus videtur, ſed quia neque ex contractu obligatus eſt, et utique peccaſſe aliquid intelligitur, licet *per imprudentiam*, ideo videtur, *quaſi ex maleficio*, teneri in factum actione. Nach den Grundſätzen des ſtrengen Civilrechts konnte eigentlich nur vorſätzliche Partheylichkeit und grobe Unachtſamkeit einem Richter als ein Verbrechen angerechnet werden, weil er ſein Amt nicht mercede conductus verrichtet, ſondern als Rechtsgelehrter, unſtreitig eine artem liberalem ausübt. Das Uebrige ſtreiche aus bis S. 34. Z. 7. v. u.

S. 33. Z. 8. ſtreiche aus von — oder in — an bis S. 34. Z. 7. von unten: dixerit.

S. 35. Z. 21. nach dem Worte: genannt, lies: Die weitere Entwickelung gehört ins Criminalrecht.

S. 36. ſtreiche aus den ganzen Satz von Z. 29. an bis S. 37. Z. 20.

S. 37. Z. 2. v. u. nach nicht, ſetze die Note:

62) Gegen dieſen Begriff iſt zwar vom Hrn. Prof. Schmalz in ſeinem Rechte der Natur 1. Theil, welcher das reine Naturrecht enthält (Königsberg 1795. 8.) S. 17. ff. manches erinnert worden. Allein er läßt ſich, wie Hr. Prof. Weber in ſeinem öfters angeführten klaſſiſchen Werke über die natürl. Verbindlichkeit §. 40. S. 109. ſehr gründlich gezeigt hat, ganz wohl rechtfertigen, wenn man nur Zwang und Zwangsmittel hier nicht anders deutet, als es der rechtliche Sinn mit ſich bringt. Nun aber iſt freilich nicht jede Nöthigung des Willens von auſſenher dasjenige, was der Redegebrauch im eigentlichen, zumal rechtlichen Verſtande durch Zwingen oder Zwangsmittel andeutet. Zwingen heißt vielmehr ſich einer gewaltſamen Einſchränkung der phyſiſchen Freyheit des andern als Mittel bedienen, ihn auch wider ſeine Neigung zu einem Entſchluſſe zu beſtimmen. S. Eberhards Sittenlehre der Vernunft. Berlin 1786. S. 89.

S. 38.

55) *L. 6. D. de extraord. cognit.*

S. 38. Z. 6. nach ſeyn würde, lies: Um nun aber richtig zu beurtheilen, welche Pflichten von der Art ſind, daß deren Erfüllung erzwungen werden darf, ſo iſt zwar vorzüglich darauf zu ſehen, welche Pflichten das Vernunftrecht dafür erklärt, obwohl freylich dieſe Frage unter den Philoſophen ſelbſt nicht ganz auſſer Streit iſt 64), allein wir dürfen doch auch in foro civili das Naturrecht hierin nicht zum einzigen Beſtimmungsgrunde annehmen. Denn es kann ohne Zweifel nicht nur durch poſitive Geſetze, ſondern auch durch Verträge und letztere Willensverordnungen etwas in eine Zwangspflicht verwandelt werden, was an ſich nur Liebespflicht iſt.

— Z. 6. von: Wichtiger an, bis — Z. 23. wiſſen wollen, iſt auszuſtreichen.

— Z. 4. v. u. in der Note nach Unterſchied, lies: Mehrere Spuren dieſer Eintheilung finden wir in der *L.* 2. *D. de inoff. teſtam. L.* 12. §. 3. *D. de adminiſtr. et peric. tutor. L.* 25. §. 11. *D. de heredit. petit.* u. a. m. O.

— Z. 1. v. u. nach bekannt, lies: genug; allein dieſen verdient noch vorzüglich beygefügt zu werden des Hrn. Prof. *Th. Ern. Aug.* MEHMEL Diſſ. hiſtorico-philoſ. de officiis perfectis et imperfectis. Erlangae 1795. 8.

S. 39. Z. 6. nach iſt, lies: Zwar haben die bürgerlichen Geſetze, wenn ſie Pflichten der Menſchenliebe als eigentliche Schuldigkeit vorſchreiben, nicht immer eine Klage, ſondern hin und wieder wegen des an ſich unvollkommenen Rechts nur eine Einrede geſtattet. Z. B. Wenn eine Mutter oder Großmutter ihrer Tochter oder Enkelin ein Heyrathsgut gegeben hätte, welche dazu nicht vollkommen verbunden war, ſo ſoll doch die Liebespflicht an ſich hier die Wirkung haben, daß wenn auch das Heyrathsgut nicht in der Abſicht, um eine unerzwingliche Tugend auszuüben, ſondern weil ſie irrig glaubte, daß ſie ſolches zu geben ſchuldig geweſen ſey, beſtellet worden, dennoch das Gegebene als Nichtſchuld keineswegs zurückgefordert werden dürfe 67). (*L.* 32. §. 2. *D. de condict. indeb.*) Allein es fehlt auch nicht an ſolchen Fällen, da Liebespflicht an ſich als klagbare Schuldigkeit

aus-

ausdrücklich vorgeſchrieben worden iſt. Dahin gehört z. E. daß der Vater ſeiner heyrathenden Tochter einen ſeinem Vermögen angemeſſenen Brautſchatz mitgeben muß 68); ferner daß Kinder ihre verarmten Eltern zu ernähren ſchuldig ſind, und dergleichen mehr 69).

— Die folgende Periode bis Z. 11. — muß, ſtreiche aus.

S. 45. Z. 9. n. Einrede, lies: wovon die Begriffe §. 291. entwickelt werden ſollen.

— Von da an Z. 9. ſtreiche aus die Worte: Denn nicht, bis S. 46. Z. 4. — abzuhalten.

S. 46. Z. 6. ſind die Worte: Begriff vom Geſetz, voran zu ſetzen.

— Z. 1. v. u. im Text, nach ſchließt, ſtreiche aus bis S. 47. Z. 4.

S. 48. die Note 64. fällt weg.

S. 49. Z. 1. vor dem Worte: Endlich, lies: Inſofern aber unter dem Worte *Lex* ein Geſetz verſtanden wird, ſo ſind *Leges* überhaupt, wie Papinian ſagt 87), allgemeine auf Vernunft und Erfahrung gegründete Regeln, welche vom Staate zur Beſtimmung der in der bürgerlichen Geſellſchaft zu beobachtenden Pflichten, und Verhütung aller aus Bosheit oder Unvorſichtigkeit entſtehenden

87) *L.* 1. *D. de Legib. Lex* eſt commune praeceptum, virorum prudentium conſultum, delictorum, quae ſponte vel ignorantia contraountur, coercitio, communis Reipublicae ſponſis. Daß dieſer Begriff ſich nicht blos auf die Zeiten des Röm. Freyſtaats einſchränkt, ſondern auch von den Zeiten der Kaiſer wohl verſtanden werden kann, hat auch ſchon POTHIER in Pandectis Iuſtinianeis Tom. I. Tit. de Legibus Sect. I. Art. I. §. 2. not. c. bemerkt, wo er ſagt: Poſſunt etiam haec poſtrema verba aptari ad Principum placita, quae vim ſuam habent ex communi Reipublicae ſponſione, qua cives, cum principem elegerunt, ei et his, quae juberet, ſubeſſe ſpopondiſſe intelliguntur. Wenn hingegen im §. 4. *I. de Iur. nat. gent. et civ.* geſagt wird: Lex eſt, quod populus romanus, ſenatoris magiſtratu interrogante (veluti Conſule) conſtituebat; ſo beziehet ſich dieſe Erklärung blos auf die Centuriatgeſetze der Römer.

den Beleidigungen und Verbrechen ſind feſtgeſetzt worden. Wenn wir hingegen vom Geſetze im eigentlichen Verſtand reden, ſo iſt darunter die Vorſchrift eines Regenten zu verſtehen, nach welcher ſeine Unterthanen ihre freyen Handlungen einzurichten vollkommen verbunden ſind. In dieſem Verſtande nimmt es unſer Verfaſſer. Nun ließe ſich zwar dagegen einwenden, daß es auch Permiſſivgeſetze giebt, denn nach dem Ausſpruche des Modeſtins in der *L. 7. D. de legibus* befehlen und verbieten die Geſetze nicht immer, ſondern ſie erlauben auch; z. B. die Geſetze erlauben dem Vater, ſeinen unmündigen Kindern Kraft ſeiner väterlichen Gewalt in ſeinem Teſtamente einen Vormund zu ernennen, ihnen pupillariter zu ſtubſtituiren. Allein der Autor wird in der Folge §. 14. dieſem Zweifel ſelbſt begegnen. Die Entwickelung dieſes Begriffs führt uns auf folgende Wahrheiten.

Ebendaſelbſt ſtreiche aus von Z. 1. an bis Z. 20. — begegnen.

S. 51. Z. 10. nach ſey, lies: ſo müſſen, deucht mir, die Worte:

— Z. 12. nach ſit. lies: verſtanden werden, wie ich an einem andern Orte ausführlicher zeigen werde.

— Die 67ſte Note verändere ſo: 89) Von den ſuaſionibus legum handelt *Ge. Steph.* WIESAND in Opuſculis. (*Lipſiae* 1782. 8.) pag. 13. ſeqq.

S. 55. Z. 13. von II. Bedeuten — an, ſtreiche aus bis S. 56. Z. 13. — worden.

— Desgleichen die Noten 72. und 73.

S. 56. muß auch die Note 74. weggeſtrichen werden.

S. 57. §. 5. muß heiſſen: Mittel, die Befolgung der Geſetze bey den Unterthanen zu bewirken.

S. 58. zu Ende nach folg. füge hinzu: und beſonders Dr. Chriſt. Daniel Erhard in dem Verſuch über das Anſehen der Geſetze und die Mittel, ihnen ſolches zu verſchaffen und zu erhalten. Dresden 1791. 8.

S. 58. beyde Noten 78. und 79. ſind mit 98) und 99) zu bezeichnen.

S. 59. Z. 2. v. u. in den Noten nach 1729. füge hinzu: Allein heut zu Tage iſt man überzeugt, daß die Sorge für die Bildung, gute Erziehung und der Wohlſtand der Staatsbürger ein weit zweckmäßigeres und wirkſameres Mittel ſey. Die Bildung ſetzt uns erſt in den Stand, unſere vollkommene Pflicht, niemanden zu verletzen, und die Wichtigkeit ihrer Erfüllung ſelbſt zu erkennen, und führt uns auf ſolche Bewegungsgründe der Religion, Moral und Politik, die einen ſtärkern und allgemeinern Eindruck machen, als die ſtrafende Gewalt. Man ſehe Erhard in dem angef. Verſuch Kap. 3. Ferner Eberhard über Staatsverfaſſungen und ihre Verbeſſerung. Berlin 1793. Vorleſ. 18. auch die Abhandlung eines Ungenannten über das Verhältniß der Schulen zum Staate, in dem philoſophiſchen Journal für Moralität, Religion und Menſchenwohl von Schmid und Snell. Gieſſen 1793. B. 1. H. 1. S. 108. und die Ueberſetzung des Buchs: Guter Rath an die Völker Europens bey der Nothwendigkeit die Regierungsgrundſätze überall zu verändern. London 1792. Kap. 4. Durch Beförderung der Bildung der Staatsbürger zum allgemeinen Zweck, ferner durch Begünſtigung der Künſte, des Handels und der Gewerbe werden auch die Quellen verſtopft, und die Gelegenheiten entfernt, woraus Beleidigungen entſtehen. Zu jenen gehört beſonders Aberglaube, Mangel an Lebensunterhalt und Unſittlichkeit, wodurch die mehreſten Verbrechen von jeher veranlaßt worden ſind; wie die in Kleins Annalen der Geſetzgebung und Rechtsgelahrtheit in den Preuß. Staaten allenthalben angeführten Beyſpiele beweiſen. Siehe auch den Verſuch über die geſetzgebende Klugheit, Verbrechen ohne Strafe zu verhüten. Frankf. u. Leipzig 1778.

S. 60. Z. 8. von unten in der Note 83, die nun 3) bezeichnet werden muß, iſt der Satz von — zwar haben an, bis — erſtrecken, auszuſtreichen.

S. 61.

S. 61. Z. 24. ſind die Worte: dem moraliſchen — drohet, wegzuſtreichen, und dafür folgende hinzuſetzen: eine gewiſſe Handlung darum, weil ſie den gemeinen Zweck der bürgerlichen Staatsgeſellſchaft hindert, unter Androhung eines Uebels verbietet, deſſen nachtheilige Folgen für den Uebertreter deſſelben die von der geſetzwidrigen Handlung zu hoffenden Vortheile überwiegen, und dadurch beſorgliche Verletzungen auf alle Weiſe zu verhüten; — wird u. ſ. w.

S. 61. Z. 1. v. u. ſtreiche aus bis S. 63. Z. 8. und lies dafür: Die weitere Entwickelung dieſer Begriffe gehört in das Criminalrecht.

— Z. penult. Die Note 86) bis S. 62. Z. 5. von unten fällt ganz weg.

— Dagegen muß folgende Note 6) geſetzt werden: S. Chriſt. Carl Stübels Syſtem des allgemeinen peinlichen Rechts, 1. Band (Leipzig 1795. 8.) §. 14. ff. Kleins Grundſätze des gemeinen teutſchen und preuß. peinlichen Rechts (Halle 1796. 8.) §. 9. Stelzers Lehrbuch des teutſchen Criminalrechts (Halle 1793. 8.) §. 79. Kleinſchrods ſyſtematiſche Entwickelung der Grundbegriffe und Grundwahrheiten des peinl. Rechts, 1. Th. (Erlangen 1794. 8.) §. 4. ff. und 2. Th. 1. Kap.

S. 65. Z. 7. nach patitur mache die Note: 12) Ich muß bey dieſer Stelle anmerken, daß Ulpian jene Regel zwar eigentlich nur bey Erklärung des Edicts: quod quisque iuris in alterum ſtatuit, ut ipſo eodem utatur, angebracht hat, wie man aus der Ueberſchrift der L. 18. wahrnimmt, wenn man damit die Inſcription der L. 1. u. 3. D. Quod quisque iuris vergleichen will; ſie darf aber deswegen doch auf jenes Edict nicht blos allein eingeſchränkt werden, ſondern muß vielmehr jetzt auch als allgemeine Regel des römiſchen Rechts darum gelten, weil ſie Tribonian unter den allgemeinen Titel de poenis gebracht hat. Hieraus ergiebt ſich eine für die Hermenevtik ſehr wichtige Regel, daß wir nämlich bey Erklärung der Fragmente der alten Röm. Juriſten, aus deren Schriften unſere Pandecten compilirt worden ſind, nicht

nicht immer auf die Verbindung und den Zuſammenhang ſehen dürfen, in welchem ſie urſprünglich geſtanden haben, ſondern ſolche vielmehr in derjenigen Verbindung erklären müſſen, in welcher Tribonian ſelbige den Pandecten einverleibt hat. S. CUJACIUS lib. VIII. Obſervat. cap. 22. VOORDA in Electis cap. XXII. und *I. L. E.* PÜTTMANNI Interpret. et Obſervat. iuris Cap. XIX. pag. 89. Ein Beweis, daß die Cujacianiſche Methode, die ſogenannten Leges Pandectarum mit Hülfe ihrer Inſcriptionum zu erklären, mit Behutſamkeit zu gebrauchen ſey. Hernach ſtreiche aus den Text bis S. 66. Z. 6. — gebrauchen ſey.

S. 65. Z. ult. Die Note 93) muß durchgeſtrichen werden.

S. 66. Die Note 94) fällt weg.

S. 69. Z. 2. v. u. in der Note 98. nach §. 9. lies: Hr. Geheimer JuſtizR. Klein in den Annalen der Geſetzgebung und Rechtsgelehrſamkeit in den Preuß. Staaten IV. Band. S. 65. und Chriſtoph Carl Stübel im Syſtem des allgemeinen peinlichen Rechts. II. Band. §. 182.

— Z. 1. v. u. zu der Note 99. nach delicto, lies: Daß Juſtinian nur in dem von ihm vorgetragenen Falle eine Ausnahme habe machen wollen, läßt ſich aus der L. 20. Cod. de furt. nicht erſehen. Der daſelbſt angeführte allgemeine Entſcheidungsgrund zerſtreut allen Zweifel.

S. 71. Z. 6. v. u. in der Note 1, nun 19, muß 2te Auflage weggeſtrichen, und dafür geſetzt werden: B. 1. Abſchn. 1. Kap. 1. §. 6. B. V. Hauptſt. IV. §. 66. 67. Leonhard Creuzers ſceptiſche Betrachtungen über die Freyheit des Willens. Gießen 1793. F. C. Forberg über die Gründe und Geſetze der freyen Handlungen. Jena 1795. und Stübels Syſtem des allgemeinen peinlichen Rechts. 2. Band. §. 243. ff.

— Z. 1. v. u. in der Note 2. ſetze nach S. 58. die Worte: Denen auch neuerlich Hr. Prof. *Chriſt. Guil.* WEHRN in doctr. iuris explicat. principiorum et cauſarum damni, habita doli mali,

culpae,

culpae, morae eiusque, quod intereſt, ratione, praeſtandi. (Lipſiae 1795. 8.) Cap. I. §. 2. Not. 43. pag. 8. ff. beygetreten iſt.

S. 72. Z. 7. v. u. muß die Note 4, oder jetzt 22, ſo angefangen werden: VOET in Comm. ad Pandect. Tit. ad L. Aquilam §. 29. STRYK und LEYSER bleiben ſtehen; inſonderheit, bis S. 270. fällt weg, und nachher lies: *Frid. Eſ.* PUFFENDORF Tr. de culpa P. 3. cap. 3. §. 40. et 41. von Quiſtorp Grundſätze des teutſchen peinl. Rechts. 1. Th. §. 38. Weſtphals Criminalrecht. 9te Anmerk. §. 16—20.

S. 73. Z. 1. v. u. in der Note 9. nach pag. 12. lies: Geſetzt aber, man wollte auch den Ausdruck involuntarii durch ungern überſetzen, ſo können ja auch ungern begangene Handlungen frey ſeyn. S. Kleins Grundſätze des peinl. Rechts §. 124.

S. 74. Z. 17. nach iſt, ſetze die Note: *L.* 188. *§.* 1. *D. de Reg. iur.* Quae rerum natura prohibentur, nulla lege confirmata ſunt. Add. *L.* 185. *et L.* 31. *D. eod.* Iſt jedoch Jemand an der Unmöglichkeit, eine gewiſſe Verbindlichkeit zu erfüllen, ſelbſt Schuld, ſo haftet er wegen des Mißbrauchs ſeiner Freyheit wenigſtens zur Schadenserſetzung. Siehe Joh. Ludw. Schmidts hinterlaſſene Abhandlungen verſchiedener practiſchen Rechtsmaterien, herausgegeben von Faſelius. 2. Band. (Leipzig 1795. 4.) Nr. CXVIII. S. 424.

S. 74. Z. 1. v. u. in der Note nach 870. lies: und *L.* 169. *De Reg. iur.* ſagt: Is damnum dat, qui jubet dare, eius vero nulla culpa eſt, cui parere neceſſe fuit. Nur da, wo die erzwungene Handlung dem Handelnden ſelbſt in der Geſtalt eines gröſſern Uebels erſcheinen mußte, als dasjenige war, zu deſſen Vermeidung er das Verbrechen unternahm, findet eine Zurechnung der erzwungenen Handlung ſtatt. *Cap.* 5. *X. de his, quae vi metusve cauſa fiunt.* S. Klein in den angef. Grundſätzen §. 124.

S. 75. Z. ult. löſche die Note 15. aus, und ſetze dafür: 34) L. 14. D. D. de officio Praeſ. HELLFELD §. 695. in fin.

S. 80. Z. 15. dahin gehört — ſtreiche aus bis S. 81. Z. 3. — den Staat.

S. 82. Z. 7. ſind die Worte: wie der — bis Z. 8. und daher — auszuſtreichen.

— Z. 10. nach können, ſetze die Note: 42) S. Herrn Prof. Abichts neues Syſtem eines aus der Menſchheit entwickelten Naturrechts. (Bayreuth 1792.) §. 33.

S. 82. Z. 14. l. nach manifeſtata: Denn die natürlichen Geſetze ſind, wie ein Apoſtel ſagt, dem Menſchen gleichſam ins Herz geſchrieben.

— Z. 4. v. u. im Text nach — Vernunftrecht, lies: Dieſer Erklärung zufolge läßt ſich alſo die Gränzſcheidung des natürlichen und poſitiven Rechts auf die Art mit Evidenz vorzeichnen, wenn man ſagt, die Sphäre des natürlichen Rechts begränze ſich mit demjenigen, was a priori erweislich iſt, die des poſitiven Rechts hingegen fange dort an, wo die Entſcheidung, ob etwas Recht oder nicht Recht ſey, auf dem Willen des Geſetzgebers beruht 44). Dagegen muß die Periode: Ganz verſchieden — bis lehren wird, geſtrichen werden.

S. 83. Z. 4. lies: Ganz verſchieden war der Begriff der alten römiſchen Rechtsgelehrten vom Naturrecht. Ulpian u. ſ. w.

S. 85. Z. 2. nach Φύσιν ſtreiche die Note 36, Z. 6. von unten aus, und ſetze dafür bloß: 49) Man ſehe GELLIUS Noct. Atticar. Lib. XII. c. 5.

— Z. 19. nach eingepflanzt mache die Note: Daß dieſe Theorie auf die Entſcheidung mancher Rechtsfälle wichtigen Einfluß gehabt habe, lehrt die *L. 1. §. 11. D. Si quadrupes pauper. feciſſe dicat.* nach welcher dem Eigenthümer eines im Stiergefecht getödteten Ochſens nur dann eine Klage gegen den Eigenthümer des andern Ochſens geſtattet wird, wenn der getödtete Ochſe nicht der angreifende, ſondern der angegriffene Theil geweſen.

S. 86.

44) Ludw. Heinrich Jacob's philoſophiſche Rechtslehre oder Naturrecht. Halle 1795.

S. 86. Z. 2. v. u. in der Note, lies: ff. Siehe auch EMMINGHAUS in not. ad *Cocceji* ius civ. controv. T. I. pag. 27.

— Z. 11. nach lehrt, ſetze die Note: GAJUS *L.* 9. *D. h. t.* ſagt: Quod *naturalis ratio* inter OMNES HOMINES conſiſtit, id apud omnes peraeque cuſtoditur: vocaturque IUS GENTIUM, quaſi quo iure *omnes gentes* utuntur. Eben ſo ULPIANUS *L.* 1. *§.* 4. *D. h. t.* IUS GENTIUM eſt, quo gentes humanae utuntur, quod a *naturali* recedere facile intelligere licet, quia illud omnibus animalibus, hoc SOLIS HOMINIBUS INTER SE COMMUNE EST. Zuweilen wird jedoch auch das *ius gentium* ein natürliches Recht genennt. Man vergleiche §. 1. mit §. 5. und 41. *I. de rer. diviſ.* und *L.* 2. mit *L.* 4. *D. eod.*

S. 86. Z. 11. ſtreiche aus, von Gentes an, bis S. 87. Z. 5. — aequitas, mit den Noten 40. 41. 42.

S. 87. Z. 7. nach Krieg, lies: die bürgerlichen Staatsgeſellſchaften.

— Z. 21. nach ſey, ſetze die Note: 56) S. Freyh. von Ompteda angef. Litteratur des Völkerrechts. 1. Th. §. 37—43.

— Z. 1. v. u. nach §. 215. lies: Freyh. von Ompteda Abhandlung von dem Umfange des geſammten ſowohl natürlichen als poſitiven Völkerrechts, vor Deſſelben Litteratur des Völkerrechts. 1. Th. Regensburg 1785. 8. und Martens Verſuch über die Exiſtenz eines poſitiven Europäiſchen Völkerrechts. Göttingen 1787. 4. Anderer Meinung iſt de EGGERS in Inſtitutionibus iuris civitatis publici et gentium univerſalis. Hafniae 1796. 8. Prolegom. §. 5. pag. 7.

S. 88. Z. 7. v. u. mache die Note: Verſchiedene Rechtsgelehrte verwerfen zwar dieſe Eintheilung und halten den §. 2. *I. de Iur. Nat. gent. et civ.* für einen Irrthum des Tribonians. Unter dieſen zeichnen ſich beſonders CONNANUS in Commentar. iur. civ. Lib. I. cap. 6. HERTIUS in Commentat. de Lytro Sect. I. §. 2. ſeqq. (in *Opuſcul.* Tom. I. pag. 225. ſeqq.) und *de* COCCEJI in Iure civ. controv. h. t. Qu. 8. aus. Allein *Ioſ.* FINESTRES in Hermogeniano Tom. I. Lib. I. Exercitat. 3. pag. 56. ſeqq. hat die Gründe derſelben vollkommen widerlegt.

Man vergleiche noch EMMINGHAUS ad *Cocceji* ius civ. controv. C. I. Not. 9. pag. 34. und HOFACKER Princip. iur. civ. Rom. germ. Tit. I. §. 8. et 9.

S. 89. Z. 1. nach civitatis lies: Inzwiſchen wird der Ausdruck ius civile auch noch in anderer Bedeutung genommen. So nennt man einmal das römiſche Recht ſchlechtweg das bürgerliche Recht 58). Zuweilen wird das ius civile auch nur dem iuri praetoris entgegen geſetzt, und darunter dasjenige römiſche Recht verſtanden, quod ex Legibus, plebiscitis, Senatusconſultis, decretis Principum, et auctoritate Prudentum venit, wie Papinian ſagt 59). Ferner ſtreiche aus bis S. 90. Z. 16.

— Z. 17. ſtreiche aus n. 12 und 13. Von da an muß folgende Veränderung getroffen werden:

§. 12.

Eintheilung des bürgerlichen Rechts in allgemeines und beſonderes.

In ſofern man unter dem Civilrecht nach dem römiſchen Begriffe das poſitive Recht eines Staats verſtehet, ſo kann daſſelbe freilich ſeiner Natur nach kein anderes, als ein particuläres Recht ſeyn, und es läßt ſich ſolches in jenem Verſtande auf keine Weiſe in ein allgemeines und beſonderes eintheilen. Allein nimmt man bürgerliches Recht für ein ſolches Recht, welches unter Menſchen Statt findet, die als Bürger eines Staats betrachtet werden, ſo läßt ſich ein allgemeines bürgerliches Recht mit unſerem Verfaſſer inſofern allerdings annehmen, als ein ſolches Recht a priori aus der Natur einer bürgerlichen Staatsgeſellſchaft erkannt und hergeleitet werden kann. Denn daß die Men-

58) §. 2. I. de Iur. nat. gent. et civ. Sed ius quidem civile ex unaquaque civitate appellatur. Sed quoties non addimus nomen, cuius ſit civitas, noſtrum ius ſignificamus.

59) L. 7. D. h. t. S. Höpfners Commentar über die Inſtitutionen §. 30. Not. 4.

Menſchen, als Bürger eines Staats betrachtet, gar keine anderen, als die Rechte der Menſchen im Naturrechte, gegen einander haben ſollten, iſt wohl mit Grunde nicht zu behaupten, da durch den Eintritt derſelben in den Staat manche Veränderungen in den Rechten einzelner Menſchen gegen einander nothwendig geſchehen müſſen 60), deren Grenzen das allgemeine bürgerliche Recht bezeichnet 61).

§. 13.

Eintheilung des Rechts in Staats- und Privatrecht.

Das Recht wird nun auch II. nach ſeinem Gegenſtande in das Staats- und Privatrecht eingetheilt.

Lies nun weiter S. 92. Z. 3. Staatsrecht u. ſ. f.

S. 93. Z. 5. nach natürliche mache die Note: 64) S. Theod. Schmalz natürliches Staatsrecht. Königsberg 1794.

S. 94. Z. 21. lies nach ſind: So wird unter ius publicum bisweilen ein ſolches Recht verſtanden, welches lediglich von der ausdrücklichen Conceſſion der Geſetze abhängt, und daher nur allein demjenigen zuſteht, der die vom Geſetz dazu erforderten Eigenſchaften hat, auch anders nicht, als auf die in den Geſetzen vorgeſchriebene Art und Weiſe ausgeübt werden kann.

S. 94. Z. 15. nach war, lies: Ferner das Criminalrecht, weil Beſtrafung der Verbrechen die öffentliche Sicherheit zum Endzweck hat 68).

60) S. Car. Ferd. SCHMID Diſſ. de iuribus ſingulorum hominum naturalibus propter ſocietatem civilem immutandis. Vitembergae 1788.

61) Hr. Prof. Hufeland hat dieſes allgemeine bürgerliche Recht zuerſt in ſeinen Lehrſätzen des Naturrechts IV. Theile, nach beſtimmten Grundſätzen wiſſenſchaftlich behandelt.

68) S. Hugo Lehrbuch des claſſiſchen Pandectenrechts, 1. Band. §. 2.

S. 94. Z. 23. nach iuris ſetze die Note 69). Daß die Stelle Papinians nicht blos auf die Frage einzuſchränken, wer ein Teſtament machen könne, ſondern ihrer Abſicht nach auch auf innere und äuſſere Teſtamentsform gehe, hat Hr. Prof. Weſtphal in der Theorie der R. R. von Teſtamenten 1. Kap. §. 12. richtig bemerkt. S. auch POTHIER Pandect. Iuſtinian. Tom. II. Tit. Qui teſtam. facere poſſunt. nr. X. p. 172.

Ferner S. 94. Z. 23. lies nach iuris: Sodann wird ius publicum auch für ein ſolches Recht angenommen, was um des gemeinen Beſten willen eingeführt iſt, wenn es auch gleich nicht den ganzen Staat, ſondern nur zunächſt Privatperſonen angehet. So z. E. wird in der L. 1. §. 9. D. *de Magiſtrat. conveniend.* das Recht des Mündels, ſich wegen erlittenen Schadens, in Ermangelung anderweitiger Deckung, an dem Vormundſchaftsgericht zu regreſſiren, wenn ſelbiges bey der geſchehenen Beſtellung des Vormundes einer Nachläſſigkeit oder Pflichtvergeſſenheit überwieſen werden kann, ius publicum 70) genennt.

S. 94. Z. 24. von hier wird an — bis S. 96. Z. 9. komme — weggeſtrichen.

S. 96. iſt die Note 52 ſo zu verändern: 71) S. EV. OTTO in Papiniano. Cap. X. §. 6.

Lies weiter S. 96. Z. 9. Hieraus u. ſ. f.

S. 97. Z. 8. von Uebrigens an bis Z. 12. folg. ſtreiche man aus.

Ferner lies ſtatt des Rubri vom §. 14. — §. 14. a. Eintheilung des Rechts in Permiſſiv- und Zwangsrecht, uud verſchiedene Gattungen des letzteren.

S. 97. Z. 2. von unten, in der Note 53, jetzt 72. nach folg. lies: Siehe auch *Chriſt. Gottl.* EINERT obſervation. jur. Romani. (*Lipſiae* 1772.) Cap. 3.

— Z. 8. nach ſeyn, ſetze die Note: 74) von den mancherley Bedeutungen des Ausdrucks *jus publicum* handelt ausführlich Ulrich

70) Ein anderes Beiſpiel enthält die L. 20. pr. D. de Religioſ.

rich Huber in ſeinen Digreſſionib. Iuſtinianeis Part. II. Lib. I. Cap. 21. §. 3. u. folg.

S. 97. Die nachunterſte Zeile im Text, von Ferner an, bis S. 98. Z. 4. legitimiren, wird weggeſtrichen, und dafür hingeſetzt: Eben ſo erlauben auch die Geſetze einem Vater, ſeinen noch unmündigen Kindern in ſeinem Teſtamente einen Vormund zu ernennen.

S. 98. Z. 20. nach entſagen, muß eingeſchaltet werden: Es muß auch nicht 2) die Ausübung meines Rechts in einen gewiſſen Zeitraum eingeſchränkt ſeyn, nach deſſen Ablauf mein Recht erlöſcht. So z. B. ſind die Klagen, die die Geſetze mir ertheilen, zwar juris permiſſivi, ich muß ſie aber doch binnen der geſetzlich beſtimmten Zeit anſtellen, wenn ſie nicht verjähren ſollen.

S. 99. in der Note 57, jetzt 77, ſetze in derſelben 2ten Zeile nach §. 15. de COCCEJI in Iur. civ. controv. h. t. Qu. 9. — und weiters, nach dem Worte nach, lies: *Henr. Gottl.* SCHELLHAFER Diſſ. de indole legis permittentis. *Lipſiae* 1729. und.

S. 100. Z. 9. von dem Worte die an, bis Z. 4. zu Inſinuation, incl. iſt wegzuſtreichen.

S. 101. Z. 24. lies:

§. 14. b.

Wirkung ſolcher Handlungen, welche mit Obligativgeſetzen nicht übereinſtimmen.

Es fragt ſich, wenn eine Handlung einem Zwangsgeſetz zuwider iſt, ob ſie deswegen ſchlechterdings für null und nichtig zu achten ſey? Man mache einen Unterſchied, ob das Geſetz eine Handlung geradezu verbietet, oder nicht, ſondern ihr nur blos eine Form vorſchreibt, welche bey der Unternehmung derſelben zu beobachten iſt. Daß in dem erſtern Falle die gegen das verbietende Geſetz unternommene Handlung nichtig ſey, iſt keinem Zweifel unterworfen 87).

S. 101.

87) Man ſehe hier vorzüglich Webers angef. ſyſtemat. Entwickelung der Lehre von der natürlichen Verbindlichkeit §. 74. S. 321.

S. 101. Z. 24. bis S. 102. Z. 5. — bey, fällt weg.

S. 104. Z. 15. nach beyzulegen, lies: Das Strafgeſetz gründet keinen Vertrag mit dem Verbrecher, daß ihm gegen die Unterwerfung unter eine gewiſſe Strafe die Vollziehung der geſetzwidrigen Handlung verſtattet werden ſolle 93); vielmehr verordnen die Geſetze ganz ausdrücklich, daß auſſer der verwirkten beſondern Strafe die verbotene Handlung an ſich nichtig ſey 94).

— Z. 5. von unten in der Note, ſtreiche aus, von Greg. an bis a. a. O.

S. 106. ad. Not. 78, jetzt 98. S. *Greg.* MAJANSIUS in der angef. Diſſertat. §. 6. Dagegen ſtreiche weg: VINNIUS bis C. I.

S. 107. Note 79, jetzt 1, muß nach *inoff. donat.* beygeſetzt werden: *L. 6. D. ut in poſſeſſ. legator. L. 1. C. de Uſufr. junct. §. 2. I. de uſufr. et L. 2. de Uſufruct. ear. rer. quae uſu conſum.*

S. 107. Not. 81. iſt auszuſtreichen.

— Z. 13. nach iſt, lies: ſondern nur alsdann Statt findet, wenn die Vorſchrift des Geſetzes entweder nur eine gewiſſe Modification der Handlung oder gewiſſe Arten der Nebenverträge unterſagt, oder die Gültigkeit eines Geſchäfts auf eine gewiſſe Summe eingeſchränkt haben will. Hieher gehört die 81ſte Note, jetzt 3, bey welcher zu Ende nach corruat beyzuſetzen iſt: Man ver-

S. 321. ff. und *Greg.* MAJANSII Diſſ. de factis contra legem. (in EIUSDEM *Diſputat. iur. civ.* Tom. I. *Lugd. Bat.* 1752. 4. Diſp. XII.)

93) Kleins Grundſätze des gemeinen teutſchen und preuß. peinl. Rechts §. 1. u. 13. und Kleinſchrods ſyſtemat. Entwickelung der Grundbegriffe und Grundwahrheiten des peinl. Rechts 1. Th. §. 1.

94) *L. 4. L. 6. cum Auth. ſeq. Cod. de inceſt. et inutil. nupt. L. un. Cod. Si quacunque praeditus poteſtate. L. penult. Cod. de interdict. matrim. inter pupill. et tutor. L. ult. D. de ritu nuptiar. L. 38. D. ad L. Iul. de adulter.* S. *Greg.* MAJANSII angef. Diſſert. §. 5.

vergleiche jedoch auch Weber am angef. Ort S. 330. und HOFACKER in Princip. iur. civ. Rom. germ. T. I. §. 220.

Wenn hingegen das Geſetz nur eine gewiſſe Form vorgeſchrieben hat, welche bey Unternehmung eines rechtlichen Geſchäfts zu beobachten, ſolche aber gleichwohl vernachläßiget worden iſt; ſo behauptet man zwar auch in dieſem Falle gewöhnlich, daß ein ſolches Geſchäft, dem es an der gehörigen Form fehlt, für ungültig zu halten ſey 4). Allein man hat bey Entſcheidung dieſer Frage die nöthige Unterſcheidung der mancherley Fälle ganz auſſer Acht gelaſſen. Die Form eines rechtlichen Geſchäfts kann von zweyerley Art ſeyn, die innere, welche zu Subſtanz und Weſen deſſelben erfordert wird; und die äuſſere, welche bloß zur Solemniſirung der rechtlichen Handlung gehört. Fehlt es nun alſo an der Form eines rechtlichen Geſchäfts, ſo kann dieſer Mangel entweder die innere oder die äuſſere Form treffen. Im erſtern Falle iſt das eingegangene Geſchäft entweder ganz ungültig, oder es iſt wenigſtens dasjenige Geſchäft nicht, welches die Intereſſenten eingehen wollten, ſondern wird zu einer andern Art rechtlicher Geſchäfte übergehen. So z. B. iſt ohne Trauung keine rechtsgültige Ehe unter proteſtantiſchen Privatperſonen, ferner ohne directe Erbenseinſetzung kein Teſtament denkbar. Wenn ich hingegen einem andern Getraide geliehen und mir von demſelben habe verſprechen laſſen, daß er mir, Statt des Getraides ſo viel Wein wieder geben ſollte, als das Getraide werth iſt, ſo iſt das Geſchäft zwar kein Darlehn, allein es kann doch als ein contractus innominatus beſtehen 5). Im andern Falle, da der Mangel die äuſſere Form eines rechtlichen Geſchäfts angehet, iſt wieder ein Unterſchied zu machen, ob dieſe Form blos zum Vortheil

4) S. *Iac.* RAVE Diſſ. de effectu deficientis formae legalis in actibus, qui ius reſpiciunt. Ienae 1766. *Dan.* NETTELBLADT Syſtem. element. iurispr. poſitivae Germanor. comm. general. §. 187. HOFACKER Princip. iur. civ. Rom. Germ. Tom. I. §. 214. Woltärs Grundſätze der Rechtsgelehrſamkeit für diejenigen, welche nicht Juriſten ſind. §. 25. S. 16.

5) *L. 2. pr. D. de reb. credit. L. fin. D. de praeſcript. verb.*

theil des Staats vorgeſchrieben iſt, um deſſelben Einkünfte zu verſichern, oder ob ſie das Beſte der Unterthanen zur Abſicht hat, welche die rechtliche Handlung vornehmen. In jenem Falle macht der Mangel der äuſſerlichen Form die Handlung an ſich nicht ungültig, wenn nicht das Geſetz auf die Verletzung dieſer Form die Strafe der Nichtigkeit ausdrücklich geſetzt hätte. Dieß iſt der Fall bey dem befohlnen Gebrauche des Stempelpapiers zur ſchriftlichen Einrichtung rechtlicher Geſchäfte, deſſen Mangel, wenn es nicht das Geſetz ausdrücklich verordnet, die rechtliche Handlung keineswegs unwirkſam macht 6). Hat im Gegentheil das Geſetz die äuſſerliche Form der Handlung in der Abſicht vorgeſchriebeu, um die Rechte der Unterthanen dadurch zu ſichern, ſo kommt es wieder darauf an, ob das Geſetz dem Richter eine gewiſſe Form bey der Beſtättigung oder Beglaubigung einer bürgerlichen Rechtshandlung vorgeſchrieben hat, oder den Partheyen, die dieſe Handlung vornehmen. Im erſtern Falle kann das Vergehen des Richters den Partheyen nicht zum Nachtheil gereichen, ſondern es iſt der Billigkeit gemäß, für die Rechtsbeſtändigkeit der Handlung zu ſprechen 7). In dem letztern Falle hingegen iſt darauf zu ſehen, ob die Form der Handlung dergeſtalt vorgeſchrieben worden, daß ohne dieſelbe kein Recht und keine Verbindlichkeit daraus entſtehen ſoll, oder es iſt die Strafe der Nichtigkeit weder ausdrücklich auf die Vernachläſſigung der Form geſetzt, noch, daß dieſes die Abſicht des Geſetzgebers geweſen, erweißlich. Iſt das erſtere, ſo macht das Geſetz die vorgeſchriebene Form und Handlungsweiſe zur Bedingung des dadurch zu erwerbenden Rechts, und der dadurch zu bewirkenden Verbind-

6) LEYSER Meditat. ad Pandect. Vol. IV. Specim. CCXXII. Meditat. 1. pag. 998.

7) *L. 23. in fin. Cod. de Teſtament.* Nec enim concedendum eſt, ut ſuprema vota deficientium everſionis quidquam *ex incongrua inſinuatione* contrahant. Add. *L. 13. et 24. Cod. eod.* S. Kleins Annalen der Geſetzgebung und Rechtsgelehrſamkeit in den preuß. Staaten, 1. Th. S. 232 f. und meine Rechtsfälle 1. Band. Nr. X. §. 4. S. 188. ff. wo man verſchiedene hieher gehörige Fälle erörtert finden wird.

bindlichkeit, es muß folglich die Handlung ſelbſt, inſofern es ihr an dieſer Form fehlt, ohne rechtliche Wirkung ſeyn. Man ſtelle ſich z. B. den Fall vor, daß ein Geſetz die ſchriftliche Errichtung bey einer gewiſſen Art der Verträge dergeſtalt befohlen hätte, daß in Ermangelung eines ſchriftlichen Aufſatzes der ganze Vertrag unverbindlich ſeyn ſolle. Iſt hingegen das letztere, ſo läßt ſich nicht behaupten, daß die Handlung darum nichtig ſey, weil die vorgeſchriebene Form nicht beobachtet worden iſt 8). Z. B. wenn die Geſetze vorſchreiben, daß vor der Trauung die Proclamation geſchehen ſolle, ſo ziehet deswegen doch die Unterlaſſung derſelben an und für ſich die Nichtigkeit der Ehe keinesweges nach ſich, wenn ihr ſonſt kein Hinderniß entgegenſtehet 9). Wenn ferner nach den Landesgeſetzen Contracte über unbewegliche Güter gerichtlich beſtätiget werden ſollen, ſo iſt doch der geſchloſſene Contract an ſich ſelbſt, auch vor erfolgter Beſtätigung, unter den Contrahenten wenigſtens ſoweit verbindlich, daß auf die Beſtätigung geklagt werden kann 10). Da übrigens Keinem die Nichtbefolgung einer geſetzlichen Vorſchrift zur Laſt gelegt werden kann, der ſolche entweder nicht gewußt, auch nicht wiſſen können, oder dem es wenigſtens, ohne ſeine Schuld, ſchlechterdings unmöglich war, dieſelbe zu beobachten; ſo erfordert es die Billigkeit, unter ſolchen Umſtänden, des in Anſehung

8) Mit dieſen Grundſätzen des gemeinen Rechts ſtimmt auch das allgemeine Geſetzbuch für die preußiſchen Staaten überein, in welchem es Th. 1. Tit. 3. §. 40. heißt: Aus Verabſäumung der geſetzlichen Form einer Handlung folgt die Nichtigkeit derſelben nur alsdann, wenn das Geſetz die Beobachtung dieſer Form zur Gültigkeit der Handlung ausdrücklich erfordert. — §. 41. Im zweifelhaften Falle wird vermuthet, daß die Form einer Handlung nur zur mehrern Gewißheit und Beglaubigung derſelben vorgeſchrieben worden.

9) S. *Ge. Lud.* BOEHMER Princip. iur. canon. §. 355. et 356. in fin.

10) Rundens Grundſätze des allgemeinen teutſchen Privatrechts §. 260.

ſetzung der Form vorhandenen Mangels ungeachtet, dennoch für die Rechtsgültigkeit der Handlung zu ſprechen 11).

S. 107. nach Z. 13. wird eingeſchaltet: §. 14. c.

Findet gegen verbietende Geſetze eine gültige Entſagung ſtatt? und dann fahre fort mit der 14. Zeile.

S. 109. fällt die Note 84. ganz weg.

S. 110. Z. 6. in der Note 86. jetzt 15. ſtreiche nach §. 74. durch: S. 301. und ſetze hinzu: Vergleiche auch *Ge. Steph.* WIESAND Diſſ. Utrum et quatenus legibus praeſertim prohibitivis renunciari poſſit. Viteb. 1792.

— Von Z. 6. an, ſo verbietet — bis Z. 17. zuläſſig, muß der Text geſtrichen werden, und ſo auch die Noten 87. und 88.

— Z. 19. ſtatt der Worte: welches — bis Z. 21. — hat, lies: wie ich am gehörigen Orte zeigen werde. Die Note 90. fällt weg.

— Z. 23. anſtatt der Worte: wird in — bis Z. 24. werden; lies: werde ich ebenfalls zu ſeiner Zeit lehren.

S. 111. Die nachunterſte Zeile: die Geſetze ſagen, bis S. 112. Z. 1. detineri, wird ausgeſtrichen, ſo wie die Note 91.

S. 112. Die Note 92. fällt weg.

— Z. 7. Aus dieſen — bis Z. 13. gegründet, iſt zu ſtreichen, eben ſo wie die Note 93.

— Z. 7. nach unläugbarn, lies: in dieſer Rückſicht habe ich beym vorigen §. die Frage abgehandelt, ob der Mangel der vorgeſchriebenen Form ein rechtliches Geſchäft ungültig mache?

S. 113.

11) *L.* 183. *D. de Reg. iur.* Etſi nihil facile mutandum eſt ex ſolemnibus: tamen *ubi aequitas evidens poſcit*, ſubveniendum eſt. Add. *L.* 7. *D. de in integr. reſtit.* Vergleiche auch *Io. Ern. Iuſt.* MÜLLER Obſervat. pract. ad *Leyſeri* Meditat. ad Pandect. Tom. I. Faſc. I. Obſerv. 5. und vorzüglich Kleins Abhandlung über den Unterſchied der Form und des Weſens der Gerechtigkeit, in Deſſelben Annalen VI. Band. S. 32. ff.

S. 113. Z. 8. nach facultatis ſetze die Note: 18) Dieſe Benennungen kommen zwar in den Geſetzen vor, allein die Sache ſelbſt iſt doch allerdings darin gegründet. Die Leſeart der L. 2. D. de via publ. et itinere publ. worauf man ſich gewöhnlich beruft, iſt zwar noch einigem Zweifel unterworfen. Denn in der Florentiniſchen Handſchrift fehlt das letztere non, welches Taurellus in ſeiner Ausgabe der Pandecten zuerſt ergänzt hat. Daß jedoch dieſe Negation nicht wegzulaſſen, zeigt der Context, und die Baſilica T. IV. pag. 778. beſtärken dieſes noch mehr. S. IAUCHIUS de negationibus Pandectar. Florentinar. Cap. I. pag. 4.

— Z. 8. von: Was ſind an, bis S. 114. Z. 4. Nichtgebrauch, iſt auszuſtreichen; eben wie die Noten 95, 96 und 97.

— Z. 8. nach facultatis lies: So verſchieden auch die Begriffe ſind, welche ſich die Rechtsgelehrten von den actibus merae facultatis machen 19), ſo ſcheint mir doch noch immer derjenige Begriff der Sache am angemeſſenſten zu ſeyn, wenn man darunter ſolche Handlungen verſteht, bey denen der Willkühr des Handelnden keine Schranken geſetzt ſind, die man alſo nach Gefallen thun und unterlaſſen kann, wie und ſo lange man will, ohne daß uns daraus ein Nachtheil erwächſt 20). Da ſolche Handlungen keiner Verjährung unterworfen ſind, ſo lange ihnen wenigſtens das Gepräge der Willkührlichkeit nicht durch zer-

19) Man vergleiche, auſſer den von unſerm Verfaſſer bereits angeführten Schriften, noch folgende: *Ge. Ad.* STRUV Diſp. de eo, quod iuſtum eſt circa res merae facultatis. rec. Ienae 1737. *Aug. a* LEYSER de rebus merae facultatis (in Meditat. ad Pandect. Vol. VII. Spec. CCCCLXII. pag 231.) HOMMEL Rhapſod. quaeſtion. for. Vol. I. Obſ. 33. EICHMANN ad RAVII Principia doctr. de praeſcriptione §. 13. *Lud. God.* MADIHN Princip. iur. Rom. Part. I. Theor. Gen. Sect. III. Cap. I. §. 75. und Höpfner im theor. pract. Commentar über die Heineccischen Inſtitutionen §. 295.

20) S. *Io. Ern. Iuſt.* MÜLLER Obſervat. pract. ad *Leyſeri* Meditat. Tom. V. Faſc. I. Obſerv. 740.

zerſtörende Gegenhandlungen desjenigen, gegen welchen ſie in Ausübung gebracht werden können, benommen wird; dahingegen bey denjenigen actibus, welche nicht merae facultatis 21) ſind, unſer Recht durch bloßen Nichtgebrauch verlohren geht; ſo iſt die Frage allerdings von Wichtigkeit, welche Handlungen von der Art ſind, daß man ſie ohne Nachtheil vornehmen und unterlaſſen kann, wie man will?

S. 114. Z. 5. fahre fort bis Z. 8. — vergleicht.

— Z. 8. nach vergleicht, lies: Unſer Verfaſſer giebt die Regel: wenn mir das Geſetz eine Handlung unmittelbar erlaubt, ohne daß hierzu die Conceſſion eines andern erforderlich iſt, ſo iſt eine ſolche Handlung als eine res merae facultatis anzuſehen; erlaubt mir aber das Geſetz eine Handlung nur mittelbar, d. i. in ſofern mir ein anderer das Recht dazu verſtattet hat, ſo iſt eine ſolche Handlung ein bloßer actus facultatis. Allein daß dieſe Regel ein ſehr unſicherer Grundſatz ſey, ſieht man ſchon daraus, weil ja auch Klagen, welche die Geſetze geben, binnen einer gewiſſen Zeit angeſtellt werden müſſen, und nach deren Ablauf erlöſchen, und im Gegentheil durch Verträge zuweilen ſolche Rechte erworben werden können, deren Ausübung keiner Verjährung unterworfen iſt. Z. B. das Recht des Erbzinsherrn, einen jährlichen Canon zu verlangen, ferner das Recht des Gutsherrn von ſeinen Bauern Dienſte zu fordern u. dergl.

S. 115. Z. 4. von ferner an, bis befürchtet, zu Ende der gleichen Seite muß geſtrichen werden.

— Z. 4. nach haben, lies: Zweytens ſind alle Rechte, die aus dem freyen und ungehinderten Eigenthum herflieſſen, als res merae facultatis anzuſehen.

S. 116. Z. 1. ſtatt zweytens, lies drittens.

S. 116.

21) *L. 25. D. quib. mod. uſusfr. vel uſ. amitt. L. 1. D. de nundinis. L. 7. Cod. de petit. hereditat. L. 3. C. de praeſcript. XXX. vel XL. annor.*

S. 116. Z. 15. nach zu laſſen, lies: Die Befugniß, bey einer vorhandenen Gemeinſchaft auf Theilung zu dringen 26), ferner das Recht, Abzugsgeld zu fordern u. d. m.

— Z. 15. u. 16. ſtatt Drittens, lies: Viertens.

S. 117. Z. 3. von ſolche an, bis Z. 10. iſt auszuſtreichen.

— Z. 7. in den Noten, von Eben dies an, bis zu Ende, iſt auszuſtreichen.

S. 118. Z. 1—4. von findet an, bis aufzuhalten, iſt auszuſtreichen.

— Die ganze Note 7) fällt weg.

S. 121. Die Note 10 bis S. 122.—1750, muß geſtrichen, und dagegen folgende geſetzt werden: 31) Sehr gründlich und mit gewöhnlichem Scharfſinn hat dieſe Frage Hr. Prof. Weber in ſeiner ſyſtemat. Entwickelung der Lehre von der natürlichen Verbindlichkeit, im 3. Abſch. §. 57. ff. erörtert, welcher auch S. 197. Not. 2. die darüber herausgekommenen verſchiedenen Schriften anderer Rechtsgelehrten vollſtändig angeführt hat.

S. 122. Z. 5. nach könne, lies: Dieß iſt auch die Meinung unſers Verfaſſers. Allein Aenderung des Naturrechts an ſich und in dem Verſtande, daß irgend ein bürgerlicher Geſetzgeber befugt ſeyn ſollte, durch ſeine Vorſchriften das Gegentheil von dem, was das Vernunftrecht lehrt, anzuordnen, läßt ſich ohne Widerſpruch nicht annehmen; denn die Vorſchriften der bürgerlichen Geſetzgebung ſtehen ſo gut, als Verträge, unter dem Geſetz der geſunden Vernunft, und können uns nicht verbinden, in ſofern ſie unter den Umſtänden und in den Verhältniſſen, worinn ſie gegeben worden, offenbar vernunftwidrig ſeyn würden. Weil aber dennoch der Zweck der bürgerlichen Staatsverbindung manche Einſchränkung der natürlichen Freyheit nothwendig macht, ſo giebt ſelbſt das auf den Staat angewandte Vernunftrecht dem bürgerlichen Geſetzgeber die Befugniß, manches anzuordnen,

26) *L. 5. Cod. commun. divid. Fratr.* BECMANNORUM Conſil. et Deciſion. P. I. Conſil. XXII. n. 8. pag. 304. ſq.

ordnen, was auſſer dem Staate nicht recht ſeyn würde. Denn es verſteht ſich von ſelbſt, daß den Menſchen, als Mitgliedern der bürgerlichen Staatsgeſellſchaft, unmöglich alle diejenigen Rechte zuſtehen können, die ſie, auſſer dieſer Verbindung, als Menſchen, im Naturſtande gegen einander haben. Es kommt demnach eigentlich alles auf die Frage an: was und wieviel der Staat an den Rechten des Menſchen, als Menſchen, ändern dürfe 33). Folgende allgemeine Hauptgrundſätze werden zur Beantwortung derſelben, wie ich hoffe, hinreichend ſeyn. Lies weiter S. 123. Z. 8. von unten.

S. 122. Z. 5. nach käme, ſetze die Note: 32) S. SCHULTING in Enarrat. part. primae Digeſtor. h. t. §. 15.

— Z. 5. Streiche weg, von dem Worte allein an bis S. 123. Z. 27. — überein.

— Die Note 18. fällt weg.

S. 123. Z. 5. v. u. nach verletzen, lies: denn die Rechtmäßigkeit aller poſitiven Geſetzgebung, ſo wie die Zuſtändigkeit und der Umfang aller und jeder Staatsgewalt beruhet auf dem gemeinſchaftlichen Vertrage, der bey der bürgerlichen Staatsverbindung zum Grunde liegt, und muß daraus beurtheilt werden. Kein Regent kann alſo über die Perſon, die Handlungen, und das Eigenthum der Staatsbürger andere, als ſolche Rechte ausüben, welche die Mitglieder der Geſellſchaft ihm übertragen konnten, und welche ſie ihm auch haben übertragen müſſen, um den Zweck der bürgerlichen Staatsgeſellſchaft zu erreichen, nämlich innere Ruhe und Sicherheit des Ihrigen zu genießen. Zu den unveräuſſerlichen Rechten des Menſchen, daran der bürgerliche Regent nichts ändern darf, gehört z. B. das Recht der Denk- und Gewiſſensfreyheit. Geſetze alſo, die den Unterthanen vorſchreiben, was ſie glauben, und in Religionsſachen für wahr halten ſollen, welche ferner diejenigen, die ſolche nicht annehmen, für Ketzer erklären, und die Ketzerey als ein Verbrechen

33) Man vergleiche hier vorzüglich Hufelands Lehrſätze des Naturrechts 4. Th. §. 539 ff.

brechen beſtraft wiſſen wollen, ſind, als ungerechte Geſetze, durchaus ungültig und unverbindlich 34).

S. 123. S. 5. v. u. nach verſetzen, ſtreiche aus, bis S. 124. Z. 4. gehabt.

S. 124. Z. 4. von Hieraus an bis S. 125. Z. 4. — Menſchen, muß geſtrichen werden.

So auch die Note 13. zu Ende der 124. Seite.

— Z. 12. nach machen, ſetze die Note: 35) Weber a. a. O. §. 58. S. 209.

— Z. 27. nach darf, lies: wenn ſolches die Wohlfahrt und das gemeine Beſte des Staats erfordert.

S. 128. Z. 21. lies: §. 19. Worauf beruhet die Verbindungskraft poſitiver Geſetze? Was iſt Bekanntmachung eines Geſetzes? — und ſtreiche dagegen aus: §. 19. und 20. — Wirkungen.

S. 129. Z. 15. nach gedenken, ſetze die Note: 43) Man vergleiche hier die ſchöne Abhandlung in Kleins Annalen 6. Band. S. 93. unter der Aufſchrift: Giebt es Zwangs- und Strafgeſetze, welche die Bürger des Staats, auch ohne vorgängige Bekanntmachung, verpflichten?

— Die Note 22) fällt ganz weg.

— Zur Note 20, jetzt 41, ſetze nach Legib. Kleins Annalen der Geſetzgebung und Rechtsgelehrſamkeit in den Preuß. Staaten. 2. Band. S. 23.

— Zur Note 21, jetzt 42, nach S. 21. ſetze: S. auch die Abhandlung eines Ungenannten über den Grund der Verbindlichkeit bey poſitiven Geſetzen. Hannover 1775. 8.

S. 130. Z. 7. ſtatt §. 20. lies:

§. 20.

Wie muß die Bekanntmachung eines Geſetzes geſchehen? Was hat ſie für Wirkungen?

34) Hieher iſt die Note 12) Ich kann — zu ſetzen.

S. 130. S. 8. nach Geſetze, mache die Note: S. Joſeph Herr über die Bekanntmachung der Geſetze. Freiburg 1783. und eine andere Schrift über dieſen Gegenſtand im Magazin gemeinintereſſ. Lectüre. 3. Quartal. 1785. S. 415. ff.

S. 133. Z. 1. v. u. nach werden, mache die Note: 47) Ueber die Publicität der Strafen und deren Gründe verdient vorzüglich geleſen zu werden: Kleinſchrod in der ſyſtemat. Entwickelung der Grundbegriffe und Grundwahrheiten des peinl. Rechts. 2. Th. §. 26. ff.

S. 134. Z. 9. nach erlange, bis Z. 13. — worden iſt, — muß geſtrichen werden, eben wie die Noten 26. und 27.

S. 135. Z. 11. anſtatt desgleichen, bis Z. 13. — geſchweigen — lies: desgleichen die Juſtinianeiſchen Geſetzſammlungen, und in unſern Zeiten das neue Geſetzbuch für die königl. Preußiſchen Staaten genug Beyſpiele geben.

— Z. 18. nach matur. lies: Denn die Abänderung oder gänzliche Aufhebung eines Geſetzes iſt eine res facti, welche im Zweifel nicht vermuthet werden kann.

S. 136. Z. 23. nach iſt, ſetze die Note: Ueberhaupt iſt noch immer ein groſſer Unterſchied zwiſchen dem, welcher bloß aus Unwiſſenheit der Geſetze fehlt, und dem, welcher wiſſentlich dagegen handelt. Denn daraus, daß Jemand ein Geſetz wiſſen ſollte und konnte, läßt ſich noch nicht ſchließen, daß er es auch gewußt habe. Es hat daher der Unwiſſende noch nicht diejenige Strafe verwirkt, welche den vorſätzlichen Uebertreter des Geſetzes treffen wird. S. Kleins Annalen 6. Band S. 100.

S. 137. zur Note 35. nach Pandect. ſetze bey: MÜLLER in Obſervat. pract. ad *Leyſerum*. Tom. I. Obſ. 14. hat den Leyſer ausführlich widerlegt.

S. 140. Z. 7. nach darf, lies: und die Geſetze Ungerechtigkeiten verhüten, aber nicht veranlaſſen ſollen.

— Z 18. ſtatt unbillig, lies: ungerecht, und ſetze die Note bey: 62) Quid enim antiquitas peccavit, ſagt Juſtinian in der

L. 29.

L. 29. in fine Cod. de teſtam. quae praeſentis legis inſcia, priſtinam ſecuta eſt obſervationem?

S. 140. Z. 24. nach ſey, lies: theils weil zuweilen eine vergangene Handlung mit einer zukünftigen ſo genau verbunden iſt, daß ſie beyde als Eine Handlung betrachtet werden können, theils weil es Fälle giebt, wo eine Handlung in gewiſſer Rückſicht zu den vergangenen, in anderer Beziehung aber zu den zukünftigen gerechnet werden kann. Hier hat man vor allen Dingen darauf zu ſehen, ob das eingegangene Geſchäft wirklich ſchon vor der Bekanntmachung des neuen Geſetzes ſeine weſentliche Vollkommenheit erhalten hatte oder nicht? Um dieſes richtig zu beurtheilen, muß man mit der Natur und den weſentlichen Beſtimmungen eines ſolchen rechtlichen Geſchäfts, welche der Begriff deſſelben erfordert, genau bekannt ſeyn. Z. E. wenn ſich jemand mit einer Perſon verlobt hätte, und nun ein neues Geſetz dieſe verabredete Ehe verböte, ſo darf ſie nicht vollzogen werden. Denn das Eheverlöbniß iſt noch keine Ehe, ſondern geht nur auf die Eingehung einer noch zukünftigen Ehe. Man denke ſich hingegen den Fall, daß auf eine den bisherigen Geſetzen gemäſſe und erlaubte Art ein Kauf geſchloſſen worden ſey, die Contrahenten auch über die Waare und Kaufpreis ſchon vollkommen einig geweſen wären, noch vor der Uebergabe oder Bezahlung des Kaufgeldes aber ein neues Geſetz dieſe Art des Kaufs verboten hätte. Iſt nun der ganze Handel für ungültig zu halten? Ich glaube es nicht, denn das Geſchäft hatte ſchon vor der Publication des neuen Geſetzes ſeine weſentliche Perfection erhalten. Hat nun aber ein Geſchäft ſchon vor der Bekanntmachung des neuen Geſetzes ſeine weſentliche Vollkommenheit erreicht, es hängt aber die Vollziehung und Wirkung deſſelben noch von einer zukünftigen Handlung ab, ſo kommt es darauf an, ob dieſe noch zukünftige Handlung, von welcher die Wirkung des eingegangenen Geſchäfts abhängt, eine einfache iſt, welche nach der Natur des Geſchäfts weder eine Wiederholung erfordert, noch geſtattet, oder ob die Erfüllung des bereits vor dem neuen Geſetz vollkommen abgeſchloſſenen Geſchäfts aus wiederholten Handlungen beſteht. Im letzten Falle findet die Regel ſtatt:

S. 140. Z. 24. von Denn oft an, bis S. 141. Z. 19. Erſtlich: muß geſtrichen werden, und zugleich die beyden Noten 40. und 41.

S. 142. Z. 1. nach ſollte, lies: So iſt meine Zinsforderung zwar in Anſehung der vor dem neuen Geſetze ſchon verfallnen Zinſen pro negotio praeterito zu halten, worauf das Verbot des Geſetzes nicht angewendet werden kann; allein in Anſehung der noch künftig zu zahlenden Zinſen, deren Verfallzeit erſt nach geſchehener Bekanntmachung des Geſetzes eintritt, gehört die Zinszahlung ad negotia futura, und ich kann die bedungenen Zinſen nicht weiter fordern, als ſo weit es das neue Geſetz zu nehmen erlaubt. Im erſtern Falle — Lies weiter S. 142. Z. 10. n. Zweytens.

— Z. 1. bis Z. 10. von, ſo iſt an, bis erlaubt, fällt weg.

S. 142. in der Note 42. jetzt 63. zu Ende, nach Legem, lies: *pro tenore ſtipulationis uſuras exacturos.*

— Z. 17. nach treten, mache die Note: *64)* Nic. Chriſt. LYNCKER in Diſſ. de vi legis in praeteritum. (Ienae 1681. rec. 1751.) Th. 5. und Tob. Iac. REINHARTH in ſelect. Obſervat. ad *Chriſtinaei* Deciſiones Vol. I. Obſ. XLIX. n. 5. geben hier folgende Regel: Quaecunque negotia iam ante legem novam latam quoad eſſentiam ſuam fuerunt perfecta, licet conſummationem ſuam ſuosque effectus ab actu demum poſt legem novam futuro, eoque non extenſivo, adhuc exſpectent, ea ad praeterita omnino referenda ſunt, adeoque ex anterioribus legibus, nequaquam vero ex nova lege lata diiudicanda, modo non integrum ſit, negotium iuxta novae legis placita emendandi et perficiendi.

S. 144. zur Note 46, jetzt 68, nach iniuriis, lies: VOET in Commentar. ad Pandect. Tit. de Legibus §. 17. KOCH u. ſ. w.

— Zur Note 47, jetzt 69, nach geben, lies: *L.* 3. *C. de quadr. praeſcript.*

S. 145. Streiche aus von der 5. Zeile an: Zu denen — bis zu Ende der Seite im Texte.

— Zur Note 47, jetzt 70, nach ausdrücklich, lies: S. VOET cit. loc. und nach med. XII. lies: EMMINGHAUS in Not. ad

ad *Cocceji* in civ. controv. Tit. de Legibus Qu. IX. not. x. pag. 50.

S. 145. Die Note 48. fällt weg.

— Z. 5. nach würden, lies: 2) Wenn das neue Geſetz eine bloſſe Erklärung eines ſchon vorhanden geweſenen wirklich dunkeln und zweydeutigen ältern Geſetzes iſt, ſo giebt eine ſolche lex declaratoria in alten noch zu entſcheidenden Rechtsfällen den Ausſchlag. 71). Zu den Ausnahmen unſerer Regel rechnet man,

3) wenn das neue Geſetz eine Strafe in Anſehung ſolcher Handlungen beſtimmt, welche ſchon vorher nach den natürlichen oder bürgerlichen Geſetzen unerlaubt geweſen ſind 72). Allein auch hier kann das Geſetz nicht auf ſolche Fälle angewendet werden, die bereits rechtskräftig entſchieden worden ſind.

4) Geſetze, welche bloß die Art des gerichtlichen Verfahrens beym Proceß (ordinem iudicii) beſtimmen, ſind auch auf die bereits vor der Publication ſolcher proceſſualiſchen Geſetze rechtshängige Sachen anzuwenden, ſofern der Geſetzgeber in dem Geſetz ſelbſt nicht verordnet hat, daß es auf die neuerdings erſt entſtehende Proceſſe angewendet werden ſolle 73).

5) Wenn das neue Geſetz eine Handlung erlaubt, die das ältere verboten hat, oder die Strafe des ältern Geſetzes mildert, ſo kommt ein ſolches Geſetz auch demjenigen Uebertreter zu ſtatten, an welchem die verwirkte Strafe, zur Zeit der Publication des neuern Geſetzes, noch nicht vollzogen war 74). Das neue

71) *Nov.* 19. *in fin. Praefat. et cap.* 1. EMMINGHAUS cit. loc. not. y.

72) *Ant.* SCHULTING in Enarrat. part. primae digeſtor. Tit. de Legibus §. 6.

73) SCHULTING cit. loc. MEVIUS Tom. I. Part. V. Deciſ. CCLXXVII. n. 9.

74) VOET in Comment. ad Pandect. Tit. de Legibus §. 17. Hiermit ſtimmt auch das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten 1. Th. Einleit. §. 22. überein. Nur

Geſetz iſt in dieſem Falle gleichſam als eine allgemeine Begnadigung anzuſehen. Jedoch muß der Angeſchuldigte die Unterſuchungskoſten billig tragen 75). Endlich

6) wenn das neuere Geſetz überhaupt eine für die Unterthanen günſtige Verordnung enthält, z. B. wenn vermöge deſſelben eine Handlung, welche wegen eines Mangels der Förmlichkeit nach den ältern Geſetzen ungültig ſeyn würde, bey Kräften erhalten werden kann 76).

S. 146. Z. 2. §. 22. nach menſchliches, lies:

Giebt es ein allgemeines göttliches Poſitivrecht?

S. 147. Z. 19. nach den Worten, und ich — ſetze: glaube; und ſtreiche von denke an, bis ſage Z. 21. weg.

— Note 50, jetzt 78, nach T. I. §. 10. ſind die folgenden Zeilen von Iuris — bis ratione auszuſtreichen.

— Note 51. muß geſtrichen, und an deren Stelle geſetzt werden: 79) Auſſer HANNESEN und MEISTER, deren Schriften unſer Verf. in der Note a. ſchon ſelbſt angeführt hat, verdient noch bemerkt zu werden: *Mainard* TYDEMANN Diſſ. de legibus divinis poſitivis univerſalibus. Traj. ad Rhen. 1774.

S. 148. Z. 20. lies: Denn ſonſt würde es natürlich auch auf den Dienſtherrn anzuwenden ſeyn, der ſeinen Knecht oder ſeine Magd erſchlagen.

S. 148.

Nur inſofern aus der verbotenen Handlung Privatrechte entſpringen, muß auf die Geſetze, welche zur Zeit der Handlung gültig waren, Rückſicht genommen werden.

75) Man ſehe hier vorzüglich *Ad. Diet.* WEBER Diſſ. ſiſtens meditationes quasdam de ſententiis et de re iudicata intuitu principis ac legis novae, praeſ. *Io. Matth.* MARTINI def. Bützovii 1776. §. 9.

76) VOET cit. loc. de CANNGIESER Deciſiones Haſſo-Caſſelian. Tom. I. Deciſ. XXXIII. nr. 6. Man vergleiche auch noch *Chriſt. Gottl.* REINHARDT Diſſ. de valore et vi legis in praeteritum. Halae 1748. und *Chriſtph. Henr.* LORENZ Diſſ. de obligatione legis in praeteritum. Lipſiae 1770.

S. 148. von Z. 20. denn ſonſt, bis Z. 28. erſchlagen, muß ausgeſtrichen werden.

S. 149. Z. 8. nach — und 6. — lies: Es wäre alſo doch nur ein Zeitgeſetz geweſen, welches den Noah und ſeine Kinder verbinden ſollte, um ſie für Mordthaten zu warnen 83).

S. 150. Z. 6. nach können, ſetze folgende Note: 84) Geſetzt auch, es ließe ſich eine ſolche allgemeine Bekanntmachung erweiſen, ſo würde es doch noch immer erſt darauf ankommen, ob dieſe Bekanntmachung in der Abſicht geſchehen, daß ſich dieſelbe auf alle Nachkommen in perpetuum erſtrecken ſolle; welches eben ſo wenig zu erweiſen iſt. S. EMMINGHAUS ad *Cocceji* ius civ. controv. h. t. Qu. VII. not. V. T. I. pag. 29.

S. 151. in der Note 55. jetzt 85. nach unterſagen, ſtreiche aus bis folg. und ſetze dafür: 3. Hauptſt. (nach der 2. Auflage, Frankf. u. Leipz. 1786. 8.)

S. 154. ad Not. 62. nach §. 57. lies: und die oben Not. 83. von Michaelis nnd Leß angeführte Schriften.

— Z. 15. nach dem Wort Geſetze, lies: Dieſes iſt eine nothwendige Folge der Duldung und der damit verknüpften Gewiſſensfreyheit.

— Z. 16. nach z. B. ſtreiche weg von dem Worte Eheſachen an — bis Succeſſionsfällen incluſ.

— und 155. muß die Note 65. geſtrichen werden, bis KAYSER — Gieſſae 1739. incl. dann ſetze: 95) S. ZIEGLER Diſſ. de iuribus Iudaeorum. Cap. I. §. 7. BÖHMER ius eccleſ. Proteſt. T. IV. Lib. V. Tit. VI. §. 57. ſqq. — Hierauf folget das übrige der Note 65. bis zum Worte erwieſen, das weggeſtrichen wird.

S. 154.

83) Man ſehe MICHAELIS Comment. I. et II. ad leges divinas de poena homicidii (in Syntagm. Commentation. P. I. Goett. 1759. Ebendeſſelben Moſaiſches Recht Th. 6. §. 273. f. und Dr. Leß Abh. Kann die Todesſtrafe auf den Kindermord ohne Verletzung der göttlichen Geſetze abgeſchaft werden, in Dr. Poſſelt wiſſenſchaftlichem Magazine 1. Heft. Nr. 3.

S. 154. Z. ult. im Text, von Autonomie an bis S. 155. Z. 5. iſt, wird geſtrichen, desgl. auch

S. 155. die Note 66. wegfallen muß.

S. 155. Z. 1. ſtatt des geſtrichenen Satzes lies: Ihre Verbindlichkeit, ſich nach dem römiſchen Rechte zu richten, iſt ſchon durch das bekannte Geſetz der Kayſer Arcadius und Honorius entſchieden 96); und zum Ueberfluß hat man ihnen in einigen Landesgeſetzen zur ausdrücklichen Bedingung gemacht, daß ſie die Landrechte beobachten müſſen 97). Indeſſen leidet dieſe Regel ihre Ausnahme 1) in ſolchen Staaten, wo die Regenten ihren Juden verwilliget haben, daß die Privatgeſchäfte und Streitigkeiten, welche ſie unter ſich haben, vorzüglich aus dem Moſaiſchen und ihren eigenen jüdiſchen Rechten und Gewohnheiten entſchieden werden ſollen 98). In dieſem Falle gelten die Landes- und allgemeinen Rechte nur als ſubſidiariſche Entſcheidungsquellen, dafern nicht von ſolchen Geſetzen die Rede iſt, welche, um des gemeinen Beſten willen, allen Unterthanen, ohne Ausnahme, etwas gebieten oder verbieten. Sodann verſtehet es ſich auch 2) daß, wenn von ſolchen Gegenſtänden des bürgerlichen Rechts die Rede iſt, welche mit der den geduldeten Juden überhaupt geſtatteten Glaubens- und Gewiſſensfreyheit in Verbindung ſtehen, in ſolchen billig nach keinem andern, als nach den eigenen jüdiſchen

96) *L. 8. cod. de Iudaeis.*

97) Z. B. in Marggrafen Chriſtian Ernſts von Bayreuth Policeyordnung Tit. 35. und in der revidirten Policeyordnung Marggrafen Friedrichs vom 1. Sept. 1746. Tit. 37. §. 2. (in *Corp. Conſtit. Brand. Culmb.* II. Th. I. B. S. 674. u. 774.) Man ſehe ferner die Königl. Preuß. Verordnung vom 4. Oct. 1696. in Corp. Conſtitut. Marchicar. Th. I. Abth. II. Nr. 63. S. 125. Deßgleichen das Ausſchreiben der Königl. und Churfürſtl. Hannöverſchen Regierung von 1738. in Corp. Conſtitut. Calemberg. T. III. p. 438.

98) S. *Ge. Lud.* BOEHMERI Diſſ. de officio et poteſtate Rabbini provincialis in terris Brunſuico-Luneburgicis. Goettingae 1751. §. IV.

ſchen Rechtsgrundſätzen geurtheilt werden können 99). Dahin gehören unter andern Eheſachen, und Succeſſionsfälle, wo ihre Einrichtungen oft von den Vorſchriften der gemeinen Rechte abweichen, zu deren heiligen Beobachtung die Juden ſich in ihrem Gewiſſen verbunden zu ſeyn glauben 100).

S. 156. Z. 10. ſtreiche aus die Worte: von einer — bis Z. 11. umfangen, incl.

S. 156. Z. 1. v. u. nach müßten lies: iſt nicht nothwendig, viellmehr iſt ſchon die Abſicht auf die nicht —

— ſtreiche aus von wollte man — bis S. 157. Z. 10. bis Rückſicht incl.

S. 157. fallen die Noten 68. 69. 70. weg.

S. 158. iſt auszuſtreichen Z. 1 — 5. bis ſollen incl.

— Z. 12. nach muß, lies: wovon im teutſchen Staatsrecht gehandelt wird 3).

— Z. 12. von hierher bis rechnen Z. 21. iſt zu ſtreichen, und ſo auch die Note 72.

— Z. 26. ſtatt verlangt, lies: erfordert.

S. 160. Note 16. jetzt 7. ſind Z. 6. von unten die Worte: Allein — bis N. XIII. zu ſtreichen.

S. 161. von Z. 6. an bis Z. 16. Fried. Inſtr. incl. iſt zu ſtreichen.

S. 161.

99) Rundens Grundſätze des allgemeinen teutſchen Privatrechts §. 644. THIEL Principia iurisprudentiae iudaicae per Germaniam communis §. 30. 31. et 34.

100) BECK Tr. de iuribus Iudaeorum Cap. IV. §. 4. und Hrn. Hofrath Geigers Abhandlung, ob ein Rabbiner das Recht habe, Vormünder zu beſtellen, Inventuren und Theilungen vorzunehmen, und über Erbſchaftsſtreitigkeiten zu erkennen? §. 1. in den merkwürdigen Rechtsfällen und Abhandlungen 2. Th. Nr. XXIX. S. 183. ff.

3) Man vergleiche Carl Friedr. Gerſtlachers Corpus iuris germanici publici et privati. 1. Band, von Reichsgeſetzen und Reichsordnungen. (Frankf. 1786.) 1. Kap. S. 15. u. ff.

S. 161. Z. 6. lies: ſodann aber würde auch durch die Abänderung ſolcher Reichsgeſetze immer ein ungerechter Eingriff in die beſondern Rechte entweder des Kaiſers, oder der Stände des Reichs geſchehen.

— Z. 4. von unten ſtreiche weg, von desgleichen an bis zu Ende der Seite.

S. 162. Z. 1. ſtatt: wenn aber, lies: In dem letztern Falle hingegen, wenn nämlich u. ſ. w.

S. 164. Z. 5. von unten, ſtreiche weg von ferner an, bis in der unterſten Zeile: Geldanlehn incl.

S. 164. Z. 5. von unten, nach Bürgſchaft, lies: denn ſie iſt nach dem Naturrecht, nicht aber nach den römiſchen Geſetzen zu bezahlen verbunden.

— Z. 1. v. u. nach hat, lies: Denn das Naturrecht kennt dieſe Verbindlichkeit nicht.

S. 165. Z. 16. lies: 4) Die natürliche Verbindlichkeit an ſich mit ihrer Wirkung fortdauernd bleibe, wenn gleich die gerichtliche Klagbarkeit derſelben durch Verjährung erloſchen iſt. Daher kann z. B. das Pfandrecht fortdauern, wenn gleich die wegen der Hauptſchuld dem Gläubiger zuſtehende Klage präſcribirt iſt, weil dadurch die natürliche Verbindlichkeit nicht aufgehoben wird 11).

— Z. 16. von das im — an, bis die 3t. unterſte Zeile — werde incl. fällt weg.

— 3. unterſte Z. wird die Note 80. verſetzt nach dem Worte bedürfen, in der unterſten Zeile, unter 12). Die Note 81. dann fällt gänzlich weg.

S. 172. Z. 12. nach zu, lies: geſetzt auch, daß ein Irrthum dabey zum Grunde liegen ſollte 20).

S. 172.

11) *L. 2. C. de luit. pignor.* Man ſehe über dieſes Geſetz AVERANUS Interpretat. iur. Lib. II. cap. XII. n. 17. ſqq. und Weber von der natürlichen Verbindlichkeit §. 104. ff.

20) *L. 65. ſ. 2. D. de condict. indeb.* Id quoque, quod ob cauſam datur puta quod negotia mea adjuta ab eo putavi, licet non

S. 172. Z. 17. von quia an, bis 22 ſollte incl. fällt weg, eben wie die Noten 89 und 90.

S. 176. Z. 8. nach werden, lies: ob ein obligatoriſches und in der Wahrheit gegründetes factum vorhanden ſey.

S. 178. Z. 12. ſtatt 99. lies: 94. (ſcil. der neuen Ausgabe.)

S. 178. Z. 17. nach verſagen, ſtreiche aus, bis Z. 20. einzuſchränken, incl.

S. 180. Z. 20. ſtatt 99. lies: 94. (ſcil. der neuen Ausg.)

S. 181. Z. 10. nach können, deleatur bis Z. 14. können, incl. Dafür leſe man: es findet daher unſtreitig eine Zurückforderung des Gezahlten ſtatt.

S. 188. in der Note Z. 24. nach competit, lies: welcher deshalb von *Siegm. Reich.* IAUCHIUS in meditat. critic. de negationibus Pandectarum Cap. XIV. nr. 19. pag. 211. mit Recht getadelt worden iſt.

S. 190. in der letzten Zeile der Note lies: S. 14. anſtatt 21. (ſcil. der neuen Ausgabe).

S. 192. Note 22. jetzt 52. Zeile 3. nach geſchrieben, ſtreiche alles weg, und ſetze dafür: die vorzüglichſten Schriften ſind: BOLOGNETUS de aequitate et iure. SCHULTING D. de aequitate et ſtricto jure. (Lugd. Bat. 1717.) KRESS de aequitate. (Helmſt. 1731.) *Henr. God.* BAUER Progr. de aequitatis in jure uſu. (Lipſiae 1761.) und *Ge. Chriſtph.* NELLERI Principia iuris de aequitate; in Opuſc. T. I. P. I. N. II. pag. 16—27.

S. 193. Z. 19. an ſtatt etc. lies: contrarium.

S. 194. Z. 5. nach dasjenige, ſtreiche aus, von was die an, bis beſagt, und lies dagegen: was der Buchſtabe eines Geſetzes oder eines Vertrags oder einer andern Willensverordnung beſagt.

S. 194.

non ſit factum, quia donare volui, quamvis falſo mihi perſuaſerim, repeti non poſſe. Man vergleiche auch hierbey *Sam. de* COCCEJI in iure controverſo Lib. XII. Tit. 6. Qu. 5.

S. 194. Note 30, jetzt 61, lies: Man vergleiche hier vorzüglich Ernſt Ferd. Kleins Abhandlung über die Billigkeit bey Entſcheidung der Rechtsfälle, in Deſſelben Annalen der Geſetzgebung und Rechtsgelehrſamkeit in den Preuß. Staaten. 1. Band S. 357 — 390. und HARTMANN Diſſ. de aequitate iuridica. (Kiel. 1730.) *I. P.* KRESS bis not. d. bleibt ſtehen, das übrige fällt weg.

S. 195. ad not. 23. L. 18. D. de legib. Benignius leges interpretandae ſunt, quo voluntas earum conſervetur. Siehe auch L. 25. D. de Legib. et L. 90. D. Reg. iuris.

— Z. 18. nach ſtellen, ſtreiche aus bis S. 196. Z. 7. einzuſchränken incl.

S. 196. Z. 22. bis S. 197. ab in. Verbindlichkeiten, ſtreiche aus, und ſetze dafür: Im objectiviſchen Sinn verſtehet man darunter ein Syſtem von Lehren, welche die Rechte und Verbindlichkeiten zum Gegenſtande haben.

S. 197. Z. 14. von Unſere an, bis Z. 25. — Praxis incl. muß geſtrichen, und dafür geſetzt werden: Man theilt nämlich bekanntermaſſen die Rechtsgelehrſamkeit in die Theorie und Praxis ein. Die Note 36. jetzt 66. bleibt.

S. 198. Z. 3. ſtreiche aus, nicht weniger — bis — ſich ziehen, Z. 5.

— Z. 19. nach auszumachen, ſtreiche aus bis Z. 26. einzuſchränken iſt incl. Dafür lies: wie dieſer oder jener Fall der Abſicht des Geſetzgebers gemäß nach dem Geſetz zu beurtheilen ſey?

— Z. 1. von unten, darf es nun — bis S. 199. Z. 6. — begehen, iſt wegzuſtreichen.

S. 200. Z. 17. nach Verſtande ſetze die Note: *) Nicht unrecht ſagt CICERO de oratore Lib. I. cap. 48. in fin. Sin quaereretur, quisnam Iuriſconſultus vere nominaretur; eum dicerem, qui legum, et conſuetudinis eius, qua privati in civitate uterentur, et ad reſpondendum, eo ad agendum, et ad cavendum, peritus eſſet.

S. 202.

S. 202. Zu der Note 43, jetzt 73, ſetze nach affectantes — folgendes: Jedoch ſucht PÜTTMANN in Interpret. et Obſervat. pag. 77. die gemeine Leſeart zu rechtfertigen.

— in der Note 44, jetzt 74, ſetze zwiſchen GEBAUER und SCHOTT: ECKHARDUS in Hermeneut. iuris Lib. I. cap. 4. §. 134.

S. 203. Z. 4. ſtreiche weg, die Sache — bis einzulaſſen; und lies dafür: Man erkläre nun die Definition des Ulpians, wie man will, ſo bleibt die Sache immer undeutlich, und ſie kann daher h. z. T. um ſo weniger gebraucht werden, da ſie aller Wahrſcheinlichkeit nach aus den Grundſätzen und Begriffen der Stoiker herrührt 76).

— Z. 13. ſtatt, Dieſes kann — lies: Da jedoch ein Geſetz nicht richtig angewendet werden kann, wenn man keine deutliche Kenntniß von dem Sinne des Geſetzes hat, ſo muß auch b) ein Rechtsgelehrter die Fähigkeit haben, den wahren Sinn der Geſetze richtig zu beſtimmen. Daher iſt nun zuförderſt die Lehre von der Erklärung der Geſetze nach Anleitung unſers Verfaſſers abzuhandeln.

— Z. 13. von Dieſes — an, bis S. 204. Z. 12. handeln incl. muß geſtrichen werden.

S. 205. Z. 11. nach Begriffe, ſtreiche aus die Worte: die durch — herauskommen; und ſetze dafür: welche dem Sprachgebrauche und dem Zuſammenhange der Worte gemäß ſind.

S. 206. Z. 18. ſtatt einer unſerer teutſchen Rechtsgelehrten, lies: ein berühmter practiſcher Rechtsgelehrter.

S. 208. Z. 8. nach Richter, lies: bey einer ganz deutlichen Vorſchrift des Geſetzes nach ſeinem eigenen Gefühl von Recht und Unrecht handeln und dem Geſetz darnach einen Sinn beylegen wollte?

S. 208.

76) S. *Pet.* BURGII Elector. libr. cap. I. (in *Theſ. I. R. Otton.* Tit. I. pag. 311.) *Thom.* PAPILLONII Commentar. in Tit hunc (Tom. I. *Theſ. Meermann.* pag. 566.) und WALCH ad *Eckhardi* Hermeneut. iuris pag. 223. ſqq.

S. 208. Z. 8. von ſich an, bis Z. 9. abzuweichen incl. iſt auszuſtreichen.

S. 209. Z. 14. nach Stellen, lies: beweiſen im mindeſten nicht, daß die poſitiven Geſetze, wenn ſie hart wären, der Billigkeit weichen müßten.

— Z. 15. von helfen an, bis — ſolle, wird geſtrichen.

S. 210. Z. 2. nach ſolle, lies: Die zweyte Stelle redet ebenfalls nur von der geſchickten Anwendung der Geſetze mit billiger Rückſicht auf die wahre Abſicht und den Zweck derſelben.

— Z. 2. die zweyte — bis Z. 6. entſcheiden incl. ſtreiche man aus.

— Z. 19. nach gekommen, lies: ex clauſula Praetoris generali.

S. 211. Z. 17. nach auf, lies: den Zuſtand und — die u. ſ. w.

— Z. 19. nach nehme, lies: auf deren Handlungen er die Geſetze anwendet. Dieß findet beſonders bey der Anwendung peinlicher Geſetze ſtatt.

S. 213. Z. 8. ſtreiche aus: oder iſt — bis gebilliget.

— Z. 11. ſtatt in den beyden erſten Fällen, lies: im erſtern Falle.

— Z. 14. ſtatt §§. 32. — bis 38. — lies: in den nächſtfolgenden Paragraphen.

— Ad Not. 67. nach Reg. Iuris, lies: Man ſehe übrigens noch *Marq.* FREHERI Sulpitius, ſive de aequitate commentarius (in *Theſ. iuris Rom. Ottoniano.* Tom. IV. pag. 370. ſeqq.) Hierauf: und RIVINUS u. ſ. w.

— Z. 4. v. u. nach billiget, lies: oder ausdrücklich befohlen hat, daß man in Fällen, wo die Geſetze nicht deutlich reden, auf den bisherigen Gerichtsgebrauch ſehen ſolle.

— Z. 2. v. u. nach welche, lies: nur die Doctrinalerklärung allein für die einzige ächte Gattung der Geſetzerklärung halten wollen.

S. 214.

S. 214. in der Note 68, jetzt 99, ſtatt *I. D.* WIBEKING — 1748. ſetze: CONRADI Obſervationes iuris civ. pag. 62.

S. 215. Z. 22. nach iudicis, lies: oder die Beſtimmung des Geſetzgebers. Das Wort ſelber ſtreiche aus.

— Zur Note 70. ſtatt u. a. m. lies: und *Gottl.* HUFELAND in Praecognitis iuris Pandectarum hodierni. (Ienae 1795. 8.) §. 42. et 43.

S. 216. Z. 10. nach ſelbſt, lies: oder der von ihm angeordneten Geſetzcommiſſion —

— Z. 20. nach Gewohnheitsrechte, ſetze die Note: 7) HUFELAND cit. Praecognit. §. 44.

— Z. penult. im Texte, ſtatt Gewohnheiten, lies: Regel.

S. 217. Z. 3. nach werden, ſetze die Note: 8) Man vergleiche hier vorzüglich *Diet. Herm.* KEMMERICHII Diſſ. de probatione conſuetudinis et obſervantiae. Ienae 1732. Sect. I. § 19.

— Z. ult. in den Noten nach judic. lies: und *obſervatio judicialis. L.* 12. *ſ.* 5. *Cod. de reb. credit.* u. ſ. w.

S. 218. Z. 16. nach nehmen, lies: Zwar fehlt es nicht an Rechtsgelehrten, welche der ſogenannten gemeinen Meinung ein ſolches Anſehen beylegen wollen, daß der Richter davon eben ſo wenig, als von einem geſchriebenen Geſetz abweichen dürfe 13). Allein ich kann mich von dieſem Werthe der gemeinen Meinung noch nicht überzeugen, ſondern halte dieſelbe für eine an ſich ſehr mißliche Sache. Denn erſtlich dürfte man wohl erſt noch fragen, was eigentlich die gemeine Meinung der Rechtsgelehrten in Anſehung einer gewiſſen ſtreitigen Rechtsfrage zu nennen ſey? Soll es hierbey auf die Mehrheit der Stimmen ankommen, ſo möchte ich den kennen, welcher mir mit Gewißheit zu ſagen im Stande wäre, wie viel Rechtsgelehrten die eine, und wie viel die andere Meinung behauptet hätten, um im vorkommenden Falle zu beurtheilen, auf welcher Seite die

13) Man ſehe z. E. GAIL Obſervat. pract. Lib. II. Obſ. 153. nr. 5. ſeqq. und BERLICH P. I. Concluſ. 36. nr. 91.

Mehrheit der Stimmen ſich befinde? Oder ſoll etwa die **gemeine Meinung** nach der Gröſſe des Anſehens der Rechtsgelehrten, welche dies oder jenes behauptet haben, beſtimmt werden? ſo geräth man auch hier wieder in ein Labyrinth von relativen Begriffen, aus denen man ſchwerlich einen Ausweg finden möchte. Hätten wir freylich ein ſolches Gebot, wie weiland die Kaiſer **Theodoſius** und **Valentinian** promulgirten 14), nach welchem in den Fällen, da die Meinungen der Rechtsgelehrten getheilt waren, die Meinung des **Papinians** den Vorzug haben ſollte, ſo würde ſich das überwiegende Anſehen derjenigen Rechtsgelehrten leicht beſtimmen laſſen, deren Meinung zu befolgen wäre. Allein ſchon **Juſtinian** ſahe das Unſchickliche einer ſolchen geſetzlichen Vorordnung ein, daher er in ſeiner Conſtitution de conceptione Digeſtorum ad Tribonianum §. 6. den Verfaſſern ſeiner Pandecten ſehr nachdrücklich einſchärfte, bey vorkommender Verſchiedenheit der Meinungen in den Schriften der Rechtsgelehrten ja nicht ex mutitudine auctorum zu beurtheilen, *quod melius et aequius ſit*, weil zuweilen die Meinung eines an ſich nicht ſo berühmten Rechtsgelehrten an Gründlichkeit und Scharfſinn die Meinung vieler groſſen Rechtsgelehrten übertreffen könne. Geſetzt aber, daß auch alle jene Hinderniſſe weggeräumt, und die **gemeine Meinung** entdeckt werden könnte, ſo wird man doch bey genauerer Prüfung noch immer beſtätiget finden, was ſchon ein berühmter Rechtsgelehrter des vorigen Jahrhunderts 15) mit eben ſo viel Wahrheit als Freymüthigkeit ſagte, daß **gemeine Meinungen** der Rechtsgelehrten nicht ſelten **gemeine Irrthümer** ſind 16).

S. 219.

14) *L. un. Cod. Theodoſ. de Reſponſis prudentum.*

15) *Caſp.* ZIEGLER in Dicaſtice Concluſ. XXXIX. §. 30.

16) Man vergleiche hier vorzüglich de COCCEJI ius civile controv. Lib. I. Tit. III. Qu. 16. Ich kann hierbey nicht unbemerkt laſſen, daß mit den von mir vorgetragenen Grundſätzen auch das **neue allgemeine Preußiſche Landrecht** übereinſtimmt, in welchem es §. 8. der Einleitung heißt: **Auf Meinungen der Rechtslehrer oder ältern Ausſprüche der Richter, ſoll bey künftigen Entſcheidungen keine Rückſicht genommen werden.**

S. 219. Z. 4. nach hätte, lies: Unſer Verfaſſer hat ſich hierüber in der Note o nicht deutlich erklärt.

— Z. 4. von der bis erregen in der 8ten Zeile fällt weg.

— Z. 8. von was an, bis 14. ſey, incl. wird auch geſtrichen.

— Z. 14. wird das Wort ferner ausgeſtrichen.

— — die Note 81. fällt weg.

— Z. 24. nach dürfe, lies: folglich von dem Verdachte einer groben Nachläſſigkeit nicht freyzuſprechen iſt.

S. 220. Z. 12. nach ſo, lies: wird man jener Behauptung unmöglich beyſtimmen können, und es

— Ad not. 83. und nach 1788 lies: und vermehrt 1790. 8.) §. 10. und 11. und Jacob Friedrich Georg Emmerich über die Proceßkoſten, deren Erſtattung und Compenſation 1. Th. (Göttingen 1791. 8.) §. 51.

S. 221. Z. 7. mache die Note 21). S. I. D. WIEBEKING Diſſ. de incommodis per interpretationes uſuales et obſervantias in jurisprudentiam invectis. Francof. 1748.

S. 223. Z. 7. lies: logiſchen anſtatt philoſophiſchen.

S. 225. Z. 3. nach Zweifel, lies: von keinem Worte im Geſetz angenommen werden könne, daß es ohne Bedeutung ſey. Es muß folglich das Geſetz immer ſo erklärt werden, daß kein Wort vergeblich da ſteht, ſondern vielmehr jedes Wort etwas zur deutlichen Beſtimmung und Aufklärung des Willens des Geſetzgebers beyträgt 31).

— Z. 3. von daß im an bis Z. 8. entſpricht, incl. fällt weg.

— Z. 15. von zu der Zeit an, bis Z. 17. üblich incl. fällt weg; dagegen lies: den Verfaſſern derſelben nach dem Genius des Zeitalters, in welchem ſie lebten, eigen u. ſ. w.

S. 228. ad not. 1, jetzt 38, Z. 2. nach XXII. lies: Ein Beyſpiel hiervon giebt die *L. 15. §. 6. D. de Satisdat.* Man ſehe den 3. Th. dieſes Commentars §. 248. Not. 36. und AYRER Diſſ. de

de cautione a bonorum immobilium poſſeſſore non exigenda. Cap. III. §. 5.

S. 228. Ferner in dergleichen Note, Z. 17. nach pag. 89. lies: *Ian.* VALKENAER Diſſ. de duplici legum quarundam in Pandect. interpretatione. Lugd. Bat. 1781. und meine Praecognita iurisprud. eccleſ. § 179.

— in der Note 2, jezt 39, Z. 12. nach 1778. lies: *Herm.* OOSTERDYK vom Venulejus Saturninus (OELRICHS Theſ. nov. Diſſ. Belg. Vol. I. Tom. II. pag. 451.)

S. 229. Z. 6. nach ſind, mache die Note: Mit dieſen ſind die gloſſae nomicae zu verbinden, wovon ich §. 62. gehandelt habe.

— in der Note 2, jezt 39, Z. 2. nach Marcellus, lies: (Oelrichs Theſ. nov. D. B. Vol. I. T. I. Nr. I.)

— in derſelben Note Z. 4. nach Julianus ſtreiche aus, von CUJACIUS an bis Z. 5. Africanus, incl.

— in der nämlichen Note Z. 7. nach Chariſius, ſtreiche aus, bis 1718. 4. und lies dagegen: *Ge.* D'ARNAUD und *Io. Lud* CONRADI vom Scävola u. a. m. geſchrieben haben. Ueberhaupt vergleiche man FRANCK vitas tripartitas ICtorum veterum Halae 1718. 4. und POTHIER in Praefat. ad Pandectas Iuſtinianeas Tom. I. pag. 11. ſqq. (Lugduni 1782. fol.) Vom Style des Ulpians handelt beſonders *Corn. van* BYNCKERSHOECK Obſervat. jur. Rom. lib. VIII. cap. 15.

— zu Ende dergleichen Note gehört noch nach not. 11. Zum academiſchen Gebrauche empfehle ich noch *Phil.* VICAT vocabularium iuris utriusque Tomi IV. Neapoli 1760. 8.

— Zur Note 3. Der Verfaſſer dieſer wohlgerathenen Ueberſetzung, der ſich in der Vorrede J. P. F. unterzeichnet hat, iſt der Herr Geh. Tribunalsrath Höpfner in Darmſtadt.

— Ad Not. 4. in fine, lies: und Io. Saxonii HATTESTEDII Opuſc. de gloſſis Accurſianis, absque eis ius civile, quale hodie eſt in uſu, intelligi recte, exercerique non poſſe. Baſiliae 1548. 8.

S. 230.

S. 230. ad not. 5. in fine, lies: Tit. II. Add. *Io. Sal.* BRUNQUELL Proluſ. de obititate ex diligenti comparatione omnium eiusdem inſcriptionis in Digeſtis capitum capienda. Ienae 1724. et in Opuſcul.

S. 231. Z. 5. nach wundern, lies: wenn man bedenkt, wie die davon noch h. z. T. geltenden Geſetzbücher entſtanden ſind.

S. 232. Z. 4. ab initio lies: oft gar nicht verſtanden. Man erzählt, daß vor Erfindung der Buchdruckerkunſt arme Mädchen ſich durch Abſchreiben der Geſetzbücher ein Heyrathsgut zu verdienen geſucht haben ſollen 46).

— Z. 4—5. ſtreiche aus bis vorſingen incl.

S. 233. Z. 1. ſtreiche aus von doch an, bis Z. 3. vor dem Worte Buchdrucker, und ſetze dafür: Ich will nichts gedenken von den mancherley Unrichtigkeiten, die durch die Unwiſſenheit und Nachläſſigkeit der u. ſ. w.

— Note 11. jetzt 50. Z. 3. ſtatt unerklärbar wären, lies: ſich nicht ganz deutlich erklären laſſen. —

S. 233. Z. 4. nach haben, lies: genug es erhellet aus allem ſo viel, daß die critiſche Geſetzerklärung oft ſchlechterdings nothwendig ſey.

S. 234. Z. 10. nach Rechtsgelehrten lies: nämlich des Cajus, Paulus, Ulpianus u. a.

— Ad Not. 11. jetzt 50. nach cap. 10. lies: Indeß glaubt Adrian. Nicol. MOLLER in Selectis iur. civ. capitibus Trai. ad Rhen. 1763. Cap. IV. §. 5. in Ger. OELRICHS Theſ. nov. Diſſert. Belgicar. T. II. Vol. 2. pag. 134. daß ſich die Stelle auch ohne Hülfe eines Emblema's erklären laſſe.

S. 234. zu der Note 12, jetzt 51. in fine, ſetze hinzu: *Io. Iac.* WISSENBACHII emblemata Triboniani, Franequerae, 1641. 8. enthaltene mehrere Beyſpiele ungegründeter Emblematen, welche *Io.* WYBO in Diſſ. de Triboniano ab Emblematibus Wiſſenbachii liberato. Ultraj. ad Rhen. 1729. 4. geſammlet und widerlegt hat.

46) S. *Io.* MERCERII Conciliator. Duisb. 1712. pag. 23.

Beyde Schriften ſind cum praef. Heineccii Halae 1736. 8. wieder aufgelegt worden.

S. 234. Z. 15. nach ſey, ſetze die Not. 52. Zuweilen ſind Leges Pandectarum ſogar aus dem Novellenrecht interpolirt. Ein Beyſpiel giebt die L. 6. D. de divort. vergleiche mit der Nov. 22. cap. 7. Man ſehe *Abrah.* WIELING Lection. iur. civ. lib. II. cap. 13. und *Corn. Wilh. de* RHOER Diſſertation. de effectu religionis chriſtianae in iurisprud. Roman. Faſc. I. Diſſ. VI. §. 35. p. 298. Wie man ſich dieſes ohne Divination ganz natürlich erklären könne, zeigen ECKHARD in Hermenevt. iur. Lib. I. cap. VI. §. 236. Not. * und WALCH ad Eundem pag. 443.

S. 235. Not. 14. jetzt 54. Z. 1. nach 1707. lies: et ex recenſ. ac cum notis *Io. Wendel.* NEUHAUSII. Lipſ. 1745. 8.

— in derſelben Note ſtreiche zwiſchen WIELING und ECKHARD aus, von *Io.* weg bis 1712. incl.

S. 236. in der Note 15. jetzt 55. Z. 5. nach hat, lies: Man ſehe *Sieg. Reich.* IAUCHII Meditat. crit. de negationibus Pandectis Florentinis recte vel male adjectis. Amſtelod. 1778. *Io. Gottfr.* SAMMET receptae Lectiones ad IAUCHIUM Lipſiae 1750. 4. *Io. Conr.* RÜCKER Obſervationes Lugd. Bat. 1749. 8. pag. 79 — 151. *Andr Guil* CRAMER Diſſ. cui titulus: Lectiones membranae Florentinae. Kilon 1785. 4. ECKHARDUS in Hermenevt. iur. §. 85. et ad Eundem WALCHIUS.

— Z. 20. in derſelben Note nach ſtehet: lies: Ferner in der L. 9. §. 8. D. de Reb. credit. lieſet unſer Codex ſtatt des ſinnloſen meus et weit richtiger numeret.

— Z. 22 bis S. 237. Z. 7. in der Note iſt auszuſtreichen.

S. 238. in der Note 17. jetzt 56. Z. 10. ſtreiche aus, von man ſehe an, bis c. 8. und ſetze dafür: Man ſehe indeſſen *And. Guil.* CRAMER Dispunctionum juris civ. lib. ſing. cap. VII. wo Haloander vertheidiget wird.

— in der nämlichen Note, Z. 15. nach VII. 8. ſetze: und 11) univerſi iuris civilis in quatuor Tomus diſtributi corpus, opera

et

et ſtudio PETRI AB AREA BAUDOZA CESTII. Lugd. 1593. 4. Das übrige zu Ende der Note bleibt.

— in der Note 18. jetzt 57. Zeile 3. nach nur 34. ſtreiche bis X. §. 2. und ſetze dafür: Von der Litteratur und dem heutigen Gebrauche derſelben habe ich in dem Titel de origine iuris §. 62. und 63 gehandelt.

S. 239. Ad Not. 20. zu Ende, nach andere, ſetze hinzu: Die exegetiſchen Schriften der ältern Rechtsgelehrten findet man in dem Theſauro Ottoniano und Meermanniano. Den Gebrauch dieſer Schriften erleichtert *Car. Ferd.* HOMMELII corpus iuris civ. cum notis variorum. Lipſiae 1768. 8. Da jedoch Hommel bey weitem nicht alle Interpretes benutzt, und ſich insgemein auf die oft ganz unrichtigen Indices Legum verlaſſen hat, ſo wäre wohl eine vollſtändigere und mehr berichtigte Ausgabe davon zu wünſchen. Uebrigens iſt hier noch zu bemerken, *M. Antonii* DELRIO ex miſcellaneorum ſcriptoribus Digeſtorum, Codicis, Novellarum, Feudorum, nec non Inſtitutionum interpretatio ſtudio *Petri* BROSSAEI Lugduni 1590. 4.

S. 239. in der Note 20. jetzt, in der letzten Zeile, nach PÜTTMANNI lies: *Io. Bernh.* KÖHLERI, *Andr. Guil.* CRAMERI (Diſputationes juris civ.)

S. 240. Z. 1. v. u. im Text, nach Meinungen, ſetze die Note: *62*) So z. E. haben die Lehrſätze der ſtoiſchen Philoſophie, deren die römiſchen Rechtsgelehrten zum Theil ergeben waren, großen Einfluß auf die römiſche Geſetzgebung. Man ſehe BOEHMER Progr. de philoſophia ICtor. vet. ſtoica. *Ev.* OTTO Orat. de ſtoica ICtor. vet. philoſophia. SCHAUMBURG Tr. de iurisprudentia vet. ICt. rom. ſtoica. Iena 1745. *Phil.* CAULINI Progymnasmata de veterum ICtor. philoſophia. Neap. 1779. 4. und *Io.* OLIVIER civilis doctrinae analyſis philoſophica. Romae 1777. 4. P. I. cap. 2. Jedoch iſt hierbey diejenige Behutſamkeit nöthig, welche *Io. Guil.* HOFFMANN in Diſp. de dialectica veterum Iureconſultorum, praemiſſ. EIUS Melematibus ad Pandectas, *Gottfr.* MASCOVIUS ad *Ian. Vinc.* GRAVINAE Origines civ. iuris Lib. I. cap. 44. pag. 45. ſqq. und *Ioſ. Lud. Ern* PÜTTMANN Interpretat.

 et

et Obſerv. Iur. Rom. cap. 2. mit Grund empfohlen. Vorzüglich iſt noch anzuführen Diet. Tiedemann Syſtem der ſtoiſchen Philoſophie. 3. Th. Leipzig 1776. 8.

Ebendaſelbſt lies nach Meinungen, nicht minder Bekanntſchaft mit der Denkungsart des Geſetzgebers und ſeinen Religionsgrundſätzen 63).

S. 241. Z. 8. nach iſt, ſetze die Note: 65) *L. 24. D. de Legibus.* Incivile eſt, niſi tota lege perſpecta, una aliqua particula eius propoſita, judicare vel reſpondere.

S. 243. Z. 2. in der Note 30. nach 65. lies: Not. 12.

S. 245. Z. 18. lies: Vormundſchaft; und Verweſerſchaft ſtreiche weg.

— Z. 1. von unten im Text nach ſeyn, lies: So iſt es ferner der Abſicht der *Legis Rhodiae de jactu* vollkommen gemäß, wenn man dieſes Geſetz, auſſer den Seeſchäden, auch auf Kriegs- und Brandſchäden anwendet, ſo oft der Fall vorhanden iſt, daß Jemand in einer gemeinſchaftlichen Gefahr einen Theil ſeines Vermögens aufgeopfert hat, um das Vermögen der übrigen zu retten. Der Grund der natürlichen Billigkeit zur Vergütung des Schadens nach dem Verhältniß der geretteten Güter iſt hier ganz der nämliche 77).

— Z. 1. v. u. im Text nach geht, lies: im Gegentheil.

— Z. 2. v. u. in der Note ſtatt vor kurzem, lies: 1789.

S. 246.

63) Von dem beſondern Einfluß der chriſtlichen Religion auf die Verordnungen der römiſchen Kaiſer hat vortreflich gehandelt *Corn. Guil. de* RHOER in Diſſ. de effectu religionis chriſtianae in iurisprudentiam Roman. *Groeningae* 1776. 8. Welchen groſſen Einfluß haben nicht ferner die Lehrſätze der katholiſchen Religion auf die Härte der Caroliniſchen Halsgerichtsordnung bey Beſtimmung der Strafen des Kirchendiebſtahls Art. 172? und in andern Fällen mehr.

77) *L. 2. pr. D. de L. Rhod. de jactu* ſagt: Aequiſſimum eſt, commune detrimentum fieri eorum; qui propter amiſſas res aliorum conſecuti ſunt, ut meroes ſuas palvas haberent.

S. 246. Z. 5. lies: z. B. ſchränkt ſich das Verbot des Kaiſers Marcus 78): *ne aliter alimentorum transactio rata eſſet, quam ſi auctore praetore facta*, nach der eigentlichen Abſicht derſelben, bloß auf ſolche Alimente ein, welche mir der Erbe noch für die zukünftige Zeit zu leiſten ſchuldig iſt, nicht auf rückſtändige Alimente, weil der Staat von einem ſolchen Vergleiche, der über alimenta praeterita geſchloſſen wird, keinen Nachtheil zu beſorgen hat Eam tantum transactionem Oratio improbat, ſagt Ulpian 79), quae idcirco fit, *ut quis repraeſentatam pecuniam conſumat*. Man kann daher ſogar über noch zukünftige Alimente auch ohne richterliche Genehmigung einen Vergleich gültig ſchlieſſen, wenn der Vergleich zu unſerm Vortheil gereicht, weil hierdurch weder dem Staate nachtheilige Folgen erwachſen, noch dem Willen des Teſtators, dem meine Verſorgung am Herzen lag, zuwider gehandelt wird. *Noluit enim Oratio alimenta per transactionem intercipi.*

— Z. 5. von werden an, ſtreiche man aus, bis Z. 8. mortuo incl.

— Z. 16. nach Fälle, lies: wird die logiſche Geſetzauslegung in die ausdehnende (extenſiva), in die einſchränkende (reſtrictiva) und in die blos erklärende (declarativa) eingetheilt.

— Z. 16. nach Fälle, ſtreiche auch, bis Z. 19. lehrt incl.

S. 247. Z. 1. nach wegfällt, lies: wo man dennoch wider den Willen des Geſetzgebers handeln würde, wenn man u. ſ. w. Dagegen ſtreiche aus das und wo bis würde incl.

— Z. 3. ſtatt anwendlich halten, lies: anwenden.

— Z. 8 ſtatt die Abſicht, lies: der Grund.

— Z. 12. lies: man nehme nun den Fall an,

— Z. 17. nach angeſchaft, lies: was noch wirklich vorhanden iſt, oder auch einen Theil des Geldes wirklich noch in Händen hätte.

78) *L. 8. pr. D. de Transact.*

79) *L. 8. §. 6. D. eod.*

S. 247. Z. 1. v. u. im Text nach keineswegs, lies: das Geſetz verſagt auch hier dem Gläubiger die Klage,

— Z. 2. in der Note ſtreiche aus, von der bis excerpiren Z. 4.

S. 248. Z. 1. nach allgemein, lies: Es iſt daher eine wichtige Regel der Hermenevtik, daß von der u. ſ. w.

S. 249. Z. 4. nach zutreffen, lies: oder.

— Z. 9. nach könnte, ſetze folgende Note: 88) Man vergleiche hier vorzüglich *Iac.* VOORDA Interpretat. et Emendation. iuris Rom. Lib. I. cap. 1.

— Z. 9. ſtatt: Wenn hingegen, lies: Ganz anders verhält ſich die Sache, wenn

— Z. 11. ſtatt ceſſiren ſoll, lies: nicht anwendbar iſt.

— Z. 14. nach ſondern, lies: wenn andere Verhältniſſe hinzukommen, welche im Allgemeinen ſchon durch die Natur der Sache, oder die Vorſchrift anderer Geſetze dergeſtalt beſtimmt ſind, daß bey ihnen u. ſ. w.

— Z. 14. von wenn an bis Z. 18. wornach incl. fällt weg.

— In der Note 44, jetzt 89, lies ſtatt 212: 238 f.

S. 250. Z. 9. ſtatt den Handel, lies: das unternommene Geſchäft.

— Eben ſo Z. 10.

— Z. 18. ſtatt zueignen, lies: zugeſtehen.

— Z. 20. lies: 1) Um von den oben angeführten Regeln, *ubi eadem ratio ibi eadem legis diſpoſitio*, und *ceſſante ratione legis, ceſſat eius diſpoſitio*, keinen unrichtigen Gebrauch zu machen, vermiſche man die gelegentliche Veranlaſſung des Geſetzes nicht mit dem eigentlichen Grunde deſſelben 92), und unterſcheide immer den nächſten oder Haupt-

92) Ulpian unterſcheidet die Gelegenheit und den Grund des Geſetzes ſehr gut in der *L. 1. §. 5. D. de poſtulando*, und ein Beyſpiel, wie wenig ſich eine allgemeine Verordnung darauf

Hauptgrund des Geſetzes von dem entfernteren oder Nebengrunde 93).

S. 249. Z. 20. Man leſe dafür, nach Nebengrunde 93) — 2) Man vermiſche nicht Gleichheit des geſetzlichen Grundes mit einer bloſen Aehnlichkeit deſſelben, und dehne die Verordnung des Geſetzes nicht auf Handlungen aus, welche von dem Gegenſtande deſſelben durchaus verſchieden ſind, und zu einer ganz andern Claſſe von Geſchäften gehören. Wenn alſo z. B. das Geſetz verbietet, gewiſſen Perſonen Geld darzuleihen, ſo läßt ſich mit Grunde nicht behaupten, daß auch derjenige gegen das Geſetz gehandelt habe, welcher ihnen kein Geld, ſondern Waaren crediret hat. Denn geſetzt, daß der Grund, warum das erſte verboten worden, auch bey dem letztern eintrete, ſo folgt doch daraus nur ſo viel, daß der Geſetzgeber das Eine ſo gut, wie das Andere hätte verbieten können, nicht aber, daß der Richter das geſetzliche Verbot auch auf den nicht verbotenen Fall ausdehnen dürfe. Denn ſo lange man zugeben muß, daß Geld anleihen, und Waaren auf Credit verkaufen, zwey ganz verſchiedene Dinge ſind, ſo lange kann auch der Richter darum, weil jenes unterſagt iſt, noch nicht ſofort auch das letztere für unerlaubt erklären, wofern nicht erweislich iſt, daß die Partheyen, um das bürgerliche Verbot zu eludiren, der Sache nur eine andere Wendung gegeben hätten. Z. B. Wenn einer Perſon, der man kein Geld leihen darf, zu dem Ende Waaren creditirt ſeyn ſollten, damit ſie ſich durch deren Verkauf baares Geld verſchaffen können. In dieſem Falle wäre freylich der Handel unerlaubt und unverbindlich, allein nicht ſowohl

auf einſchränken laſſe, wenn ein einzelner Vorfall dazu die Veranlaſſung gegeben, iſt oben vorgekommen.

93) Denn es kann ein Nebengrund des Geſetzes in einem vorkommenden Falle ceſſiren, ohne daß deswegen die Anwendung des Geſetzes ſelbſt wegfällt, wie VOORDA a. a. O. pag. 2. gezeigt hat. Man ſehe auch Webers Reflexionen vom heutigen Gebrauch des röm. Rechts S. 66. und HOFACKER in Princip. iur. civ. Rom. Germ. Tom. I. §. 157.

wohl wegen Gleichheit des Grundes, als vielmehr darum, weil in der That die Abſicht der Partheyen auf den eigentlich verbotenen Gegenſtand ſelbſt gerichtet geweſen iſt. Wie leicht ſich Gleichheit des geſetzlichen Grundes mit einer bloßen Aehnlichkeit deſſelben vermiſchen läßt, und wie nöthig es daher ſey, beydes ſorgfältig zu unterſcheiden, davon geben uns die Moſaiſchen Eheverbote ein wichtiges Beyſpiel.

S. 252. Z. 8. nach Eheverbote incl. iſt ganz auszuſtreichen, mit den Noten 47. und 48.

S. 252. Z. 29. von da an, bis S. 253. Z. 2. ſich incl. fällt weg.

— Z. 3. von unten im Text nach werden, lies: wie der ſel. Hofr. Michaelis ſehr gründlich gezeigt hat. Man laſſe ſich alſo u. ſ. w.

S. 253. Z. 5. ſtreiche man aus: müſſe und laſſen.

— Z. 6. l. ſtatt und: um.

— Z. 7. nach ſondern, lies: man nehme vielmehr.

— Z. 7. nach Geſetzes, lies: ſelbſt zu.

— Z. 9. ſtatt nehmen, lies: und beurtheilen.

— Z. 11. ſtreiche aus die 2 letzten Worte, und lies daſelbſt: Endlich dürfen auch 3) die Regeln der Wahrſcheinlichkeit bey der Auslegung nie auſſer Acht gelaſſen worden 97).

— die Note 52. ſtreiche man aus.

S. 254. in der Note 53. jetzt 98. fällt weg: *Io. Ge.* KULPIS bis juris; — und *C. H.* FREIESLEBEN bis legis. Das übrige bleibt.

S. 254. Z. 1. ſtatt derſelben, lies: des geſetzlichen Grundes.

— Z. 3. lies: Unwandelbarkeit.

— Z. 7. v. u. im Text, nach eingeſchränkt, lies: und darunter eine extenſive Auslegung der Geſetze verſtehen will.

S. 255.

97) *L. 24. D. de reb. dubiis. L. 54. §. 1. D. Locati.*

S. 255. Z. 2. bis Z. 5. ſetzet incl. ſtreiche man aus.

— Z. 12. von Andere bis Z. 20. mir incl. ſtreiche aus und lies dafür: Mit Uebergehung der Begriffe anderer Rechtsgelehrten ſtelle ich mir u. ſ. w.

— Z. 21. nach anders, lies: vor.

— Z. 25. nach Rechtsfalls ſetze die Note: 99) Herr Prof. Hufeland in Praecognit. iuris Pandectarum hod. §. 53. ſagt ganz richtig: Analogia iuris eſt regula iuris, non ex verbis, ſed ex ratione legis deducta.

S. 256. Z. 12. ſtatt Knechten, lies: Sclaven.

— Z. 13. lies: noch von den teutſchen Leibeigenen.

— Z. 17. lies: in den römiſchen Provinzen.

— Z. 25. ſtreiche aus: Denn der Grund, bis Z. 26. des Geſetzgebers.

— Z. 2. von unten, nach verſchieden, lies: iſt, und ſetze die Note 1) SCHNAUBERT c. l. §. 5.

Ebendaſelbſt, lin. penult. ſtreiche man aus: mithin u. ſ. w. bis S. 257. Z. 20. — Endlich incl.

S. 257. Z. 5. ſtreiche aus: daß — bis kann; und ſetze dafür: daß eine Analogie darauf begründet werden kann.

— Die Note 55. fällt weg.

S. 258. Z. 9. nach welche, lies: Auszüge aus den Gutachten der römiſchen Rechtsgelehrten oder der Reſcripten und Entſcheidungen der römiſchen Kaiſer enthalte.

— in der Note 58. ſtreiche aus: Gerl. Scheltinga bis S. 259. Z. 13. — 500 incl.

— Z. 9. in der Note 36. von aus an, bis Z. 12. ſind, iſt auszuſtreichen.

— Z. 24. ſtreiche man aus: Ius u. ſ. w. bis zu Ende der Note.

S. 259. Z. 1. ſtatt nach den Worten, lies: nach dem Wortverſtande.

S. 259.

S. 259. Z. 11. und 12. ſtatt desjenigen, lies: eines, und ſtreiche weg von Z. 12. an, der für bis S. 260. Z. 1. wird incl.

— Z. 23. ſtreiche aus: Eben dieſes — bis Z. 28. haben incl.

S. 260. Z. 2. lies: ob ein Lex codicis ein Auszug aus einem kaiſerlichen Reſcripte oder einem Decrete ſey.

S. 260. bey der Note 61. jetzt 7. ſetze hinzu, nach folg.: auch HOFACKER Princip. jur. civ. Rom. germ. Tom. I. §. 14.

S. 261. Z. 3. lies: ſo iſt dieſes blos eine Unterabtheilung.

S. 262. ſtreiche aus Z. 4. welches — bis Z. 15. Bauren-recht incl. und ſetze dafür: das Cameralrecht, das Wechſelrecht, Kriegsrecht, Bürgerrecht, Dorf- und Bauernrecht 9) S. Nettelbladts Vorrede von dem Studium der Nebenzweige der Rechtsgelehrſamkeit zu Gabkens Grundſätzen des Dorf- und Bauernrechts. Halle 1780. 8.

S. 263. Z. 5. ſtreiche die Worte weg: und deſſen Verhältniß gegen Auswärtige.

— Z. 7. lies: betreffen endlich ſolche Rechte und Verbindlichkeiten, welche unter —

— Z. 7. von die an, bis Z. 11. unter incl. wird geſtrichen.

Z. 12. nach Gelehrſamkeit ſetze die Note: 10) Ganz verſchieden iſt die Theorie des Herrn Prof. Hufelands in ſeinen Praecognitis §. 1.

Z. 14. lies: Von Anwendung der Geſetze. 1) Erforderniſſe derſelben. Es iſt nun noch die Lehre von der Anwendung der Geſetze zu erörtern übrig. Man verſteht überhaupt unter der Anwendung der Geſetze die Beſtimmung deſſen, was in einem vorkommenden Falle nach den beſondern Umſtänden deſſelben den Geſetzen gemäß iſt. Es kommt nun in dieſer Lehre I) darauf an: Was zur richtigen Anwendung der Geſetze erfordert wird? Wer ein Geſetz richtig anwenden will, muß 1) auf die beſondern Umſtände, Eigenſchaften und Beſtimmungen wohl Acht haben, welche das Geſetz vorausſetzt; muß —

— Z. 14. bis 26. wird dagegen geſtrichen.

S. 264. Z. 3. lies: 1) das Geſtändniß desjenigen, gegen welchen ein — das übrige bis ſonſt incl. fällt weg.

— Z. 10. nach gereichen, lies: die Lehre von den rechtlichen Folgen eines Geſtändniſſes, je nachdem ſolches vor Gericht, oder auſſergerichtlich geſchehen iſt, kommt an einem andern Orte der Pandecten (Lib. XLIV. Tit. 2.) vor.

— Z. 10—16. iſt auszuſtreichen, eben wie die Note 64.

— Z. 17. anſtatt 2) lies b).

— Z. 18. lies: einer Thatſache, worauf es ankommt.

— Z. 19. lies: Auch dieſe Materie wird an einem andern Orte (Lib. XXII. Tit. 3. ſeqq.) vollſtändiger vorgetragen werden. — Das andere ſtreiche weg.

— Z. 25. nach vertreten, lies: Man verſteht darunter Schlüſſe, die ſich auf die Verhältniſſe — Lies weiter S. 265. Z. 3. Das vorhergehende ſtreiche weg.

S. 265. Z. 6. ſtatt gegründet wird, lies: gründen.

Ebendaſelbſt ſtreiche aus: ſo nennt man dieſes Vermuthung; oft wird auch geſtrichen.

— Z. 10. nach worden, lies: ſo werden ſolche Vermuthungen praeſumtiones iuris genennt.

— Von praeſumtiones iuris bis Z. 12. de iure, wird geſtrichen.

— Z. 22. lies: von ſehr verſchiedener Art, anſtatt ſehr mancherley.

— Z. 22. bis 25. bringen, fällt weg.

— Z. 26—30. ſtreiche man aus, von andere an bis folgende, und dann ſetze: z. B.

— Z. ult. lies Vertrag ſtatt Vortrag.

S. 266. Z. 2. nach u. d. m. lies: andere hingegen ſind durch die bürgerlichen Geſetze bloß willkührlich eingeführt worden. Dahin

— Z. 3. ſtreiche aus, und ſetze dafür: Dahin

S. 266. Z. 11. nach verſtorben, lies: u. a. m. Daſelbſt ſtreiche aus: wenn der Kläger u. ſ. w. bis Z. 20. u. a. m. incl.

S. 266. Die Note 64, jetzt 12, gehört zu Z. 11. nach verſtorben, u. a. m.

S. 267. bey der Note 65, jetzt 13, nach Rechtsfälle, lies: von Gmelin und Elſäſſer.

S. 267. Z. 17. nach Wahrheit, lies: einer Thatſache.

S. 268. Z. 14. lies:

§. 42.

2) Verſchiedene Art, die Geſetze abzuwenden. Cautelariſche Rechtswiſſenſchaft.

— Z. 16. bis S. 269. Z. 10. incl. ſtreiche aus und lies ſtatt deſſen: Es fragt ſich hiernächſt II) auf wie mancherley Art Geſetze auf vorkommende Handlungen angewendet werden können? Man unterſcheide zwey Hauptfälle. Geſetze wendet man entweder an, ehe noch der Fall vorhanden iſt, da über Rechte und Verbindlichkeiten geſtritten wird, oder ſie werden in einem ſolchen Falle angewendet, da wirklich ſchon ein Rechtsſtreit obwaltet. Im erſtern Falle hat die Anwendung der Geſetze die Abwendung künftiger verdrießlicher Proceſſe zum Zweck und kann auf zweyerley Art geſchehen; a) gerichtlich, durch Beſtätigung der öffentlichen Beglaubigung eines rechtlichen Geſchäfts, z. B. daß man ſein Teſtament gerichtlich übergiebt, oder daß man einen Contract gerichtlich beſtätigen läßt u. d. b) Auſſergerichtlich, wenn man denjenigen, welcher ein rechtliches Geſchäft vornehmen will, unterrichtet, wie er es auf eine vorſichtige, bündige, und für ihn vortheilhafte Art, einzurichten habe. Solche Vorſichtigkeitsregeln, welche bey Verrichtung oder Eingehung eines rechtlichen Geſchäfts zu beobachten ſind, wenn man demſelben eine vortheilhafte Wirkung beylegen, und nachtheilige Folgen verhüten will, werden in dem römiſchen Rechte cautiones, ingleichem *heurematica*, von ευϱημα, inventum oder inventio, denn man erfand ſie, um die Strenge des bürgerlichen Rechts, welche zu manchen Chikanen und Unbillig-

billigkeiten Anlaß gab, hierdurch zu mildern, und auf die natürliche Billigkeit zurückzuführen, heutiges Tages aber Cautelen genannt.

S. 269. Z. 12. nach welcher, lies: dieſe Cautelen lehrt, oder

— Z. 19. ſtreiche aus: das Verbot u. ſ. w. bis zu Ende der Seite, und lies dafür: der commiſſoriſche Vertrag beym Kauftauſch und anderen Contracten auſſer der Verpfändung die addictio in diem, der Verkauf, der Wiederkauf, der Vorbehalt des Eigenthums oder einer Hypothek, das conſtitutum poſſeſſorium u. d. m.

S. 270. Z. 6. v. u. in der Note 72) nach Tit. lies: §. 23.

S. 271. Z. 12. nach werden, lies: Wenn nun aber Geſetze in einem ſolchen Falle abgewendet werden, da wirklich ſchon Streitigkeiten über Rechte und Verbindlichkeiten obwalten; ſo kann die Anwendung derſelben auf dreyerley Art geſchehen: a) vom Richter, wenn er einen Rechtsſtreit nach den Geſetzen unterſucht, und entſcheidet; b) von einem Advocaten, wenn er das Recht ſeines Clienten vor Gericht ausführt, und denſelben vertheidiget; c) von den Partheyen ſelbſt, wenn ſie ihr Recht durch Klage oder Einrede verfolgen.

— Z. 17. in der Note 77, jetzt 24, nach die, lies: ſowohl vom

— Z. 19. ſtreiche man aus und leſe dafür: als vom *Io.* SCHILTER in Herennio Modeſtino. *Argentorati* 1687. 4. vortreflich erläutert worden ſind.

— Z. 1. v. u. lies: Dieſen iſt noch beyzufügen Chriſt. Gottl. Gmelin von Aufſätzen über Verträge überhaupt, inſonderheit von Schuld- und Pfandverſchreibungen. Tübingen 1790. 8.

S. 272. Z. 1—4. ſtreiche aus und lies dafür:

§. 43.

III) Wen verbinden die Geſetze eines Staats?

Die Lehre von der Anwendung der Geſetze macht endlich III) noch die Erörterung der Frage nöthig, wen die Geſetze eines Staats verbinden?

S. 272. Z. 1. bis 5. Geſetze incl. wird geſtrichen.

— Z. 6. ſtatt 49. lies: (§. 4. S. 45.)

— Z. 16. u. 17. ſtatt Landesherren, lies: Reichsſtände.

— Z. 18. von der Landesherr an, bis S. 273. Z. 14. Prätors incl. fällt weg.

— Z. 18. nach ſo iſt, lies: nun die Frage, ob auch der Landesregent an die von ihm gegebenen Geſetze gebunden ſey? unter den Rechtsgelehrten ſehr ſtreitig 28). Diejenigen, welche ſie bejahen, berufen ſich theils auf den bekannten Ausſpruch des Prätors:

S. 273. Z. 16. nach utatur, lies: theils auf einige andere Stellen des römiſchen Geſetzbuches, in welchem einem Regenten die Beobachtung ſeiner Geſetze empfohlen wird 29).

— Z. 18. — S. 275. Z. 8. ſtreiche man aus und leſe dafür: Andere hingegen, geſtützt auf den bekannten Grundſatz Ulpians: Princeps legibus ſolutus eſt, wollen den Landesherrn von der Verbindlichkeit ſeiner Geſetze ganz frey ſprechen. Allein die Beweiſe, die man für und wider die Sache aus dem römiſchen Rechte beybringt, ſind von keinem ſonderlichen Gewicht. Denn

28) Man vergleiche *Andr. Io* SCHNAUBERT Diſſ. de principe Legibus ſuis obligato. *Ienae* 1793. und dieſe Abhandlung teutſch unter dem Titel: Auch der Regent iſt an die von ihm gegebenen Geſetze gebunden: mit einigen Anmerkungen und Zuſätzen von Doct. Emanuel Fried. Hagemeiſter. Roſtock und Leipzig 1795 8. Joh. Chriſt. Maiers allgemeine Einleitung in das Privatfürſtenrecht überhaupt. Tübingen 1783. Kap. 4. §. 51. u. 52. Pütters Erörterungen und Beyſpiele des teutſchen Staats- und Fürſtenrechts. Band 1. Heft 2. Nr. 4. S. 160 — 185. und Heft 4. Nr. 10. S. 457—469. HOMMEL Rhapſod. Quaeſt. for. Vol. III. Obſ. 480. Häberlins Handbuch des teutſchen Staatsrechts Th. 2. §. 227. Carl Heinr. Heydenreichs Grundſätze des natürlichen Staatsrechts und ſeiner Anwendung. Th. 1. S. 164. ff. und Wilh. Aug. Fr. Danz Handbuch des heutigen teutſchen Privatrechts nach dem Syſtem des Hofr. Runde. 1. Band. (Stuttgard 1796. 8.) §. 5.

Denn offenbar geht jener Ausſpruch des Prätors nur die Richter an, welche aus Partheylichkeit von den Geſetzen abweichen, und ob der Grundſatz Ulpians ganz allgemein oder nur einſchränkend zu verſtehen ſey, iſt theils unter den Rechtsgelehrten gar noch nicht ausgemacht 31), theils iſt auch überhaupt noch die Frage, ob dieſer Satz in Teutſchland für eine Norm des Staatsrechts gelten könne? Man unterſcheide alſo vielmehr, ob von Landesverträgen und Staatsgeſetzen, oder von Privatgeſetzen die Rede iſt, welche der Landesherr aus geſetzgeberiſcher Macht promulgirt hat. Den Landesgeſetzen der erſtern Art iſt das Oberhaupt des Staats allerdings unterworfen, denn ſie verbinden ihn und ſeine Nachfolger als Verträge. In Anſehung der letztern iſt hingegen wieder zwiſchen der Privat- und öffentlichen Perſon des Landesherren ein Unterſchied zu machen. Wird der Landesherr als Privatperſon betrachtet, ſo iſt er, wie die übrigen Unterthanen im Lande, an ſeine Geſetze gebunden. Entſtehet daher in ſolchen Privatſachen ein Streit zwiſchen dem Landesherrn und ſeinen Unterthanen, ſo ſollen dergleichen Proceſſe nach Vorſchrift der neueſten Wahlkapitulation 32) bey den ordentlichen Landesgerichten in erſter Inſtanz entſchieden werden 33). Es iſt demnach der Natur

 der

32) Art. XIX. §. 6.

33) Schon vorher, ehe jene Beſtimmung in die neueſte Wahlkapitulation aufgenommen wurde, hatte die Beſchwerlichkeit der Austrägalinſtanz die meiſten teutſchen Landesherren veranlaßt, ſich in ihren Streitigkeiten mit ihren Unterthanen ohne Verträge den ordentlichen Landes-Dicaſteriis zu unterwerfen. Man vergleiche Strubens gründlichen Unterricht von Regierungs- und Juſtiz-Sachen. Sect. III. §. 12. *Ge. Frid.* MARTENS Diſſ. de foro S. R. I. Principum cum ſubditis ſuis litigantium. *Goett.* 1780. §. 29. Man ſehe indeſſen hierbey Joh. Bapt. Schue Gedanken über die Rechtsbeſtändigkeit des Art. 19. §. 6. Capitulat. noviſſ. in Betreff der Klagen teutſcher Unterthanen gegen ihre Landesherren. Wetzlar 1791. 8. und Ebendeſſelben rechtliche Prüfung der Verträge und Gewohnheiten zwiſchen teutſchen Landesherren und Unterthanen mit Rückſicht auf zu beſchränkende reichsgerichtliche Juriſdiction. Wetzlar 1792. 8.

der Sache gemäß, daß ein ſolcher Rechtsſtreit zwiſchen dem Landesherrn und ſeinen Unterthanen auch nach den Geſetzen des Landes zu entſcheiden ſey, da die im Staate angeordneten Gerichtshöfe an die bürgerliche Ordnung und Vorſchriften des Staats gewieſen ſind 34). Wenn ich behaupte, daß der Regent in ſeinen Privatverhältniſſen den bürgerlichen Geſetzen ſeines Staats unterworfen ſey, ſo laſſen ſich eigentlich zwey Fälle gedenken. — Es iſt entweder von den Privathandlungen und Geſchäften des Fürſten ſelbſt, oder von Privathandlungen der Unterthanen, welche ſich auf den Fürſten, nach ſeiner Privatperſon, beziehen, die Rede. Im letztern Falle iſt die Frage, ob die Unterthanen in ihren Handlungen und Geſchäften mit dem Fürſten, ſeiner Privatperſon nach betrachtet, an die Geſetze des Staats und gemeine Regeln des Privatrechts gebunden ſind, vollends keinem Zweifel ausgeſetzt. Man ſetze alſo den Fall, daß ein Unterthan in ſeinem Teſtamente den Fürſten zum Erben eingeſetzt hätte, ohne die in den Geſetzen des Landes vorgeſchriebene Form beobachtet zu haben. Hier ſtünde dem aus ſolchen ohne die geſetzliche Form vorgenommenen, und alſo ungültigen Geſchäfte des Unterthans formirten Anſprüche des Fürſten auf Seiten der dabey intereſſirten Gegenparthey unſtreitig ein ius quaeſitum ex lege entgegen, welches hier, wo es offenbar nur blos um Privatintereſſe zu thun iſt, vom Fürſten nicht einmal aus landesherrlicher Machtvollkommenheit, ſo gerade zu aufgehoben werden könnte. Tritt alſo vollends der Fürſt als Kläger auf, um ſeinen Anſpruch wider die Gegenparthey im Wege Rechtens zu verfolgen, ſo iſt ja die Entſcheidung dem ordentlichen Richter der Gegenparthey zu überlaſſen, der, in Ermangelung eines beſondern, zum

34) REINHARTH Obſervat. ad Chriſtianaei Deciſion. Vol. I. Obſ. 10. Hiermit ſtimmt auch das neue Geſetzbuch für die Preußiſchen Staaten in der Einleitung §. 87. überein, wo es heißt: Auch Rechtsſtreitigkeiten zwiſchen dem Oberhaupte des Staats und ſeinen Unterthanen ſollen bey den ordentlichen Gerichten, nach den Vorſchriften der Geſetze, erörtert und entſchieden werden.

zum Vortheil des Fürſten ſprechenden Privilegiums, nicht anders, als nach den Geſetzen des Landes erkennen darf 35). Was nun aber die Privathandlungen und Geſchäfte des Fürſten ſelbſt betrift, ſo läßt ſich als allgemeine Regel annehmen, daß die bürgerlichen Privatgeſetze des Staats in der Regel bey allen Privatverhältniſſen und Privatgeſchäften des Fürſten ihre Anwendung finden, ſo weit nicht die mit ſeiner Privatperſon ſo innigſt vereinigte Fürſtenperſon dieſelbe überflüſſig oder unmöglich macht 36). So z. E. iſt die Gültigkeit eines fürſtlichen Privatteſtaments nach den bürgerlichen Geſetzen des Staats zu beurtheilen, welchen auch die Unterthanen bey Errichtung ihrer Privatteſtamente unterworfen ſind 37). Dahingegen leidet die Anwendung der bürgerlichen Privatgeſetze bey den Privathandlungen des Fürſten einen Abfall, wenn zur Gültigkeit gewiſſer Geſchäfte und Contracte der Unterthanen die oberherrliche Genehmigung, oder ſonſt eine öffentliche Auctorität erfordert wird 38); oder die bürgerlichen Geſetze eine gewiſſe Handlung nicht ſowohl zum Beſten des Handelnden, ſondern vielmehr zur Strafe für ungültig erklärt haben 39). Es kann überdem das gemeine bürgerliche Recht bey manchen Privatgeſchäften und Familienverhältniſſen der teutſchen Landesfürſten darum nicht eintreten, weil bey ihnen gewiſſe Inſtitute rechtlich hergebracht ſind, auf welche dieſe Geſetze nicht paſſen, oder weil vermöge einer erlaubten Avtonomie dieſen Geſetzen derogirt iſt 40).

36) Man ſehe hier b ſonders nach Majer in der angeführten Einleitung in das Privatfürſtenrecht §. 52.

37) S. *Franc. Ioſ.* BODMANNI Comment. de arduo inter teſtamentum principis S. R. I. publicum et privatum discrimine. (Moguntiae 1784.) §. XI. et XIII.

38) L. 34. *Cod. de Donation.* L. 14. *D. de Manumiſſion.*

39) GROTIUS de Iure belli et pacis. Lib. II. Cap. XIV. §. 6. Majer a. a. O. S. 147.

40) Danz in dem angef. Handbuche. 1. Band. S. 14.

Ich komme nun auf den andern Hauptfall, wenn man nämlich den Landsherrn nach ſeiner öffentlichen Perſon, folglich als Regenten betrachtet, in dieſer Rückſicht iſt nun derſelbe 1) an diejenigen Privatgeſetze nicht gebunden, deren Grund und Zweck bey ihm keine Anwendung finden kann, oder deren Beobachtung oder Nichtbeobachtung in Anſehung des Regenten gleichgültig iſt 41). Denn der Regent hat ſich nicht ſeiner eigenen Regierungsgewalt unterworfen. Er hat auch keinen Vertrag geſchloſſen, ſein eigener Geſetzgeber in politiſcher Hinſicht zu ſeyn. Nach ſeiner öffentlichen Perſon ſteht ferner 2) dem Landesherrn das Recht zu, ſeine Geſetze, wenn es die Wohlfarth ſeines Staats nothwendig macht, wieder aufzuheben, oder abzuändern, und 3) inſofern das ius quaeſitum anderer dadurch nicht beeinträchtiget wird, in einzelnen Fällen ſich ſowohl, als andern Unterthanen, eine Diſpenſation oder Privilegium dagegen zu ertheilen 42).

S. 273. hinten an der Note 83, jetzt 29, ſetze die Worte: Daß es allerdings vieles beytrage bey den Unterthanen Gehorſam gegen die Geſetze einzuflößen, wenn ſie bemerken, daß der Fürſt ſelbſt Achtung dafür hat, iſt auſſer Zweifel.

S. 274. In der Note 84, die nun in der neu eingerückten Stelle mit 31) bezeichnet iſt, muß folgendes geändert werden. Die 7 erſten Zeilen bis iſt, Z. 8. fallen weg, dafür ſteht folgendes: Viele Rechtsgelehrten wollen dieſe Stelle nur von den unter dem Kr. Auguſt gegebenen legibus caducariis verſtehen, weil dieſelbe laut der Inſcription aus ULPIANI lib. 13. ad Legem Iuliam et Papiam genommen iſt. — Z. 17. nach andere mehr, lies ferner: Andere erklären die Stelle Ulpians von ſolchen Geſetzen, welche bloß Solemnia iuris betreffen; als DONELLUS in comment. iuris civ. Lib. I. cap. 17. Noch andere, als *Em.* MERILLIUS u. ſ. w. — Z. 21. lies: haben hingegen jene Meinungen

41) S. HARTLEBEN in Meditat. ad Pandectas Specim. VIII. medit. II.

42) *Ge. Lud.* BOEHMER Princip. iuris canon. §. 224.

gen gründlich widerlegt, und zu zeigen geſucht, daß die L. 31. u. ſ. w. — Z. 23. nach verſtehen ſey, lies: Für dieſe Meinung ſtreitet auch die Allgemeinheit u. ſ. w. — Z. 25. lies: Wäre, ſtatt war, und Z. 26. nach Privilegium, lies: geweſen. Die corrigirten Stellen fallen weg.

S. 275. Z. 9. ſtatt dahingegen, lies: Uebrigens.

Ebend. Z. 18. ſtatt: der — zu entreiſſen, lies: von der — loszureiſſen.

S. 276. Z. 1. ſtatt als den ſchändlichſten Eingriff, lies: als einen unbefugten Eingriff.

Ebend. Z. 3. ſtatt ſo, lies: welches.

Statt Note 88, lies: 45.

Ebend. von Z. 4. bis 23. ſtreiche aus, ſo wie auch die Note 89.

S. 277. Z. 4. bis 11. ſtreiche aus, wie auch die Note 90.

Ebend. Z. 11. ſtatt: Unterthanen — Aufenthalt haben, lies: Die Unterthanen eines Staats laſſen ſich nur in Beziehung auf die Art und Weiſe, wie ſie der höchſten Gewalt im Staate unterworfen ſind, unter verſchiedene Klaſſen bringen. Vor allen Dingen aber muß ich bemerken, daß nicht der bloſe Aufenthalt.

S. 278. Z. 10. ſtatt in welchem — ſind, lies: in welchem ſie ihr Domicilium haben.

Ebend. Z. ult. ſtatt dieſem Landesherrn, lies: demſelben.

S. 279. Z. 6. ſtatt gedachte, lies: erwähnte.

Ebend. Z. ult. von dieſe — S. 280. Z. 8. ſtreiche aus.

S. 280. in der Note 95, jezt 50, ſtreiche aus: 3te Abth. S. 75. und lies dafür S. 448. folg.

Ebend. Z. 15. ſtatt Form, lies: äuſſere Form.

In Note 96, jezt 51, ſtreiche aus: *Chr. Gottl.* RICCIUS bis zu Ende und lies: Weber a. a. O. §. 62. S. 219. Danz im Handbuch des heutigen teutſchen Privatrechts. 1. Bd. §. 53. S. 180. folg. Der beſondere Stand des Fremdlings macht keinen Unterſchied. Denn auch ein teutſcher Prinz, wenn er in auswärtigen Staaten Verträge ſchließt, oder andere verbindliche

Handlungen unternimmt, muß ſich nach den Geſetzen dieſer Lande richten. S. Pütters auserleſene Rechtsfälle 3. Bandes 1. Th. Reſp. CCCXLVIII. §. 9. S. 79.

S. 280. in Note 97, jetzt 52, ſtreiche aus: Weber bis zu Ende und ſchreibe: Jedoch hat dieſe Regel auch ihre Ausnahmen. Dahin gehört z. E. wenn Unterthanen eines Landes in der Abſicht, um den Geſetzen deſſelben auszuweichen, eine nach denſelben verbotene Handlung in einem fremden Lande, wo ſie erlaubt iſt, vollziehen. Man ſehe Weber a. a. O. §. 62. S. 222. folg.

S. 281. Z. 1. ſtreiche aus von Jedoch — geſchiehet Z. 13. ſo wie auch die Noten 98. 99. 100.

Ebend. Z. 13. ſtatt: Aus dem obigen Satze — vorgeſchrieben ſind, lies: Aus dem nämlichen Grunde gilt b) ein Teſtament, bey deſſen Errichtung der Teſtirer die äuſſerlichen Feyerlichkeiten beobachtet hat, die an dem Orte, wo daſſelbe gemacht worden, vorgeſchrieben ſind, an allen Orten, wenn auch gleich an dieſen andere Solennitäten vorgeſchrieben ſeyn ſollten.

Ebend. in Note 1, jetzt 53, ſtreiche aus Z. 3. von MYNSINGER — pag 4 ſqq. Am Ende ſetze hinzu: Danz im Handbuch des heutigen teutſchen Privatrechts a. a. O. S. 181.

S. 282. Z. 2. ſtatt: der Reichsſtadt, lies: von Frankfurt.

Ebend. Z. 12. von Aus dem — S. 283. Z. 11. werden 6) ſtreiche aus, mit den dazu gehörigen Noten.

S. 283. Z. 11. ſtreiche aus: nur.

S. 284. zur Note 7, jetzt 54, ſetze hinzu: Danz a. a. O. S. 182. N. 2.

Ebend. Z. 12. von Bey — S. 285. Z. 8. hat, ſtreiche aus und ſetze dafür: Der Regel nach wird nun zwar die Erbfolge in den Gütern eines Verſtorbenen nach den Geſetzen des Orts beurtheilt, wo derſelbe ſein Domicilium hatte, wenn auch gleich ein Theil der Güter auswärts liegen ſollte. Es iſt indeſſen in Anſehung der unbeweglichen Güter allerdings eine Ausnahme alsdann zu machen, wenn in dem Lande, wo ſelbige liegen, beſondere

ſondere Verordnungen oder Statuten vorhanden ſind, vermöge welchen ſie nach dem Tode des Erblaſſers ſchlechterdings an keinen andern Erben und Nachfolger, als welchen ſie nach den Geſetzen dieſes Orts beſtimmt ſind, fallen ſollen; denn wo dieſes nicht iſt, ſo geht es auch bey den unbeweglichen Gütern eben ſowohl, wie bey den beweglichen, nach den Geſetzen desjenigen Orts, wo der Verſtorbene ſein Domicilium gehabt hat.

S. 285. zu der Note 12, jetzt 56, füge hinzu: KOCH de ſucceſſione ab inteſtato civili §. 14. *Iuſt. Ferd.* HAMM de ſtatutorum colliſione et praeferentia in cauſis ſucceſſionum ab inteſtato. Erlangae 1792. 8. §. 9. ſeqq. und Joh. Wilh. Ludolff in der ſyſtemat. Entwickelung der Lehre von der Inteſtaterbfolge. (Halle 1794. 8.) §. 189. ff.

Ebend. Z. 11. nach hat, lies: denn er hat ſich deren Strenge ſelbſt unterworfen, wenn er gegen ihr Strafverbot handeln ſollte. Daſelbſt ſtreiche aus: Juſtinian — verordnet Z. 13. und ſetze dafür: Daher verordnet ſchon Juſtinian in einer ſeiner Novellen:

S. 286. Z. 2. nach Landesgeſetze, lies: allerdings zu ſchonen iſt.

Ebend. Z. 5. von Wenn — daher Z. 18. ſtreiche aus und lies: Wenn hingegen der Verbrecher an einem andern Orte, als an welchem er das Verbrechen begangen, zur Unterſuchung und Beſtrafung gezogen wird, ſo wollen zwar auch viele Rechtsgelehrte behaupten —

S. 287. in der Note 18, jetzt 61, ſtreiche aus: und derſelbe — bis zu Ende.

Ebend. Z. 17. nach Landes ſtreiche aus eine — bis zu Ende des §. und lies dafür: auf das Verbrechen geſetzt iſt, ſtatt der ſtrengern Strafe, die das gemeine Recht beſtimmt hat, ohne Anſtand dem Miſſethäter zuerkennen; ja es muß jene gelindere Strafe um ſo mehr eintreten, weil der Landesherr, deſſen Richter die Strafe erkennt, das gemeine Recht nicht angewendet wiſſen, ſondern es ſo haben will, daß Verbrechen dieſer Art gelinder behandelt werden ſollen. Eben ſo billig iſt es aber auch,

daß

daß der Richter, der die Unterſuchung führt, dem Verbrechern die Milderung angedeihen laſſe, die nach den Geſetzen des Orts, wo die That begangen worden, ſtatt findet; nicht als ob dieſe Geſetze den Richter der Unterſuchung verbänden, ſondern weil unter ſolchen Umſtänden die Zurechnung geringer iſt 64).

Note 21. ſtreiche aus.

S. 288. Z. 5. ſtatt Handlung, lies: Handhabung.

S. 289. zur Note 26, jetzt 69, ſetze noch: HOFACKER Princip. Iur. civ. R. G. T. I. §. 15.

S. 294. Z. 3. ſtatt gehet — Hadrians, lies: welches Fragment ſich jedoch nur bis auf die Zeiten Hadrians erſtreckt.

Ebend. Z. 4. von daß — urtheilen Z. 7. ſtreiche ganz aus, ſo wie auch die Note 1.

Ebend. Z. 8. nach da ſtreiche aus: überdies.

Ebend. Z. 10. ſtatt Wiſſenſchaften der Jurisprudenz, lies: Wahrheiten.

Ebend. in der Note 2, jetzt 84, Z. ult. nach romanae, lies: cum obſervationibus *Aug. Corn.* STOCKMANN. Lipſiae 1796. 8. maj.

S. 295. Z. 20. u. 21. — S. 296. Z. 2 1/2. muß ausgeſtrichen werden.

S. 296 Z. 12. ſtatt Rechte, lies: Geſetze.

Ebend. Z. 11. v. u. ſtreiche aus: inſofern — aufgenommen.

Ebend. Z. 10. v. u. ſtatt: ſo gehören dahin, lies: ſo haben wir von dieſen h. z. T. noch folgende Fragmente.

S. 298. Z. 2. ſtreiche aus: der — Profeſſor.

S. 299 nach Prätoren Note 95. *L. 2. § 18. Cod. D. de Vet. iur. enucleando.* Herr Prof. Hugo in ſeinem Lehrbuche der Rechts-

64) Man vergleiche hier vorzüglich Kleinſchrods ſyſtemat. Entwickelung der Grundbegriffe und Grundwahrheiten des peinl. Rechts. 2. Th. §. 125.

Rechtsgeſchichte. (Berlin 1790. 8.) §. 105. hat jedoch gegen dieſe gemeine Behauptung einige Zweifel vorgebracht.

Ebend. ſtatt: im Jahr — 885. lies: im Jahre Chriſti 131. als ein Geſetzbuch.

Ebend. Z. 3. nach gekommen ſtreiche aus bis vollſtändig und lies ſtatt deſſen: haben wir den Bemühungen eines Baro, Pårräus, Ranchinus, Gothofredus, Noodt und Heineccius zu verdanken 96). Ranchin's edictum perpetuum Paris 1597. 8. findet ſich auch in Hoffmanns hiſtor. iur. Vol. II. pag. 305 — 360. mit einigen ſchätzbaren Anmerkungen und Berichtigungen des Herausgebers. *Iac.* GOTHOFREDI ſeries edicti perpetui erſchien zuerſt in ſeinen fontibus IV. iuris civ. iſt aber noch in mehrern andern Werken befindlich. Noodt ließ ſich in ſeinem Pandecten-Commentar die Wiederherſtellung des Edicts vorzüglich angelegen ſeyn. Allein ſein Commentar umfaßt leider nur die erſten 27 Bücher. Dahingegen enthält die vereinigten Ranchiniſchen, Gothofrediſchen und Noodtiſchen Reſultate Wielings ſeltenes Werk, welches unter dem Titel: Fragmenta edicti perpetui in uſum lectionum publicarum, zu Franecker 1733. in klein 4. herausgekommen iſt. Des Heineccius Arbeit in ſeinen Opuſculis poſtumis, Halae 1744. 4. iſt zwar ein unvollendeter Verſuch geblieben; er enthält aber doch in Abſicht auf die Form und Ordnung des Edicts manche Berichtigungen ſeiner Vorgänger und in den Anmerkungen unter dem Texte des Edicts ſehr viel Gutes.

S. 299. Z. 11. v. u. nach bemerken ſtreiche aus — edirt haben und lies dafür: daß auch Ger. Meermann die Fragmente des Cajus, Paulus und Ulpians mit ſeinen critiſchen Anmerkungen ſowohl, als mit den Noten des Peter Fabers, den VII. Tom. ſeines theſauri iur. civ. et canon. einverleibt

96) Man vergleiche hier die leſenswürdige Abhandlung des Hrn. Oberhofgerichtsaſſeſſors Haubold über die Verſuche, das prätoriſche Edict herzuſtellen, in Hugo civiliſtiſchem Magazine 2. Bds 3. Heft. (Berlin 1796.) Num. XIV. S. 288. ff.

leibt hat. Dieſen ſind noch beyzufügen: ULPIANI Fragmenta libri ſingularis regularum et incerti auctoris collatio legum Moſaicarum et Romanorum cum notis *Io.* CANNEGIETERI. Traj. ad Rhen. 1768. 4. und *Hermann* CANNEGIETERI Commentarius ad fragmenta veteris iurisprudentiae, quae exſtant in collatione legum Moſaicarum et Rom. Franequerae 1765. 4. Endlich hat auch Hr. Prof. Hugo ſowohl des IULII PAULI ſentent. receptas, Berlin 1795. 8. als ULPIANI fragmenta libri regularum, Göttingen 1788. 8. edirt.

S. 300. Z. 4. nach Conſtantin, lies: dem Großen.

S. 302. Z. 2. ſtatt deren Gebrauch in den Gerichten, lies: deren gerichtlichen Gebrauch.

S. 303. Note 16. ſtreiche ganz aus.

S. 304. Z. 6. v. u. nach 17) lies: Man pflegt die Sammlungen des Juſtinianeiſchen Rechts in libros elementares, ſyſtematicos und ſuppletorios einzutheilen, und rechnet zu der erſtern Klaſſe die Inſtitutionen, zu der andern die Pandecten und den Codex, und zu der dritten die Novellen und Edicte des Kr. Juſtinians.

S. 305. Zur Note 18, jetzt 2, ſetze am Ende hinzu: Vorzüglich aber *Chr. Gottl.* HAUBOLD in praecognitis Iuris Rom. privati noviſſimi. Lipſiae 1796.

S. 305. Note 19. muß ausgeſtrichen werden.

Ebendaſ. Z. 14. v. u. nach eingetheilt lies: Jeder Titel enthält eine beſondere Rechtsmaterie, welche in der Ueberſchrift deſſelben angezeigt wird, und iſt wieder in gewiſſe Abſchnitte abgetheilt, von denen der erſte Principium, die folgenden aber Paragraphen heiſſen.

S. 306. Z. 6. nach haben ſtreiche aus bis ſind, und lies dafür: wovon ich in der Folge (§. 10.) ein mehrers ſagen werde. Auch die Note 20 iſt auszuſtreichen.

Ebendaſ. Z. 17. ſtreiche aus von Uebrigens — S. 307. Z. 2. laſſen, und lies dafür: Uebrigens verdient dieſes kleine Werk ſowohl wegen der darin herrſchenden guten Ordnung, als wegen

wegen der darin enthaltenen vortreflichen Anleitung, die römiſche Rechtsgelahrtheit chronologiſch, d. i. nach den mancherley Abwechslungen, die ſich in den eigentlichen Rechtsmaterien zugetragen haben, zu ſtudiren, eine vorzügliche Empfehlung. Die beſte Leſeart enthält die Ausgabe des Iac. CUJACIUS, Paris 1785. 12. welche Joh. Bernh. Köhler zu Göttingen 1772. 8. wieder auflegen laſſen.

Z. 3. lies: in der Gebaueriſchen Ausgabe.

Z. 4. ſtreiche aus: Endlich — 1560. Z. 5.

Z. 5. nach ſind lies: 1) Franc. BALDUINI Commentarius *Paris.* 1754. fol. 2) Franc. HOTTOMANNI Commentarius *Lugduni.* 1588. fol. 3) Iac. CUJACII notae priores et poſteriores (oper. tom. I.) 4) Franc. BROEI expoſitio in inſtitutiones. *Paris.* 1622. 4. 5) Anton MATTHAEI Commentarius ad Inſtitutiones Ultraj. 1622. 4. 6) Iani —

S. 307. Z. 12. nach 4. lies: auch ſtudio Ioh. Rud. ISELINI. Baſiliae 1760. 4.

Z. 16. ſtatt 1726. lies: 1767. Ebendaſ. ſtreiche aus: Zu den — 1622. 4.

S. 308. Z. 18. hinter 8. lies: III) Franzöſiſche. Les quatre livres des Inſtituts de l'Empereur Iuſtinien en latin et en françois. Traduits par le ſieur Du TEIL a Lyon 1681. Tomes II. 8.

S. 309. Z. 11. ſtatt Geſetze, lies: Rechtsmaterien.

Ebendaſ. Z. 16. ſtreiche aus: Ueber — ſeyn Z. 19. und lies: Nur 40 Rechtsgelehrten wiederfuhr die Ehre, daß man ſie bey der Compilation der Pandekten als Quellen benutzte, aus deren Schriften dies Werk compilirt worden iſt.

S. 310. Z. 15. hinter reſtituta, lies: daß man ſich bey dem excerpiren der alten Juriſten manche Veränderungen in dem Sinne und den Worten derſelben erlaubt habe, da wo nämlich die veränderte Rechtsverfaſſung ſolches nothwendig zu erfordern ſchien, und daß dieſe Veränderungen in den Excerpten Emblemata Triboniani genennt werden, iſt ſchon oben erinnert worden. Es wäre auch wohl kaum zu bemerken nöthig, daß die Pandekten in lateini-

teiniſcher Sprache geſchrieben worden ſind, und daß wir ſie noch heutiges Tages in ihrer Originalſprache haben, wenn nicht Johann Jenſius, ein bekannter holländiſcher Juriſt, den witzigen Einfall gehabt hätte, zu behaupten, daß die heutigen Pandekten des K. Juſtinians aus einer griechiſchen Ueberſetzung wären verfertiget worden 11). Allein daß Gräcismen in den Pandecten vorkommen, beweißt ſeine Meinung noch nicht, denn ſonſt könnte man vielleicht auch darthun, daß ſie aus einer hebräiſchen Ueberſetzung herrühren, weil ſie auch Hebraismen enthalten ſollen 12). Ueberdem iſt gar noch nicht ausgemacht, ob die von Jenſius angeführten Gräcismen nicht gar Fehler der Abſchreiber ſind, wie mir Bach 13), der den Jenſius ſehr ausführlich widerlegt hat, ganz richtig zu erinnern ſcheint. Einige Stellen waren zwar allerdings urſprünglich griechiſch, diejenigen nämlich, welche aus Modeſtins Büchern de excuſationibus, und à Papinian de officio Aedilium municipalium genommen worden, die wir heutiges Tages in den meiſten gemeinen Ausgaben der Pandekten, in einer eben nicht ſonderlich gerathenen lateiniſchen Ueberſetzung leſen; allein dieſe ſtammt von einem gewiſſen Burgundio her 14), und es läßt ſich alſo davon noch nicht auf das Ganze ſchließen.

S. 311. Z. 13. hinter ponendum eſſe ſetze die Note 17. Neuerlich hat jedoch Herr Hofrath Heyne in Proluſ. notatio cor-

11) Ampliata demonſtratio, Pandectas, nunc extantes, ex verſione graeca eſſe trajectos, als Vorrede vor IENSII *ſtricturis ad Romani juris Pandectas* et *Codicem Lugd. Batav.* 1764. 4.

12) Vid. *Ge. Guil.* KIRCHMAIERI Diſſ. de veterum ICtorum hebraismis. in Deſſelben *Graeci defenſione a ſolocrismis* etc. p. 56. und *Chriſtph* WOLLE Epiſt. crit. de Hebraismis Ulpiani ICti. Lipſ. 1739.

13) Unparth. Critik über juriſt. Schriften 1. Band S. 163. ff. Man vergleiche überdem *Io.* CANNEGIETER ad Ulpiani fragmenta p. 9. Praefat. Obſervation. jur. civ. Hagae Comit. 1743. 8. *Adr.* von DORP Obſerv. *Traj. ad Rhen.* 1769. 8. Cap. IX. p. 87.

14) S. *Leop. Andr.* GUADAGNI ad graeca Pandectar. Diſſertationes. Piſis 1786. 4.

corporis juris gloſſati MS. Bibliothecae Georgiae Aug. in Ej. Opuſc Vol. II. p. 315. dieſe Benennungen aus der barbariſchen Latinität des mittlern Zeitalters ſehr gut erklärt.

S. 312. Z. 7. von: Solche wahre — S. 315. Z. 8. hergeſtellt worden ſind, ſtreiche aus und lies: Wie man ſich bey ſolchen Widerſprüchen zu verhalten habe, werde ich in der Lehre von dem heutigen Gebrauche des röm. Rechts §. 80. zeigen. Hier bemerke ich nur noch, daß man in den heutigen Ausgaben der Pandecten auch verſchiedene Stellen findet, welche in den Handſchriften der Gloſſatoren fehlten, und erſt in neuern Zeiten von Jacob Cujacius, und Anton Contius aus den Baſiliken des Kaiſers Leo wieder hergeſtellet worden ſind.

S. 315. Note 44. jetzt 22. Von der Florentiniſchen Handſchrift der Pandecten ſehe man *Henr.* BRENCMANNI hiſtoriam Pandectarum ſeu fatum exemplaris florentini. *Traj. ad Rhen.* 1722. 4. *Leop. Andr.* GUADAGNI de Florentino Codice, omnium, quae extant, Pandectarum exemplorum parente, Disquiſitio, ex edit. WALCHII. *Ienae* 1755. 8. ECKHARD in Hermenevt. iuris Lib. I. c. 2. §. 68. ſeqq. und WALCH ad Eundem.

S. 316. Zur Note 45. jetzt 23. hinter pag. 3. ſetze: und PÜTTMANNI miſcellaneor. Iur. cap. 22.

S. 316. Z. 17. hinter bemerkt, ſetze: Beſſer werden ſie in gemeine und kritiſche Ausgaben eingetheilt 25).

S. 318. Z. 15. nach befinden ſey, ſtreiche aus: Ob ihn — bis fallen wird Z. 24.

Ebendaſ. Z. 1. von u. ſetze: hierzu noch Obſ. XII. u. Phil. Fried. Weis Program: Etwas über die im Text der Pandekten vorkommenden Zeichen, namentlich die Ruſſardiſche Note, Marburg 1793.

S. 319. Zur Note 49. jetzt 28. ſetze hinzu am Ende: KOCH Diſſ. de ordine legum in Pandectis, pag. 3—6. und de SENCKENBERG Meditat. iurid. (*Wezlar* 1789.) Mantiſſa VI. pag. 176.

Ebendaſ.

25) S. *Auguſt. Corn.* STOCKMANN ad *Bachii* hiſtor. iurisprud. Rom. pag. 573. Not. *)

Ebendaſ. Z. 7. hinter Druckfehler lies: Unter den Gothofrediſchen Ausgaben mit Noten iſt die Frankfurter 1663. Fol. und unter denen ohne Noten ſind die Amſterdammer von den Jahren 1664. und 1700. die beſten.

Ebendaſ. Z. 9. hinter anbetrift, ſtreiche aus: ſo haben wir bis S. 320. Z. 8. weitläuftig iſt, und lies: So ſind unter denen, welche die einzelnen Geſetze eines jeden Titels erläutern, beſonders zu empfehlen: *Ant.* FABRI Rationalia in Pandectas. Tomi VI. *Lugduni* 1659—1663. F. Dieſer Commentar erſtreckt ſich jedoch nur auf die erſtern neunzehen Bücher der Pandecten. Es werden darin die Geſetze nicht nur grammatiſch erläutert, ſondern auch nachher bey der Erklärung eines jeden Geſetzes rationes dubitandi et decidendi angeführt. Ein Fehler iſt es jedoch, daß Faber nicht ſelten Gloßeme und Tribonianiſmen zu finden meint, wo dergleichen wirklich nicht vorhanden ſind. Des Johann Brunnemanns Commentarius ad Pandectas *Frfti* 1674 Fol. und *Colon.* 1752. f. geht zwar über alle 50 Bücher der Pandecten, bedeutet aber nicht viel. Beſſer ſind des *Ant.* MORNACII Obſervationes in XXIV. priores libros Digeſtorum *Pariſ.* 1654 F. und EIUSDEM poſteriorum XXVI. librorum D. Synopſis *Ib.* 1660. F. Des POTHIER Pandectae Iuſtinianeae in novum ordinem digeſtae *Lugduni* 1782. Tomi III. F. enthalten nicht ſowohl einen Commentar, als eine ſyſtematiſche Darſtellung der Geſetze eines jeden Titels der Pandecten; doch ſind auch viel einzelne Stellen in den beygefügten Noten erläutert. Unter denen, welche blos die Lehren und Materien eines jeden Titels in den Pandecten erläutern, ohne ſich an die Ordnung der einzelnen Geſetze zu binden, empfehle ich *Ger.* NOODT Commentar. ad Digeſta (in *Operib.* Tom. II. *Lugd. Bat.* 1735. F.) Er erſtreckt ſich aber nur über die erſtern 27 Bücher der Pandecten. Vollſtändiger iſt des *Io.* VOETII Commentarius ad Pandectas. Hagae Comit. 1734. F. und Coloniae 1769. Tomi II. Fol. Die erſtern vier Bücher erläutern BARO *in Operib.* Tom. I. BACHOVIUS in Protis, und *Ant.* SCHULTING in Enarratione partis primae Digeſtorum. Ueber die erſten beyden Bücher hat BALDUINUS Notas geſchrieben, welche in *T. I. Iurisprud. Rom. et* *Atti-*

Atticae pag. 774—843. anzutreffen ſind. Einzelne Titel der Pandecten haben ALCIATUS, BUDAEUS, DUARENUS, MUDAEU, HOTOMANNUS, DONELLUS, *Ianus a* COSTA und andere mehr erläutert, welche hier anzuführen, zu weitläuftig iſt 29).

S. 320. Z. 19. ſtatt 1558. l. 1557.

Ebendaſ. Z. 5. v. u. vor Retes ſetze: Ioſ. Fernand de.

Ebendaſ. Z. 4. von u. hinter Meermann T. 6. l. 9.) *Ioh.* ALTAMIRANUS ad priores XIII. libros ex XX. Quaeſt. Qu. Cervidii Scaevolae (in Theſauro Meermann. Tom. II. pag. 369. ſeqq.) ſtreiche ferner 9 aus und lies 10.)

S. 321. Z. 5. hinter Ibidem 1741. 4. ſetze 12) *Io.* SCHILTERI Herennius Modeſtinus *Argent.* 1687. 4.

Ebendaſ. Z. 9. v. u. ſtreich aus: Wir haben — bis S. 322. Z. 4. de pactis und ſchreibe: und 20) *Aug. Corn.* STOCKMANNI Diſſ. Papirii *Iuſti* Fragmenta illuſtra Lipſ. 1792. Die Verordnungen der römiſchen Kaiſer, deren in den Pandecten Erwähnung geſchieht, ſind auch von verſchiedenen erläutert worden. Dahin gehören vorzüglich folgende: 1) *Io. Chr.* FRANKII Comm. ad jurisprudentiam *Tiberii Claudii* Imp. *Vitemb.* 1770. 2) *Thom. Io.* PIGEAUD Diſſ. de *Veſpaſiano* Imp. eiusque jurisprudentia. Lugd. Batavor. 1762. 4. 3) *Andr. Guil.* CRAMERI D. *Veſpaſianus* ſ. de vita et legislatione T. Flavii Veſpaſiani Ienae 1785. 8. 4) *Corn.* Groening a ZOELEN oder vielmehr *Io. Henr.* IUNGII Diſſ. de Tito Imper. ejusque jurisprudentia *Traj. ad Rhen.* 1761. 4. und 5) *Io. Aug.* BACHII ſ. *Trajanus* D. de legibus Trajani Imp. Commentarius Lipſ. 1747. 8.

S. 325. Z. 8. ſtatt L. 36. 39. und 40. lies: L. 35. 38. 39. 41. bis 47.

S. 327. Z. 5. nach Praxi, lies: zum Theil.

Ebendaſ. Z. 4. v. u. ſtreiche aus: Eine andere Meinung, bis zu Ende der Note, und lies: auch Hr. Hofgerichtsaſſeſſor Haubold in praecognitis iur. Rom. priv. noviſſ. §. 16. n II.

Ebendaſ. Z. 5. von oben, hinter vorgezogen, l.: Da indeſſen doch immer die Vermuthung für die Gültigkeit der Novelle

 ſelbſt

29) S. HAUBOLD Praecognita iuris Rom. pag. 60. ſeq.

ſelbſt ſtreitet und nicht zu glauben iſt, daß der Kaiſer und die teutſchen Reichsſtände den falſchen Auszügen ein gröſſeres Anſehen hätten beylegen wollen, als den Novellen ſelbſt, und überdem ein offenbarer Irrthum kein Recht bewirken kann, (L. 39. D. de L. L.) ſo verdient wohl die Meinung derjenigen mehr Beyfall, welche jenem Gerichtsgebrauche widerſprechen, und die Authentiken des Irnerius nur in ſoweit gelten laſſen, als ſie mit den Novellen übereinſtimmen 39).

S. 328. Z. 14. nach haben ſtreiche aus: wie auſſen, bis Gloſſatoren incl Z. 22. und lies: haben a) über den ganzen Codex commentirt *Iac.* CUJACIUS in IX. libros Codicis (*Oper.* T. 8.) iunct. Commentariis in III. poſtremos libros Cod. (*ib.* T. 2.) *Cypr.* REGNERUS *ab* OSTERGA Com. in omnes et ſingulas leges, quae continentur in Codice. *Traj. ad Rhen.* 1666. 4. und *Io.* BRUNNEMANNUS in *Commentar. ad Codicem*, cura *Sam.* STRYCKII *Lipſiae* 1708 und am neueſten *Genevae* 1771. F. Des *Ant.* PEREZ Praelectiones in duodecim libros Codicis Iuſtinianei, am neueſten *Venetiis* 1738. enthalten keine Erläuterung der einzelnen Geſetze.

Ebendaſ. Z. 23. ſtatt 1686. l. 1614.

Ebendaſ. Z. 24. vor DONELLUS ſtreiche und weg, und ſchreibe hinter DONELLUS: Comm. ad II. III. IV. VI. et VIII. libros codicis. Francofurti 1599. Fol. *Hubert.* GIPHANIUS in explanatione, difficiliarum et celebriarum legum codicis. *Coloniae* 1614. 4. (geht nur über die erſtern acht Bücher.) und ſtreiche das Aehnliche in der alten Edition weg, bis Mornacius excl.

S. 329. Z. 10. hinter Tom. I) ſetze: *Io. Maur. Guil.* BAUMANNUS in Divo *Gordiano* exerc. I. *Lipſiae* 1792. 4. exerc. II. ib.

39) BRUNQUELL hiſtor. iur. P. II. c. 10. §. 14. de COCCEJI ius civ. controv. in Proleg. Qu. 3. et EMMINGHAUS ad Eundem T. I. pag. 8. not. t. WALCH Introduct. in controv. iur. civ. Proleg. Cap. I. §. 7. Webers Reflexionen vom heutigen Gebrauch des röm. Rechts S. 45. NETTELBLADT ſyſtem. element. iurisprud. poſitivae Germ. §. 176. pag. 100. HOFACKER Princip. iur. civ. T. I. §. 49. und MÜLLER in Obſervat. pract. ad *Leyſerum* T. I. Obſ. 7.

ib. 1793. und *Io. Conrad.* SICKEL in Diocletiano et Maximiano exerc. I. et II. *Lipſiae* 1792. et 1793. 4.

S. 330. ſtreiche aus die Note 60. und ſetze ſtatt ihrer die Note 41) S. Abraham Wielings *Indicem Cronolog. Novellar. Iuſtiniani* p. 167. Iurisprud. Reſtitutae.

Ebendaſ. Z. 12. von u. ſtreiche aus: von der erſtern bis 150. incl. Z. 2. von u. und ſchreibe: 32. und 34. Folgende Novellen aber ſind blos lateiniſch verfaßt worden, Nov. 9. 11. 23. 62. 143. und 150.

S. 333. In der Note 68. jetzt 49. ſtreiche aus nach †) und ZEPERNICK bis zu Ende derſelben.

Ebendaſ. Note 70 jetzt 51. ſtreiche ganz aus, und lies dafür: Z. B. die *Nov.* 117. 140. 144. 149. ſind vom K. Juſtin II, die *Nov.* 161. 163. und 164. vom Tiber, und die *Nov.* 166. 167. und 168 ſind aus den *Eparchicis*, d. i. aus den Büchern oder Sammlungen, welche die Edicte der Praefectorum Praetorio enthielten. S. HOMBERGK Verſion. in Not. ad has Novellas.

S. 334. Z. 13. ſtatt acht und neunzig, lies: fünf und neunzig.

Ebendaſ. Z. 14. ſtreiche aus: 11.

Z. 15. ſtreiche aus: 32.

Z. 17. ſtreiche aus: 63.

Z. 20. nach 105. l. 106.

Ebendaſ. ſtreiche aus: 110.

Z. 22. hinter 159. mache die Note 54. S. *Andr. Guil.* CRAMERI Analecta litteraria ad hiſtoriam Novellarum Iuſtiniani. *Kil.* 1794. pag. 9. ſq. und HAUBOLD Praecognita iur. Rom. Cap. II. §. 12. Not. g.

S. 335. Z. 21. hinter herausgeben ſetze die Note 55. Man behauptet zwar insgemein, als ob Haloander 165 Novellen griechiſch edirt habe. S. GRAVINA de Ortu et progreſſ. iur. civ. cap. 135. STRUV Hiſtor. iur. Rom. Cap. 3. §. 9. HOFFMANN Hiſtor. iuris Rom. Lib. II. cap. 2. §. 14. und BRUNQUELL Hiſt. iur.

iuris P. II. cap. 12. §. 15. Allein dieſe Meinung iſt ganz irrig, wie *Iac.* VOORDA Elector. libr. ſing. *Traj. ad Rhen.* 1749. 8. Cap. 27. gezeigt hat.

Ebendaſ. Z. 21 ſtreiche aus: Es iſt eine — bis angeführt incl. S. 336. Z. 7. ſo wie auch die Note 73.

S. 338. Z. 15. ſtreiche aus: Quibus ſuis, bis interprete incl. Z. 26.

S. 339. Z. 10. hinter erlangt habe, ſetze die Note 62. S. NETTELBLADT ſyſtem. element. iurisprud. poſit. Germanor. §. 179. p. 100. HOFACKER Princip. iur. civ. T. I. §. 49. und Höpfners Commentar über die Inſtitutionen §. 12.

S. 340. Zur Note 81. jetzt 64. ſetze: Mit mir ſtimmen überein de COCCEJI iur. civ. controv. prolegom. qu. IV. PÜTTMANN miſcellan. iur. cap. XXII. p 207. und *Aug. Corn.* STOCKMANN hiſtor. iurisprud Rom. pag. 585.

S. 340. Z. 16. nach in op. lies: Tom. II.

Ebendaſ. Z. 22. hinter 1780. F. ſtreiche aus: Stephani bis zu Ende, und ſetze: den neueſten Commentar über Juſtinians Novellen hat ein Neapolitaniſcher Rechtsgelehrter, mit Namen *Ioſ* TOSCANI geſchrieben, welcher in Deſſelben Iuris publ. Rom. arcani Tom. III. P. I. p. 85. ſqq. *Neap.* 1774. und Tom. IV. P. I. *Neapol.* 1777. P. II. ib. 1780. et P. III. ib. 1782. 4. befindlich iſt.

S. 341. Z. 13. ſtatt: Sie ſind alſo nicht gloſſirt, l.: allein in der Praxi gelten ſie dennoch nicht 65).

S. 342. hinter die Note 84. jetzt 68. ſetze noch: Man ſehe jedoch auch NETTELBLADT ſyſtema element. iurisprud. poſitivae Germanor. commun. §. 179. Nro. 2. pag. 99 ſeqq.

S. 347. Z. 6. von u. nach 1725. l. und GINNANI Memorie ſtorico-critiche degli ſcrittori Ravennati T. II. Faënza 1769. 4.

S. 350. Z. 23. ſtatt: Ob wir nun gleich, lies: Man muß daher —

S. 350.

65) S. *Hier. Gottl.* KIND D. de XIII. Iuſtiniani edictis. *Lipſiae* 1793.

S. 350. Z. 25. ſtatt: unſer Augenmerk zu richten haben, l. ſein Augenmerk richten. Das folgende ſtreiche aus bis zu Ende des §., ſo wie auch die Note 4.

S. 353. ſtreiche aus die Note 6.

Ebendaſ. in der Note 7. ſtreiche aus: Niſi bis fraudibus.

Ebendaſ. Z. 14. hinter erhalten werde, lies: allerdings auch noch heut zu Tage fortdauernd bleibt. Von da an ſtreiche aus bis möchte incl. Z. 26.

Z. 354. Z. 7. hinter der Römer, lies: welches die Teutſchen nicht aufgenommen haben, und ſtreiche aus Z. 7 — 14. Die Note 8. ſtreiche man ganz aus.

Ebendaſ. Z. 25. nach dienen, ſtreiche aus: Dieſe bis S. 355. Z. 17. und lies dafür: welche bekanntermaſſen auch noch heutiges Tages länger nicht, als 5 Jahre, dauert, ob gleich der Kläger nach der Nov. 115. Kap. 3. und 4. nicht mehr nöthig hat, den Vorwand zu gebrauchen, als ob der Teſtator nicht recht bey Verſtande geweſen wäre.

S. 356. ſtreiche aus die ganze Note 12.

Ebendaſ. Z. 20. ſtreiche aus: Ob auch, bis zu Ende des §.

S. 357. Z. 18. hinter eingeſchränkt wird, ſetze: oder daſſelbe durch Nichtgebrauch wie z. B. bey den Pönalklagen erloſchen iſt.

S. 358. Z. 17. ſtatt πρόψειρον l. πρόχειρον.

S. 359. Z. 11. ſtatt acht uud dreiſig lies: ſechs und dreiſig.

Ebendaſ. Z. 12. ſtreiche aus: 6.

Ebendaſ. Z. 15. ſtreiche aus: 52.

Ebendaſ. Z. 16. ſtreiche aus: und 52. Z. 17. hinter *Meermanniani* mache die Note *).

S. 360. Z. 2. ſtatt 48. l. 43.

Ebendaſ. zur Note 20. jetzt 96. ſetze hierzu: Ein Auszug daraus nebſt Berichtigungen und Zuſätzen ſteht in des Hrn. Prof. Hugo

*) Bey Meermann Tom. 5. ſteht zwar auch das 52ſte Buch, allein es iſt defect.

Hugo civiliſtiſchen Magazin 2. Band 4. Heft Nr. XVIII. Eben daſelbſt findet man auch S. 410 ff. eine vollſtändige Litteratur der Baſiliken.

In der Note 22, jetzt 98, am Ende, ſtatt pag. 197. l. 107.

S. 361. Z. 2. hinter Struchtmeyer l. Gerhard Joh. Jacobſon 100), und Joh. Bernh. Köhler 1).

S. 361. Z. 18. lies: und überhaupt können.

S. 366. Z. 24. ſtreiche aus: denn u. ſ. w. bis behauptet S. 367. Z. 11. und lies dafür: da ſolche doch bekanntermaſſen bey den Teutſchen ſchon längſt vor Einführung des römiſchen Rechts üblich geweſen und für verbindlich gehalten worden ſind 36), jetzt 14).

S. 367. ſtreiche aus die Note 37.

S. 369. Z. 2. lies: Heinr. Chriſt. von SENCKENBERG unter dem Titel: Brachylogus iuris civilis, ſive corpus legum paullo poſt Iuſtinianum conſcriptum, mit den Anmerkungen Ludwig Pesnots, Pard. Pratejus und Nicol. Reusners zu Frankfurt und Leipzig 1743. 4. edirt hat 19). Lies weiter Z. 11. Verfaſſer u. ſ. f. Note 42. ſtreiche aus.

S. 370. Z. 2. nach Platz, lies: welches nur den Inbegriff der in dem corpore iuris canonici enthaltenen kirchlichen und päpſtlichen Verordnungen bezeichnet. Lies weiter Z. 12. die.

Z. 16. ſtreiche aus: in dem engern Verſtande.

S. 371. Z. 6. ſtreiche aus: und ohne Zweifel.

Z. 14. ſtreiche aus: oder nicht gelte.

Z 19 ſtreiche aus: hierauf bis nur Z. 20. und lies: hierüber kurz faſſen zu können, ſo will ich mich.

S. 372. zur Note 51, jetzt 27, ſetze hinzu: Man ſehe hier vorzüglich Nettelbladts Abhandlung von den wahren Grün- den

100) Specim. critic. in gloſſas nomicas. *Daventr.* 1777. 4.

1) Interpretat. et Emendat. iur. Rom. Lib. I. cap. 6. et 7.

den des proteſtantiſchen Kirchenrechts §. 6. und Deſſelben Syſt. elem. iurispr. poſitiv. Germ. §. 179. p. 101.

S. 376. Zur Note 56, jetzt 33, ſetze am Ende noch: P. II. Lipſ. 1790. 8.

S. 378. Note 64, jetzt 41, verändere ganz ſo: S. Tafinger über die Beſtimmung des Begriffs der Analogie des teutſchen Privatrechts 1. Th. §. 31. ff. S. 101. fgg. Verſchiedene Rechtsgelehrte wollen zwar das Gegentheil behaupten, weil die Abſchaffung eingeführter Gewohnheiten nicht zu vermuthen, z. B. Herr von Senkenberg in den Gedanken von dem jederzeit lebhaften Gebrauche des uralten teutſchen Rechts. Kap. 3 §. 13. und Hr. Prof. Fiſcher in ſeiner Litteratur des germaniſchen Rechts §. 168. und in ſ. Entwurfe einer Geſchichte des teutſchen Rechts §. 28. Allein Hr. Prof. D. KIND in Progr. de Speculi Saxonici uſu et auctoritate. Lipſiae 1783. §. IV. u. folg. und beſonders der Hofgerichts-Aſſeſſor Danz im Handbuch des heutigen teutſchen Privatrechts 1. Band §. 39. S. 123. ff. haben dieſe Meinung gründlich widerlegt.

S. 379. in der Note 65, jetzt 42, ſtreiche aus: und an mehrern Orten, Hartm. u. ſ. w. bis Qu. 17. n. 43. Ferner ebendaſelbſt weiter unten: Nic. Chriſt. u. ſ. w. bis n. 3. und 66. Weiter ebendaſelbſt: Ge. Lennep bis zu Ende der Note und lies dafür: Rundens Grundſätze des allgem. teutſchen Privatrechts §. 20. u. 39. und Danz in dem angef. Handbuche 1. Th. S. 66. und 132.

S. 383. zur Note 73, jetzt 50, ſetze am Ende hinzu: und Danz Handbuch des heutigen teutſchen Privatrechts 1. Th. §. 84. S. 348. folg.

Ebendaſ. Z. 11. hinter bringen mache die Note: S. Pütters Beyträge zum teutſchen Staats- und Fürſtenrechte 2. Th. S. 106.

S. 385. Z. 10. nach nur lies: als Hülfsrechte angenommen und leiden folglich nicht eher Anwendung, als wenn es an einheimi-

heimiſchen anwendbaren Rechten fehlt 56). Lies weiter Z. 11. Ob nun gleich —

S. 387. In der Note 81, jetzt 59, nach Vol. I. T. I. lies: Franc. ALEF Diſſ. de diverſorum ſtatutorum concurſu eorumque conflictu in ejus diebus academ. n. IV. Am Ende der Note ſetze noch hinzu: Danz Handbuch des heutigen teutſchen Privatrechts 1. Th. §. 53.

S. 389. zum 74. §. ſetze hinzu: Hätte Jemand einen doppelten Wohnſitz, ſo iſt ſeine Fähigkeit zu handeln nach den Geſetzen desjenigen Domiciliums zu beurtheilen, welche die Gültigkeit des Geſchäfts am meiſten begünſtigen (§. 30. Nr. 5. S. 214)

§. 75. Vom Anfange lies: Wenn aber von der äuſſern Form und der davon abhängenden Gültigkeit die Rede iſt, ſo — Lies weiter Z. 11. v. u.

S. 391. in der Note 86, jetzt 64, nach eben dieſes lies: Riccius Entwurf von Stadtgeſetzen, Buch 2. Hauptſt. 15. §. 3.

Die ganze Note 87. iſt auszuſtreichen und dafür zu ſetzen: 65) Anderer Meinung iſt Danz im angef. Handbuche des teutſchen Privatrechts 1. Bd. S. 181. folg.

S. 392. Z. 16. ſtreiche aus: Der Grund hievon bis Anordnungen macht Z. 21.

S. 393. Z. 3. ſtatt Rede, lies: Frage.

In der Note 89, jetzt 67, ſtreiche die erſten 2 Zeilen aus.

Auf eben der Seite Z. 13. ſtreiche aus: Unkörperliche Dinge bis zu Ende des §. ſo wie auch die Note 90. und lies: Sollte jedoch ein Menſch keinen beſtimmten Wohnſitz haben, z. B. ein Vagabond, ſo wird das bewegliche Vermögen deſſelben nach den beſondern Geſetzen ſeines jedesmaligen Aufenthalts beurtheilt 68).

S. 394.

56) Reichshofr. Ordnung Tit. 2. §. 15. Pütters Abh. von dem Verhältniß der Fremden und einheimiſchen gemeinen Rechte, in Deſſelben Beyträgen zum teutſchen Staats- und Fürſtenrechte 2. Th. N. XXVIII.

68) So z. E. wird einem Vagabonden ſuccedirt nach den Geſetzen des Orts, wo er verſtarb. S. Ludolffs ſyſtemat. Entwicke-

lung

S. 394. Z 9. ſtatt habe, lies: behaupte.

S. 395. zur Note 95, jetzt 73, ſetze am Ende hinzu: COCCEJI in iure civ. controv. Proleg. Qu. 7.

Zur Note 96, jetzt 74, ſetze noch hinzu: und Hr. Prof. EMMINGHAUS ad Cocceji ius civ. controv. Proleg. Qu 7. Not. f. pag. 17.

S. 398. Z. 2. ſtreiche aus: Was Wunder bis §. XIV. Z. 10.

Z. 11. nach Wenn nun gleich ſtreiche aus: aus dieſem bis beruhet Z. 14. und lies: freylich dieſe Gründe meiſtentheils auf bloß irrige Meinungen des mittlern Alters hinauslaufen.

Z. 18. nach da es, lies: eines Theils.

Note 2. ſtreiche aus.

Zum §. 77. ſetze am Ende hinzu: andern Theils aber doch auch nicht geläugnet werden kann, daß mit der Aufnahme des canoniſchen Rechts in Teutſchland allerdings auch die darin vorkommenden Abänderungen des Juſtinianeiſchen Rechts in der Regel vom Reiche gebilliget worden ſind 81).

S. 399. In der Note 5, jetzt 83, ſtreiche vom Anfang an aus bis I. H. BOEHMER excl.

Z. 19. ſtreiche aus: Zu den Ausnahmen bis kommen Z. 22. und lies: Hieher gehört u. ſ. w.

S. 400. Z. 3. ſtreiche aus: So wird bis Rechts an 10) Z. 11. mit den dazu gehörigen Noten.

S. 401. Z. 13. ſtreiche aus: Aus dem bis werden Z. 18.

Den Anfang des §. 19. ſtreiche aus bis machen S. 402. Z. 8. und lies: Es ſey mir erlaubt, gegen die Meinung unſeres Verfaſſers nur noch einige Erinnerungen zu machen.

S. 402.

lung der Lehre von der Inteſtaterbfolge §. 193. S. 301. Hiermit ſtimmt auch das allgemeine Geſetzbuch für die Preuß. Staaten, Einleitung §. 35. überein.

81) EMMINGHAUS c. l. pag. 17.

S. 402. Z. 17. hinter beweiſen ſetze die Note: 92) S. Guil. de HERTOGHE Diatr. de reformatione iuris civ. circa cauſas matrimoniales a Pontifice Rom. per Ius Canonicum perverſe tentata. (in Opuſc. a Io. WUNDERLICH edit.) p. 61. ſeq.

In der Note 17, jetzt 93, ſtreiche aus: wo ein Vorſtellungsſchreiben u. ſ. w. bis zu Ende.

Z. 25. ſtreiche aus: Das canoniſche Recht bis erfordert wird S. 403. Z. 13. und lies: wie am gehörigen Ort gezeigt werden wird, dahingegen das canoniſche Recht ſolchen ſchlechterdings verwirft 94).

S. 403. in der Note 22, jetzt 95, am Ende ſtatt 199. lies: 559. ff.

S. 404. Z. 2. ſtreiche aus: Ohnmöglich bis Beſte ſind incl. Z. 14.

Z. 21. hinter befolgen ſetze noch: So ſchließt ferner das canoniſche Recht die Layen vom Zeugniß gegen Geiſtliche aus, wenn von peinlichen Fällen die Rede iſt 96). Allein das Röm. Recht läßt auch Layen als gültige Zeugen zu, und dieß befolgen wir in der Praxi 97). Eben ſo kann nach Canon. Rechten kein Zeuge, auch nicht einmal in peinlichen Fällen, genöthiget werden, ein Zeugniß abzulegen 98); anders nach dem Röm. Rechte 99), welches die Praxis annimmt 100).

S. 407. vor der Note 29, jetzt 7, ſetze noch: NETTELBLADT Syſtem. element. iurisprud. poſit. Germ. comm. §. 18. nr. 2. pag. 104.

S. 408.

94) Cap. ult. X. de transact.

96) Cap. 14. X de teſtib.

97) S. I. H. BOEHMERI ius eccleſ. Proteſt. Tom. I. Lib. II. Tit. 20. §. 16.

98) Cap. 10. X. de teſtib. cog. vel non.

99) L. 4. D. de teſtib.

100) Man ſehe hier vorzüglich Mich. God. WERNHERI Diſſ. de auctoritate iuris canonici in proceſſualibus. Vitemb. 1759.

S. 408. in der Note 30, jetzt 8, ſtreiche aus: RICHTER P. II. Dec. 74. ferner: de LUDWIG differentiae bis Halae 1740.

S. 410 Zur Note 82, jetzt 10, ſetze am Ende noch hinzu: Höpfner im Commentar über die Inſtitutionen §. 16. HAUBOLD Praecogn. iur. Rom. §. 16.

S. 412. Z. 23. hinter §. XI XII. ſetze noch: WALCH Introduct. in controv. iur. civ. in Prolegom. Cap. I. § 4.

Am Ende der 33ſten, jetzt 11ten Note ſetze noch hinzu: Es läßt ſich daher nicht mit COCCEJI in iure civ. controv. Prol. Qu. 5. n. 11. ſchlechthin behaupten, daß die Inſtitutionen ohne Ausnahme den Pandecten derogiren. S. EMMINGHAUS ad Coccejum c. l. not z. pag 11.

S. 411. Z. 22. ſtreiche aus: Inſtitutionen oder.

S. 412. Z. 2. ſtatt: Verordnungen, lies: Rechtsgelehrten.

Ebendaſ. hinter beſtimmen ſtreiche aus: welches bis zu Ende des §. und lies dafür: oder nicht, im erſtern Falle muß eben wieder die Regel gelten, das neuere Recht iſt dem ältern vorzuziehen. Man unterſuche alſo das Zeitalter der diſſentirenden Rechtsgelehrten, und nehme die Meinung desjenigen Rechtsgelehrten zur Entſcheidungsnorm an, welcher dem Zeitalter nach jünger iſt 15). Auf ſolche Art wird man viel Antinomien

15) S. PÜTTMANNI Miſcellan. ad ius pertinent. Specim. XII. cap. 23. Verſchiedene Rechtsgelehrte wollen zwar behaupten, daß auf das Zeitalter der Rechtsgelehrten in den Pandecten nichts ankomme, weil Juſtinian allen Rechtsgelehrten, aus deren Schriften er ſeine Pandecten zuſammentragen laſſen, gleiches Anſehen ertheilt, und ſich ihre Meinungen zu eigen gemacht hat. S. LAUTERBACH in Colleg. theor. pract. Pandectar. in Proleg. §. 4. MERCERIUS in Conciliatore LL. p. 126. und *Io. Bern* KOEHLER in Praetermiſſis ad Conſtitutionem *Δέδωκεν Regiomonti* 1781. p. 31. Allein dieſe Meinung iſt längſt von *Bern Henr.* REINOLD in notis ad *Mercerium* l. c. und PÜTTMANN c. l. widerlegt worden. Mit Recht ſagt auch ECKHARD in Hermenevt. iuris Lib I. cap. I. §. 43. *Quamquam* IUSTINIANUS *omnia, quae in Pandectis continentur, ſua fecit tamen auctoritate ſua efficere non potuit, ut duae conſtitutiones*

mien in den Pandecten heben können, wo jede andere Art der Conciliation unmöglich iſt 16). Ein treffendes Beyſpiel geben uns die L. 17. D. de duobus reis, L. 54. §. ult. und L. 124. D. de Legat. I. wo die Meinung des Paulus in der L. 17. als eines ſpätern Rechtsgelehrten der Meinung der andern beyden ältern Rechtsgelehrten, des Neratius und Pomponius, allerdings vorgezogen werden muß 17). Eben ſo verdient die Meinung des Javolens in der L. 39. D. de Legat. II. billig vor der Meinung des Celſus in der L. 79. §. 2. D. de Legat. III. den Vorzug, denn Javolen iſt dem Zeitalter nach jünger als Celſus. Aus dem nämlichen Grunde geht die Meinung des Ulpians in der L. 6. pr. D. commun. praedior. der Meinung des Pompons in der L. 8. D. eodem vor; mehrere Beyſpiele zu geſchweigen 18). In den letzterm Falle hingegen, da durch das Zeitalter der Diſſenſus nicht gehoben werden kann, befolge man diejenige Meinung, welche mit der Rechtsanalogie und Billigkeit am meiſten übereinſtimmt, und wo dieſes auch nicht auszumachen wäre, ſo nehme man ſeine Zuflucht zur höchſten Entſcheidung des Landes.

nes contrariae eodem tempore vim legis obtineant, quippe quod cum ipſa rei natura pugnat. Quodſi verum eſt, et conſtare tamen non poteſt, utrum lex ſit prior, aut poſterior, niſi temporis habeatur ratio, unusquisque facile intelligit, non vetare eo dicto potuiſſe IUSTINIANUM, *ut in aetatem et doctrinam ICtorum diligenter inquiramus.* Siehe auch REINOLD in Opuscul. pag. 557.

16) S. *Henr.* BRENCMANNI Diſp. de Legum inſcriptionibus §. 22. in *Abr.* WIELINGII iurisprud. reſtituta P. II. pag. 168. BYNKERSHOECK Obſervat. Iur. Rom. Lib. I. c. 5. REINOLD in Opuſc. pag. 559. und HEINECCIUS in Commentar. ad Leg. Iul. et Pap. Popp. Lib. III. cap. 5. pag. 401.

17) PÜTTMANN in Probabil. iur. civ. Lib. II. c. 3. pag. 25. ſeqq.

18) S. MEISTERI Orat. de ſtudii iuris Rom. chronologici neceſſitate (in *Sylloge Opuſc.* T. I. Nr. XI. et XII.) SCHNEIDT Diſſ. ſiſtens artem conciliandi leges in ſyſtema redactam. *Wirceb.* 1776. und PÜTTMANN Miſcellan. iur. cap. 23.

desherrn 19). Ueberhaupt iſt jedoch bey vorkommenden Antinomien viel Behutſamkeit nöthig, damit man nicht ſcheinbare Widerſprüche mit wahren vermiſcht. Denn zuweilen kann ein Widerſpruch bloß von der Unrichtigkeit der Leſeart herrühren, wovon die L. 34. §. 4. D. de iureiur. ein Beyſpiel giebt, welche zwar der L. 8. § 5. D. Qui ſatisdare cog. und der L. 7. §. 3. D. de obſequ. parent. et patron. praeſt. entgegen iſt, allein nur darum, weil die meiſten Ausgaben der Pandecten eine falſche Leſeart enthalten; denn lieſet man mit Haloander und den Baſiliken hoc iusiurandum de calumnia AEQUE patrono AC parentibus remittitur, ſo verſchwindet aller Widerſpruch 20). Zuweilen hat man auch Stellen in den Pandecten für widerſprechend gehalten, in denen doch die Verſchiedenheit der zum Grunde liegenden factiſchen Umſtände eine ungleiche Entſcheidung nothwendig machte. Man unterſuche alſo vor allen Dingen den Inhalt ſolcher Geſetzſtellen, die man für contradictoriſch hält, und man wird finden, wie wahr es ſey, was Juſtinian in ſeiner Conſtitution *de confirmatione Digeſtor.* §. 15. ſagt: nämlich daß aller anſcheinende Widerſpruch verſchwinden werde, *ſi quis ſubtili animo diverſitatis rationes excutiet.* Zum Beyſpiel können die L. 41. D. de pign. act. und L. 22. D. de pign. et hyp. 21) ferner die L. ult. D. de condict. cauſ. data cauſ. n. ſec. und L. 5. §. 1. D. de praeſcr. verb. 22) dienen, deren Widerſpruch auf ſolche Art gar leicht gehoben werden kann, wie ich zu ſeiner Zeit darthun werde.

S. 412. Z. 15. ſtatt Richtſchnuren, lies: Normen.

Z. 16. hinter Rechtsanalogie ſetze ein?

S. 413.

19) NETTELBLADT Syſtem. elem. iurisprud. poſitivae Germ. gen. Lib. I. Sect. III. §. 180. nr. 1. pag. 104. und HOFACKER Princip. iur. civ. Tom. I. §. 142. in fin.

20) ECKHARD Hermenevt. iur. Lib. I. cap. 7. §. 238. und WALCH ad *Eundem.*

21) SAMMET Quaeſtion. for. Qu. 3. in *Opuſc.* pag. 254.

22) Siehe den 4. Band dieſes Commentars §. 326 b. Not. 59. S. 384.

S. 413. Z. 2. ſt. duam, lies: quam.

S. 416. Z. 23. hinter geleſen wurden mache die Note: 1) Man ſehe hier die elegante Abhandlung des Hrn. Dir. Zepernicks de rerum perpetuo ſimiliter a centumviris iudicatarum auctoritate §. 10. (adj. SICCAMAE libro de iudicio centumvirali pag. 331. ſeqq.) und Rud. Chriſt. HENNE Diſſ. de morum ad Leges Romanas habitu ac relatione. Erford. 1766.

S. 417. Z. 22. hinter 1774. lies noch: und Io. Nic. Corn. GUILLEAUME Diſſ. theor. pract. de conſuetudine. Duisburgi 1796. 4.

S. 420. Z. 6. v. u. ſtreiche aus: Vielleicht ſey auch bis gegraben worden Z. 5. v. u.

S. 421. Z. 1. hinter wurden ſtreiche aus: zwar ſchriftlich bis erhalten Z. 9 und lies: nicht nur gleich Anfangs ſchriftlich bekannt gemacht, ſondern hatten auch, ſeitdem ſie K. Hadrian in das Edictum perpetuum zuſammen faſſen ließ, und dieſes als Geſetzbuch promulgirte, vim iuris ſcripti 12), jetzt 13).

S. 422. Z. 16. ſtatt §. 10. lies: in dem angefangenen §. 10. Inſtitut.

S. 424. Zur Note 22, jetzt 23, ſetze am Ende hinzu: und Car. Ad. BRAUN Diſſ. ad L. 32. D. de Legib. Erlangae 1746.

S. 425. In der Note 23, jetzt 24, hinter de LL. ſtreiche aus: De quibus u. ſ. w. bis zu Ende der Note.

S. 426. In der Note 24, jetzt 25, hinter erwieſen ſtreiche das Uebrige weg.

Ebend. Z. 1. ſtreiche aus bis Z. 4.

S. 429. Z. 26. hinter zu beurtheilen ſeyn, lies: So gelten h. z. T. noch manche alte teutſche Rechte, welche durch Sprüchwörter oder durch die alten Rechtsbücher auf uns gekommen ſind, deren Urſprung ſich übrigens nicht erweiſen läßt 35).

S. 433.

35) S. Danz Handbuch des heutigen teutſchen Privatrechts. 1. Band. §. 57.

S. 433. Z. 8. ſtreiche aus: Auch ſchon, bis wiſſen wollen Z. 14.

S. 435. Z. 19. hinter Regel, ſtreiche aus: die in einem Collegio, bis erhalten hat, Z. 24. und lies: oder Entſcheidungsnorm, welche in einem Collegium, oder univerſitate perſonarum durch einen ſtillſchweigenden Vertrag derjenigen, welche dabei intereſſirt ſind, ihr Daſeyn und verbindliche Kraft erhalten hat 52).

S. 437. vor die Note 55 ſetze: HOFACKER Princip. iur. civ. T. 1. §. 127. und am Ende ſetze noch hinzu: NETTELBLADT ſyſt. elem. iurispr. poſ. Germ. §. 889. und beſonders de SPANGENBERG cit. Comment. Cap. 1. §. 9. et 10.

S. 437. Z. 10. ſtreiche aus: den Unterthanen.

S. 438. die Note 57 muß ſo heiſſen: Th. 1. Tit. 13. §. 1.

S. 439. Z. 19. ſtreiche aus: daß es aus einer Einwilligung komme, und lies: daß es eine Einwilligung zum Grunde habe.

S. 440. Z. 13. ſtreiche aus: Denn da, bis ſchließen Z. 21.

Zur Note 64 ſetze am Ende noch hinzu: Hiermit ſtimmt auch überein Danz im Handbuch des heutigen teutſchen Privatrechts, 1 Band §. 56. S. 194.

S. 441. Z. 2. ſtreiche aus: Sonſt bleibt es bis recht Z. 4.

S. 442. Z. 23. ſtreiche aus: Sogenannte Gewohnheitsrechte, bis zu Ende der Note, und lies dafür: Gewohnheitsrechte und Obſervanzen, welche in den Provinzen und einzelnen Gemeinheiten geſetzliche Kraft haben ſollen, müſſen den Provinzialgeſetzbüchern einverleibt ſeyn.

In der Note 67 hinter aedif. privat. ſtreiche das Uebrige weg.

S. 443. Z. 16. hinter neueſten, ſtreiche aus: von den, bis Rechtsmaterien Z. 17. und lies: von den Gebrüdern Overbeck. Die

52) S. Schnauberts Beyträge zum T. Staats- und Kirchenrecht. 1. Th. N. VI. §. 2. und 3. *Ge. Lud* BÖHMER Princip. iuris canon. §. 235. Meurers juriſt Abhandl. 1. Samml. N. VI. und beſonders *Car. Fried. Guil.* de SPANGENBERG Commentat. de obſervantia imperii. *Halae* 1794. 8. Cap. I.

Die Note 73 muß ſo verändert werden: Meditationen über verſchiedene Rechtsmaterien 3. Band. Meditat. 182. S. 312. u. folgg.

S. 444. Zur Note 76 ſetze am Ende noch: WALCH Introd. in controv. iur. civ. Proleg. Cap. II. §. 11.

S. 445. Zur Note 78 ſetze am Ende noch: EMMINGHAUS ad COCCEJUM h. t. Qu. XI. not. a. Danz im angef. Handbuche 1. Bd. §. 56. S. 197. u. a. m.

S. 445. ganz unten im Text hinter: entſtehen kann, ſetze die Note 79: Man ſehe noch Köchy Meditationen über die intereſſanten Gegenſtände der heutigen Civilrechtsgelahrtheit. 1. Band. (Leipzig 1795. 8.) und GUILLEAUME cit. Diſſ. Cap. IV. §. 16. nr. I.

S. 446. Z. 17. hinter: entgegen iſt, ſetze die Note 80: L. 34. D. de Reg. iur.

Zur Note 79, jetzt 81, ſetze noch: CRAMER Obſervat. iuris univ. T. III. Obſ. 847. §. 13. et 14.

Z. 23. ſtreiche aus bis unvernünftig Z. 26. und lies daſelbſt: III) Dürfen Handlungen nicht der geſunden Vernunft, noch dem gemeinen Wohl zuwider, ſondern ſie müſſen ſo beſchaffen ſeyn, daß die Regel, nach welcher ſie unternommen worden ſind, auch als ein ausdrückliches Geſetz hätte promulgirt werden können 82). Iſt dieſes nicht, ſo iſt die Gewohnheit unvernünftig.

S. 447. In der Note 80, jetzt 83, hinter volumus ſtreiche aus: Peinl. Gerichtsordnung, bis zu Ende, und lies daſelbſt: Hierher gehört auch L. 2. l. quae ſit longa conſuet. u. Can. 4. Diſt. XI.

Z. 4. hinter Recht, mache die Note 85: Eiſenharts Grundſätze der teutſchen Rechte in Sprüchwörtern. 1. Abth. Nr. VIII.

Z. 7.

82) S. NETTELBLADT Syſtem. element. iurisprud. poſitivae Germ. commun. §. 169. und MÜLLER ad *Leyſerum* T. I. Obſ. 32.

Z. 7. hinter denſelben, ſtreiche aus: Es giebt, bis zu Ende des Abſatzes, und lies daſelbſt: Man trift aber auſſer dieſen noch hier und da dergleichen alte unvernünftige Gewohnheiten, beſonders unter den Handwerkern, Bauern, und andern geringern Ständen an, auf welche der Richter bey ſeinen Erkenntniſſen keine Rückſicht nehmen darf 86). Auch die canoniſchen Rechte 87) eyfern namentlich gegen unvernünftige Gewohnheiten, die beſonders dem Wohl der Kirche entgegenſtreiten, ſo nachdrücklich, daß man ſich billig wundern muß, wie es dennoch habe Rechtsgelehrten 88) geben können, die auch unvernünftige Gewohnheiten in Schutz genommen. Doch ihre Gründe ſind ſchon von andern genug geprüfet, und in ihrer Blöſe dargeſtellet worden 89). Ich bemerke hier nur noch, 1) daß man ſich zwar bey Beurtheilung der Vernunftmäſigkeit einer Gewohnheit billig nach dem Geiſte der Zeiten, wie auch nach den an jedem Orte herrſchenden Meinungen und Sitten richten müſſe 90); man darf aber doch auch nie dabey vergeſſen, daß offenbare Volksalbernheiten, auch unter dem Schilde des grauen Alterthums, das Anſehen einer legalen Gewohnheit unmöglich behaupten können 91). 2) Wenn gleich unvernünftige Gewohnheiten an ſich keine geſetzliche Kraft noch Verbindlichkeit haben, vielmehr jeder Obrigkeit obliegt, für deren Abſtellung beſorgt zu ſeyn; ſo iſt ihnen dennoch nicht alle rechtliche Wirkung abzuſprechen, indem ſie z. B.

86) S. WIESAND Opuſc. Spec. I. Obſ. 1. CRAMER Obſervat. iur univ. T. III. Obſ. 847. §. 7.

87) S. *cap.* 1. 3. 4. 5. 7. 9. 10. *X. de conſuet.*

88) THOMASIUS in Diſſ. de iure conſuet. et obſervant. §. 36. und SENCKENBERG in Diſſ. de iure obſervantiae ac conſuetudinis §. 7.

89) S. HARTLEBEN Meditat. ad Pandect. Spec. XI. med. 5. et 6. pag. 207.

90) Runde in den Grundſätzen des allgem. teutſchen Privatrechts §. 58.

91) Danz in dem angef. Handbuche 1. Band. §. 58. nr. VII. S. 212.

auf die Strafbarkeit einer Handlung wichtigen Einfluß haben können 92).

S. 448. Die Note 86, jetzt 93, muß ſo verändert werden: HARTLEBEN Meditat. ad Pandect. Spec. XI. med. 8. REINHARTH Select Obſervat. ad Chriſtianeum vol. IV. Obſervatio 65 nro. IV. pag. 96. NETTELBLADT Syſtem. element. iurisprud. poſit. Germanorum. §. 169. Beyſpiele hiervon haben BÖHMER Conſultat. et Deciſ. T. I Part. II. Reſp. 45. n. 417. ſeqq. auch de LUDOLF Obſervat. forenſ. P. II. Obſ. 169. pag. 382.

S. 449 Z. 10. Hinter ſeyn ſetze die Note: 94) Eben dieß wird auch ſowohl in der L. 34. D. h. t. als der L. 3. C. de aedif. privat. nicht undeutlich zu erkennen gegeben. Ebendaſelbſt hinter verbindlich ſeyn ſtreiche aus: Mich dünkt, nicht nur u. ſ. w. bis Proceſſe. Z. 24. ſo wie auch die dazu gehörigen Noten 89. u. 90.

S. 450. Zur Note 91, jetzt 95, ſetze noch: ſchärft daher dem Richter ein, auf rationem, quae conſuetudinem ſuaſit, zu ſehen.

Auf eben der Seite Z. 21. ſtreiche aus: ratio bis Alexander Z. 22.

S. 453. In der Note 99, jetzt 3, ließ: Alle dieſe Meinungen findet man jedoch in der Gebrüder Overbeck Meditatio-

nen

92) CRELL Diſſ. de orig. et virt. iuris non ſcripti. Obſ. III. pag. 14. — TEMPERATUR *poena facti illiciti, quod quis non dolo, ſed imitatione aliorum, et* CONSUETUDINE *adductus, admiſiſſe videtur. Imo vero aliquando qui* CONSUETUDINE PECCANDI *a pluribus* RECEPTA, *malo increbreſcente, licentioſius deliquerit, cum non ignorantia, ſed maiori audacia peccaſſe videatur,* SEVERIUS PUNITUR; *ut reliqui exemplo ſupplicii deterreantur. Nam generaliter,* POENA ARBITRARIA *tunc demum, propter* CONSUETUDINIS EXCUSATIONEM, *mitigatur, ſi appareat, non tam* DOLO, *quam* IGNORANTIA *peccatum eſſe.* Hiermit ſtimmen auch die Geſetze überein. *L. 16. §. 10. D. de poenis. L. 1. D. de abigeis Nov. 154.* Man ſehe PÜTTMANN de delictis, quae conſuetudine excuſantur; in ſelectis ex iure vario capitibus. *Lipſ.* 1790. Cap. 2. und Kleinſchrods Entwickelung der Grundwahrheiten des peinl. Rechts. 1. Th. §. 175. und 2. Th. §. 20.

nen über verſchiedene Rechtsmaterien. 3. Band, Meditat. 181. S. 309. und folg. hinlänglich widerlegt.

S. 455. Z. 10. Hinter gehabt, ließ: habe.

S 456. Die ganze Note 4, jetzt 8, muß ausgeſtrichen und ſo geſetzt werden: Man ſehe die angeführte Diſſ. §. XXIV.

S. 457. Z. 16. Hinter Perſonen ſtreiche aus: wie u. ſ. w. bis zu Ende des Abſatzes und mache daſelbſt die Note: 9) Cap. 13. X. de offic. ord. iud. C. 26. X. de V. S. cap. 13. de Elect. in 6to und C. I. de offic. ord. in 6to.

S. 457. In der Note 5, jetzt 10, gleich Anfangs ſtreiche aus: Arg. 1. §. 2. D. de iure delib.

S. 458. Z. 2. Hinter könne? lies: theils aus der Vernunft und dem Sprachgebrauch beurtheilen muß, ob nämlich der Zeitraum, binnen welchem die Handlungen vorgefallen ſind, eine lange Zeit (tempus diuturnum) genennt werden könne, theils auch

S 460. Z. 24. ſtatt BÜTTMANN lies: PÜTTMANN.

S. 462. Z. 5. v. u. ſtreiche aus: ſo vollkommen gerügt, bis Z. 2. v. u. und lies: nach Würden gerügt.

Z. 3. von oben ſtreiche aus: Sodann iſt, bis entſteht Z. 6. und lies: Sodann iſt aber auch hier gar nicht von der Einführung eines Gewohnheitsrechts, ſondern von dem Beweiſe einer ſtreitigen Gewohnheit die Rede.

S. 463. Auf der erſten Zeile in der Note 13, jetzt 18, hinter §. 30. ſetze noch: COCCEJI in iure civ. controv. h. t. Qu. XI. in fine et ad EUNDEM EMMINGHAUS not. c. Hinter Meditat. u. a. m. auf der 6ten Zeile derſelben Note, ſetze: MÜLLER in Obſervat. pract. ad LEYSERUM T. I. Obſervat. 39. GUILLEAUME cit. Diſſ. §. 16. nr. IV. et VI. Danz Handbuch 1. Bd. S. 199, u. a. m.

S. 463. Z. 18. ſtatt: es wäre denn, daß lies: Ein anderes wäre freylich, wenn

S. 464. Z. 10. hinter S. 242. ſtreiche aus: verb. u. ſ. w. bis: pro notorio zu halten incl. Z. 19.

 S. 464.

S. 464. Zu der Note 16, jetzt 21, ſetze am Ende noch hinzu: de CRAMER Obſervat. iuris univerſ. T. III. Obſervat. 847. §. 26.

S. 466. Vor die Note 23, jetzt 28, ſetze: HOFACKER Princip. iur. civ. T. 1. §. 123.

S. 467. Zur Note 26, jetzt 30, ſetze am Ende noch hinzu: und KEMMERICH an angeführten Orten. Sect II. §. VI. pag. 65.

S. 468. In der Note 27, jetzt 31, ſtreiche aus: Sie berufen ſich auf u. ſ. w. bis zu Ende der Note.

Vor die Note 28, jetzt 32, ſetze noch: *Ant.* FABER in Iurisprud. Papinianea Tit. II. pag. 81.

Auf der Seite Z. 3. ſtreiche aus: Denn erſtlich u. ſ. w. bis üblich geweſen Z. 7. und lies daſelbſt: Denn erſtlich kann man ja bey Erklärung und Anwendung geſchriebener Geſetze a ſimili ſchließen; warum ſollte es nun bey ungeſchriebenen Geſetzen anders ſeyn? Will der Geſetzgeber einmal, daß es bey gewiſſen Fällen hinführo beſtändig eben ſo gehalten werden ſoll, wie es von Alters her bis jetzt üblich geweſen iſt;

In der Note 29, jetzt 34, gleich auf der erſten Zeile ſtreiche aus: *Anton* FABER bis zu Ende und lies: De quibus cauſis ſcriptis legibus non vtimur, id cuſtodiri oportet, quod moribus et conſuetudine inductam eſt, et ſi qua in re hoc deficeret, *tunc quod proximum et conſequens* ei eſt; d. i. man ſoll in den Fällen, da keine geſchriebene Geſetze vorhanden ſind, auf Gewohnheiten Rückſicht nehmen, und wenn es an beyden fehlt, die Analogie von ähnlichen Fällen zur Entſcheidungsnorm annehmen. S. *Ant.* FABER in Rational. ad eandem L. Hiermit ſtimmt auch die *L.* 1. *C. quae ſit longa conſ.* überein, worin dem Richter zur Pflicht gemacht wird, auf RATIONEM, *quae conſuetudinem ſuaſiit*, zu ſehen, gewiß in keiner andern Abſicht, als um daraus zu beurtheilen, ob wirklich eine Aehnlichkeit der Fälle vorhanden ſey.

S. 469. Z. 7. hinter ſtatt findet, ſetze die Note: 35) de CRAMER Obſervat. iur univerſ. T. III. Obſervatio 847. §. 35. Z. 3. v. u. hinter erwieſen? ſtreiche aus: ich glaube.

S. 470. vor die Note 31, jetzt 37, ſetze: CRAMER c. l. §. 27.

S. 472.

S. 472. Z. 1. hinter Zeit, ſtreiche aus: iſt meiſt ſchon, bis bedarf daher Z. 2. und lies dafür: bedarf nur

S. 473. Z. 9. ſtatt Sachſpiegel lies: Sachſenſpiegel.

S. 474. Z 8. hinter ſollte? ſetze die Note: 47) de CRAMER T. III. Obſervat. 847. §. 29.

Zur Note 41, jetzt 48, ſetze am Ende noch hinzu: HOFACKER Princip. iuris civilis Tom. I. §. 125.

S. 475. Z. 11. hinter Urtheilsſprüche ſetze noch: in welchen nach der vorhin ſchon einmal beſtrittenen Gewohnheit geſprochen worden iſt 52); oder welche das Daſeyn der ſtreitigen Gewohnheit beglaubigen, nämlich glaubwürdige —

Zur Note 46, jetzt 54, ſetze am Ende noch hinzu: Runde a. a. O und EMMINGHAUS ad *Coccejum.* h. t. Qu. XV. not p.

S. 476. Z 8. hinter erweiſe lies noch: Es muß alſo das richterliche Atteſtat, wenn es eine volle Beweiskraft haben ſoll, ſo eingerichtet werden, daß es nicht nur einzelne Fälle aus Gerichtsacten enthält, ſondern auch daraus die erforderlichen Eigenſchaften eines gültigen Gewohnheitsrechts erhellen; ſo wie ſich es denn auch wohl von ſelbſt verſteht, daß der Beweis der Gewohnheit nicht das eigene Intereſſe des Richters betreffen dürfe 58). Ob nicht —

S. 477. Z. 21. v. u. vor HOFACKER ſetze noch: CRAMER T. 14. Obſ. 847. §. 33.

S. 478. Z. 17. hinter verlieren 60) ſtreiche aus: Die Frage u. ſ. w. bis zu Ende des §., ſo wie die dazu gehörigen Noten und lies daſelbſt: Daher pflegt man eine legale Gewohnheit in conſuetudinem *introductivam*, *interpretativam* und *abrogativam* ein-

 zu-

52) Runde a. a. O.

58) Z. E. wenn der Richter, um ein von ihm geſprochenes Urtheil zu rechtfertigen, ein Herkommen durch ſein Zeugniß darthun wollte, welches der andere ſtreitende Theil in Zweifel gezogen, ſo kann das Zeugniß des Richters in cauſa propria keinen gültigen Beweis geben. S. MÜLLER in Obſervat. pract. ad *Leyſerum* T. I. Obſ. 36.

zutheilen. Eine legale Gewohnheit iſt übrigens, wie ein jedes anderes Geſetz, zu interpretiren, und läßt, nachdem es den Grund derſelben mit ſich bringt, eben ſowohl eine extenſive, als reſtrictive Erklärung zu 70).

S. 479. Z. 6. ſtatt Univerſitäten lies: Gemeinheiten.

Z. 14 ſtreiche aus: Univerſität, bis oder eine, Z. 15. und lies: Univerſitas perſonarum,

Z. 16. ſtatt Zunft lies: oder Korporation. Auf eben derſelben Zeile ſtreiche aus: eine vom Regenten u. ſ. w. bis Geſellſchaft. Z. 19. und lies dafür: eine vom Staate oder deſſelben Oberhaupte ausdrücklich genehmigte oder privilegirte Geſellſchaft, die ſich zu einem fortdauernden gemeinnützigen Zweck verbunden hat.

Z. 5. v. u. ſtreiche aus: 3) mit landesherrlicher, bis wird Z. 6. v. u. und lies: 3) vom Staate genehmiget iſt.

Z. 4. v. u. hinter angeſehen ſtreiche aus: die immer u. ſ. w. bis vermindert worden S. 480. Z. 1. und lies daſelbſt: die nie ſtirbt, ſondern immer dieſelbe bleibt, wenn auch deren Glieder ſich ganz oder zum Theil verändern; ja ſie beſteht noch, wenn auch die Anzahl ihrer Glieder bis auf eine einzige Perſon wäre vermindert worden 63), jetzt 71).

S. 480. Z. 3. hinter Geſetzgebers ſtreiche aus: Das römiſche Recht, bis das teutſche legt Z. 4. und lies: Die Geſetze eignen

S. 481. Z. 2. ſtreiche aus: oder geſtiftet

S. 482. Z. 13. ſtreiche aus: bis Menſchen; Z. 15. und lies: Gemeinheiten ſtellen in den Geſchäften des bürgerlichen Lebens eine moraliſche Perſon vor, und haben, ſo wie andere Perſonen im Staate, ihre Rechte und Verbindlichkeiten;

S. 483. Z. 6. ſtatt Univerſität, qua tali, lies: Perſonengemeinheit.

In der Note 73, jetzt 81, ſtreiche aus: Ehemals gieng, bis: zu ſeiner Zeit ſagen incl.

S. 486.

70) VOET h. t. §. 36.

S. 486. Zu der Note 82, jetzt 90, ſetze noch hinzu: *Fr. Ign.* UNGER Diſſ. de eo, quod circa obſervantias et ſtatuta eccleſiarum, piorum corporum, minicipiorum, collegiorum aliarumque communitatum iuris eſt. *Wirceb.* 1754.

S. 486. Z. 4. hinter Regeln, lies: welche für eine Perſonengemeinheit.

Z. 5. hinter Stifts u. dgl. lies: ausdrücklich feſtgeſetzt worden ſind.

Z. 13. ſtatt in, und für eine, lies: einer.

S. 487. Zur Note 85, jetzt 93, ſetze am Ende noch hinzu: Danz Handbuch des heutigen teutſchen Privatrechts, 1. Band. §. 49 S. 163.

Die Ueberſchrift des §. 90. muß heiſſen: Gültigkeit der Conventionalſtatuten.

S. 488. Z 8. ſtatt demnach, lies: auch.

Zur Note 88, jetzt 96, ſetze am Ende noch: Man ſehe auch von Cramer wetzlariſche Nebenſtunden Th. VII. S. 114. f. und Strubens rechtliche Bedenken 4. Th. Bed. 62.

S. 488 Z 23. ſtreiche aus: in dieſem Betracht.

S. 489. Z. 11. ſtatt die forenſes, lies: diejenigen.

In der Note 89, jetzt 97, ſtreiche aus den Anfang bis verſtanden Z. 4 v. unten, und lies: Eben ſo, wie ſich jeder Nachfolger und Beſitzer eines veräuſſerten Grundſtücks das Pfandrecht, oder die Servitut gefallen laſſen muß, die wir durch einen Vertrag vorher einem Dritten darauf conſtituirt haben; dieß beſtärkt auch L. 67. D. contrah. emt. et vendit. wo es heißt: Alienatio cum ſit, *cum ſua cauſa* dominium ad alium transferimus, quae eſſet futura, ſi apud nos ea res manſiſſet. CAUSA zeigt hier die ganze Beſchaffenheit der Sache an, es werden alſo darunter inſonderheit auch die auf der Sache ruhende Beſchwerungen verſtanden.

S. 490. Zur Note 90, jetzt 98, ſetze noch am Ende: HOMMEL Rhapſod. Quaeſt. for. Vol. I. Obſ. 154.

S. 491. Z. 1. hinter beurtheilen ſetze die Note 99: Man ſehe hier vorzüglich MÜLLER ad *Leyſerum* T. I. Obſ. 29.

Z. 10. ſtreiche aus: ſie mögen u. ſ. w. bis: wieder ſich haben incl. Z. 11.

Die Note 91, jetz 100, muß heißen: S. Gmelins und Elſäſſers gemeinnützige —

Z. 4. v. u. hinter ſollte, ſetze die Note 1: S. MÜLLER Obſ. pract. ad *Leyſerum* Tom. I. Obſ. 23.

S. 494. Z. 1. ſtatt vor, lies: für.

Zur Note 99, jetzt 9, ſetze am Ende noch: und Danz Handbuch des teutſchen Privatrechts 1. Band §. 51.

Vor die Note 100, jetzt 10, ſetze noch: S. HOFACKER Princip. iur. civ. T. I. §. 131.

S. 495. Die Note 4, jetzt 14, muß ſo heißen: HARTLEBEN Spec. med. 4. pag. 179. Uebrigens iſt hier vorzüglich nachzuſehen MÜLLER in Obſervat. pract. ad *Leyſerum* T. I. Obſ. 22.

S. 495. Z. 14. ſtreiche aus: Zuletzt, bis hinzu Z. 15. und lies: Zuletzt bemerkt unſer Autor noch

Z. 18. ſtreiche aus: Es läuft jedoch bis folgenden Paragraphen S. 496. Z. 1. und lies: Wiefern dieſes wahr iſt, muß aus den Grundſätzen beurtheilt werden, die ich ſchon oben in dem Titel de origine iuris §. 74. und folg. von —

S. 496. Z. 7. hinter beſtimmen, ſtreiche aus: bey denenſelben, bis anzuwenden ſind Z. 9. und lies: auch auſſer Landes gelten.

Z. 15. ſtatt: mit ſich herum lies: an ſich.

S. 497. Die Note 7, jetzt 17, muß ſo heiſſen: RICCIUS a. a. O. §. VII. S. 551. Wären freylich in loco rei ſitae keine entgegenſtehenden Statuten vorhanden, ſo würden ſie ohne Zweifel die ſtatuta domicilii realia auch auf die auſſer Landes gelegenen Güter der Einwohner erſtrecken. Z. B. wenn nach den Statuten des Wohnorts eine allgemeine Gütergemeinſchaft unter den Ehegatten eingeführt iſt, ſo erſtreckt ſich dieſe auch auf die auſſer Landes gelegenen Güter derſelben. S. *Ge. Lud.* BOEHMER Diſſ.

de

de iuribus et obligationibus conjugis ſuperſtitis ex communione bonor. univerſali. §. 10. HOFACKER T. I. §. 143.

S. 497. Z. 18. hinter deren, lies: Erwerbung,

S. 498. Z. 1. hinter gültig erklären, ſtreiche aus: ſo müſſen dergleichen — bis zu Ende des §. und lies: ſo gelten ſelbige in ſofern auch auſſer Landes, daß dergleichen Handlungen, die in Gemäßheit derſelben an dem Orte vorgenommen worden ſind, auch auswärts für gültig und rechtsbeſtändig angeſehen werden müſſen, in ſoweit ihnen nämlich an dem Orte, wo die Güter liegen, über welche dadurch zugleich diſponirt worden iſt, kein ſolches Geſetz entgegen ſtehet, mit welchem die getroffene Diſpoſition durchaus nicht beſtehen kann 19).

S. 499. Die Ueberſchrift des Paragraphen 93. muß ſo heiſſen: Von der Aufhebung poſitiver Geſetze.

Zur Note 12, jetzt 20, ſetze noch am Ende hinzu: Eine ſolche Klauſel iſt immer unter der Bedingung: rebus ſic ſtantibus, zu verſtehen. S. Moſers Betrachtungen über K. Joſephs II. Wahlkapitulation. Art. 2. §. 4. Not. 9.

S. 502. Z. 2 v. u. ſtatt: noch mehr beſtättiget, lies: behauptet hatte.

S. 503. Vor die Note 21, jetzt 29, ſetze: S. AVERANUS c. l. Am Ende derſelben Note ſetze noch hinzu: und Höpfner im Commentar über die Inſtitutionen §. 58. am Ende. Viele Rechtsgelehrten glauben indeſſen, daß die *L. 2. C. quae ſit longa conſuet.* der L. 32. D. h. t. derogire, und legen ihr den Sinn bey, daß in einer Monarchie geſchriebene Geſetze durch Gewohnheiten nicht aufgehoben werden könnten. S. VOET h. t. §. 37. COCCEJI in iure civ. controv. h. t. Qu. 14. und Hr. Prof. EMMINGHAUS ad *Eundem* not. h. In den Preußiſchen Staaten iſt dieſer Grundſatz allerdings feſtgeſtellt, daß ſchon vorhandene Geſetze durch Gewohnheiten nicht wieder aufgehoben werden können. S. Geſetzbuch für die Preuß. Staaten Einl. §. 64.

S. 503.

19) RICCIUS a. a. O. 2. Buch. 15. Kap. §. 2. Pütter auserleſene Rechtsfälle. 3. Bandes 1. Th. S. 80. und HOFACER Princip. iur. civ. Rom. Germ. T. I. §. 143. pag. 115.

S. 503. Z. 3. vor können, ſetze: Zuweilen und ſtreiche aus: unterweilen.

Zur Note 22, jetzt 30, ſetze am Ende noch hinzu: VOORDA Interpret. et Emendat. Lib. I. c. I.

Zur Note 23, jetzt 3 , ſetze noch: Man vergleiche hier auch *Ge. Steph.* WIESAND Diſſ. de cauſis, vim et auctoritatem legum minuentibus. Vitemb. 1778.

S. 504. Z. 13. hinter gültig, ſetze die Note: 32) HOFACKER Princip. iur. civ. T. I. §. 88.

Z. 21. ſtreiche aus: welches auch ſeine Richtigkeit hat, u. ſ. w. bis zu Ende des ganzen Abſchnittes und lies: Dieß hat inſofern allerdings ſeine Richtigkeit, als bis jetzt noch keine Gelegenheit geweſen iſt, das Geſetz zur Anwendung zu bringen. Geſetzt alſo, daß auch in hundert und mehrern Jahren kein ſolcher Fall vorgekommen, wovon das Geſetz redet, ſo kann dieß der Gültigkeit des Geſetzes nichts benehmen, weil es ſeine verbindliche Kraft durch die Promulgation, nicht aber durch die Beobachtung erhält 33). Wäre jedoch bey vorkommenden Fällen ein gewiſſes Geſetz ſchon lange nicht mehr in Gerichten befolget worden, da doch genugſame Gelegenheit zur Anwendung deſſelben vorhanden geweſen, und der Geſetzgeber hätte dieſen Nichtgebrauch geſchehen laſſen, ohne auf die Beobachtung des Geſetzes zu dringen, ſo kann durch eine ſolche Entwöhnung ein Geſetz allerdings aufgehoben werden, nur muß freylich der uſus fori contrarius ſo beſchaffen ſeyn, daß daraus eine legale Gewohnheit entſtehen kann, und inſonderheit die ſpecielle Einwilligung des Geſetzgebers erwieſen werden können. Unter dieſer Vorausſetzung können auch ſogar Strafgeſetze per diſuetudinem ihre Gültigkeit verlieren 34). Iſt nur in auſſergerichtlichen Fällen kein Gebrauch von einem Geſetz gemacht worden, ſo kommt es darauf an, ob daſſelbe ein bloſes Permiſſiv-Geſetz iſt, und daher nur darum kein

33) LAUTERBACH Colleg. theor. pract. Pandectar. h. t. §. 21. *Fratr.* BECMANNI in Conſil. et Deciſ. P. I. Reſp. I. pag. 20.

34) §. 7. *I. de iniuriis.*

kein Gebrauch davon gemacht worden, weil die Unterthanen in vorkommenden Fällen ſich ihres rechtlichen Faveurs begeben haben, welchen das Geſetz ihnen angedeihen läßt; oder es iſt von einem gebietenden oder verbietenden Zwangsgeſetz die Rede. Im erſten Falle kann durch einen ſolchen willkührlichen Nichtgebrauch ein Geſetz darum nicht aufgehoben werden, weil jeder Unterthan ſich ſeiner Rechte nur blos inſofern, als ſie zu ſeinem Vortheil eingeführt ſind, begeben, einem Dritten aber dadurch nicht präjudiciren kann. Im letztern Falle hingegen findet eine Derogation ſtatt, nur müſſen die actus civium contrarii ſo geeigenſchaftet ſeyn, daß dadurch eine legale Gewohnheit begründet werden kann. Daß der Nichtgebrauch des Geſetzes durch gerichtliche Erkenntniſſe in contradictorio müſſe beſtätiget worden ſeyn, wie Leyſer 35) und mit ihm die Gebrüder Becmann 36) dafür halten wollen, iſt nicht immer erforderlich, ſondern nur dann nöthig, wenn die Diſpoſition des Geſetzes ſo beſchaffen iſt, daß die Anwendung deſſelben gerichtliche Handlungen ſchlechterdings vorausſetzt 37). Man ſetze z. B. das Geſetz erfordere eine gerichtliche Beſtättigung der Ehepacten, es wären aber mehrmalen ſowohl unter Bürgern als Bauern Ehepacten ohne gerichtliche Confirmation geſchloſſen, jedoch darum nie anullirt worden, weil es nicht zum Proceß gekommen, ſo kann daraus keine obſervantia contraria hergeleitet werden.

S. 506. Z. 2. hinter Kaiſer ſtreiche aus: ſelbſt und in — bis verbanden Z. 7. und lies daſelbſt: als Oberhäupter des römiſchen Staats, vermöge der ihnen durch die Legem regiam übertragenen höchſten Staatsgewalt 30) jetzt 39), publicirten, und welche bloß durch den Willen derſelben, ohne beſondere Beyſtimmung

35) Meditat. ad Pandect. Spec. IX. med. 10.

36) Conſil. et Deciſ. P. II. Dec. 48. n. 5. pag. 40.

37) HARTLEBEN Meditat. ad Pandect. Spec. XI. med. 14. Eichmann Erklärungen des bürgerlichen Rechts. 2. Th. S. 139. und beſonders MÜLLER in Obſervat. pract. ad *Leyſerum* Tom I. Obſ. 37.

mung des Senats und Volks ihre Unterthanen, als Geſetze, verbanden 31, jetzt 46).

S. 507. Z. 3. ſtreiche aus: Mandate, bis wurde 31) Z. 18. und lies: Mandate waren kaiſerliche Inſtructionen für Staatsbediente, beſonders für die Gouverneurs der Provinzen, nach welchen ſie ihr Amt verwalten mußten 33), jetzt 42).

S. 507. ſtreiche aus: die Note 34.

S. 508. Z. 4. hinter in einem, ſtreiche aus: zweydeutigen oder ſchwierigen und lies: zweifelhaften.

Z. 6. hinter gewandt hatten, lies: In ſolchen Reſcripten entſchieden die Kaiſer die ihnen vorgetragenen Rechtsfragen insgemein nach den ſchon vorhandenen Geſetzen, welche ſie nun erklärten und beſtätigen. Man ſuchte alſo darin nicht ohne hinlänglichen Grund eine correctoriſche Verordnung 44).

Ebendaſelbſt ſtatt Selbige, lies: Die Reſcripte nun

S. 509. Zur Note 36, jetzt 45, ſetze am Ende noch: In der Folge haben jedoch die Kaiſer ſelten mehr ſubnotirt, ſondern das ganze Geſchäfte ihren magiſtris libellorum überlaſſen, wozu ſie immer die berühmteſten Rechtsgelehrten anſtellten. Man ſehe hier vorzüglich PÜTTMANN Probabil. iur. civ. Lib. II. cap. 4. p. 34.

Zu der Note 39, jetzt 48, hinter proconſ. ſetze: Der Name kommt her von dem griechiſchen Wort πρᾶγμα, welches ſoviel als eine öffentliche Angelegenheit, eine Staatsſache, heißt: CICERO ad Attic. lib. 14. ep. 3.

Auf eben der Seite Z. 10. ſtreiche aus: hinter Dekrete, waren u. ſ. w. bis machten S. 510. Z. 4. und lies: waren Urtheilsſprüche und Entſcheidungen ſtreitende Rechtshändel, welche die Kaiſer in ihrem Tribunal (Auditorium Principis) 41, jetzt 50, nach vorhergegangener Unterſuchung 42, jetzt 51, und desfalls gemeinſchaftlich mit ihren Gerichtsräthen und Beyſitzern gepflogenen Erwägung in ſolchen Sachen publicirten, die entweder per

modum

44) PÜTTMANN Probabil. iur. civ. Lib. I. cap. 14. pag. 108.

modum appellationis, oder in der erſten Inſtanz an den Kaiſer waren gebracht worden 43, jetzt 52).

S. 511. Z. 23. ſtatt enthalten, lies: machten;

S. 513. Z. 14. ſtatt Willenserklärung, lies: Verfügung.

Z. 16. ſtatt verfügt, lies: feſtgeſetzt.

S. 514. Z. 6. ſtatt: Ja was noch mehr iſt, es, lies: Oft —

Z. 14. u. 15. ſtatt: oder den Verdacht, lies: oder wegen Verdachts.

Z. 21. ſtreiche aus: und Loszählung

S. 515. Zur Note 54, jetzt 63, ſetze am Ende noch hinzu: Eine Ausnahme iſt jedoch in Anſehung ſolcher Gnadenreſcripte zu machen, welche zu ihrer Execution die Mitwirkung des Richters oder einer andern dazu authoriſirten Perſon erfordern. Z. E. reſcripta de providendo, de venia aetatis u. d. Solche erhalten auch erſt a tempore factae inſinuationis ihre Wirkung. *Cap* 38. *X. de Reſcript. L.* 5. *C. de tempor. in int. reſtit.* S. BOEHMERI ius eccleſ. Proteſt. T. I. Lib. I. Tit. 3. §. 23.

Auf derſelben Seite Z. 19. ſtatt: Fundamentalgeſetz lies: Staatsgrundgeſetz 57, jetzt 66, und ſtreiche daſelbſt aus: welches, bis haben ſolle S. 516. Z. 3.

S. 517. Z. 7. hinter zu betrachten, ſtreiche aus: dergeſtalt, daß — bis werden müſſen? Z. 9.

Z. 18. hinter vorhandene, lies: Geſetze.

S. 519. Z. 10. ſtatt: 498. lies: 493.

S. 521. Zur Note 72, jetzt 81, ſetze am Ende noch hinzu: Eben dieß behauptet BOEHMER in Iure Eccleſ. Prot. Lib. I. Tit. 3. §. 22. von den heutigen landesherrlichen Reſcripten. Man ſehe auch LEYSER in Meditat. ad Pandect. Vol. XII. Suppl. I. Spec. VII meditatio 22. et 23.

S. 522. Z. 7. ſtatt: entſchiede, lies: entſcheide.

Zur Note 74, jetzt 82, ſetze am Ende noch hinzu: Man ſehe auch EMMINGHAUS ad Cocceji ius civ. contr. h. t. Qu. not. w.

S. 522 Z. 13. hinter nehmen, ſetze die Note: 84) S. *Mart.* SCHRADER Tr. de ſententiis Principum ex plenitudine poteſtatis latis. Allgemeines Geſetzbuch für die Preußiſchen Staaten. Einleitung §. 6.

Die Note 75. ſtreiche aus.

S. 524. Zur Note 80, jetzt 89, ſetze am Ende noch hinzu: und POTHIER in Pandect. Iuſtinian. T. I. h. t. nr. X. not. g. pag. 12.

S. 526. Z. 18. hinter ſtatt 89, ſtreiche aus: Einige nennen u. ſ. w. bis Wahrheit ſey S. 527. Z. 7. und lies: Unſer Verfaſſer behauptet mit dem ſeel. Kanzler Böhmer 99), daß beyde Exceptionen in Anſehung des Beweiſes von einander unterſchieden wären; nämlich die Einrede der Subreption dürfe nicht von dem Excipienten bewieſen werden, weil dieſe verneinen, daß das, was dem Landesherrn vorgetragen worden, Wahrheit ſey. Hier müſſe alſo derjenige, welcher das Reſcript ausgewirkt hat, beweiſen, daß er die Sache der Wahrheit gemäß dem Fürſten vorgetragen habe. Man beruft ſich auf die Regel: in facti quaeſtionibus non neganti, ſed affirmanti, incumbis probatio.

S. 527. Z. 10. hinter weil er, ſtreiche aus: nicht nur etwas verneine, ſondern — und lies: etwas

Die Note 92 ſtreiche ganz aus.

Z. 13. ſtreiche aus: Allein ſoviel — bis Verordnung S. 529. Z. 2. und lies: Allein, wenn auch gleich einige neuere Rechtsgelehrten 100) dieſen Unterſchied annehmen; ſo iſt doch ſolcher in den Geſetzen keineswegs gegründet, als welche vielmehr, wie ſchon andere 96, jetzt 1, richtiger eingeſehen haben, die Sache lediglich dem Ermeſſen des Richters überlaſſen wiſſen wollen wollen. Es gehört hierher die ganz deutliche Verordnung

S. 530.

99) S. I. H. BOEHMER in Iure Eccl. Proteſt. T. 1. T. 3. §. 11.

100) EIBEL introduct. in ius eccleſ. Catholicorum T. IV. §. 226. not. c. und Eichmann in den Erklärungen des bürgerlichen Rechts. Th. 2. S. 63.

S. 530. Z. 8. v. u. in der Note 100, jetzt 5, ſtreiche aus nach boni: Wie ſchwankend u. ſ. w. bis zu Ende der Note und ſetze dafür: Man ſehe auch GAIL. Obſervat. pract. Lib. I. obſ. 14. n. 2. et 3. *Ge. Lud.* BOEHMER Princip. iur. canon. §. 228. ZANGER Tract. de exceptionibus P. II. Cap. 17. nr. 18. HOFACKER Princip. iur. civ. T. I. §. 115. Zuweilen kann jedoch vermuthet werden, daß ein Reſcript erſchlichen ſey, wenn nämlich darin etwas verordnet wird, was dem ganzen Staat zu offenbaren Schaden gereicht. S. Höpfner im Commentar §. 45.

S. 532. Zur Note 6, jetzt 11, ſetze am Ende noch hinzu: Halae 1725.

535. Z. 8. nach Angeſchuldigte ſtreiche aus: ohne genugſame bis zu ſtrafen S. 536. Z. 1. und lies: auf eine mehr, als gewöhnliche, Art zu ſtrafen,

S. 536. Die Note 19, jetzt 20, muß ganz ausgeſtrichen und ſo geſetzt werden: CICERO de Legibus Lib. III. c. 4. u. 19. verbindet beyde Geſetze mit einander. *Tum leges praeclariſſimae de XII. Tabulis tralatae duae, quarum altera* PRIVILEGIA TOLLIT, *altera* DE CAPITE CIVIS ROMANI ROGARI, NISI MAXIMO COMITIATU, VETAT. An einem andern Ort ſchreibt er beyde den Legibus Sacratis zu *pro Domo* c. 17. und *pro Sextio* cap. 30. SIGONIUS de antiquo iure civium Rom. Lib. I. cap. 6. hält ſie für capita derjenigen legum ſacratarum, welche im Jahre der Erb. Roms 260. auf dem von ihnen benannten Monte ſacro wegen Einführung der Tribunen des gemeinen Volks gegeben worden ſind. Allein ERNESTI Clavi Ciceron. in Indice Legum hält ſie mit beſſerm Grunde für Fragmente des Valeriſchen Geſetzes *de provocatione.* S. auch PLATTNER de legibus ſacratis Romanor. cap. V.

S. 537. Z. 11. ſtreiche aus: Ein ſolches Privilegium, bis diejenigen incl. S. 538. Z. 18. und ſetze: Ein ſolches Privilegium kann nun entweder ein günſtiges, (*privilegium favorabile*) oder ein verhaßtes (*odioſum*) ſeyn, je nachdem es dem Privilegirten entweder zum Vortheil oder zur wohlverdienten Strafe gereicht. Die günſtigen Privilegien laſſen ſich auf drey Claſſen reduciren. Sie ſind 1) ſolche, wodurch der Privile-

 girte

girte einer ſonſt allgemeinen Erlaubniß allein zu genieſſen berechtiget wird, alle andere aber von dem Gebrauche eines ſonſt gemeinen Rechts abgeſchloſſen werden; dergleichen man Monopolien nennt;

S. 539. Z. 2. nach hingegen, ſtreiche aus: gereichen, bis ertheilet Z. 3. und ſetze dafür: gereichen dem Privilegirten zum Nachtheil, und enthalten eine Strafe für denſelben, welche in mehrern zukünftigen Fällen ihre verhaßte Wirkung äuſſert 21, jetzt 24,

Der Note 22, jetzt 25, füge am Ende noch bey: Man ſehe auch WOELCKER Diſſ. de privilegiis odioſis et poenalibus. *Altdorf* 718.

Z. 10 hinter ſolle, ſetze die Note: 26) Ob ſich aber auch dergleichen privilegia odioſa gegen den Vorwurf der Ungerechtigkeit vertheidigen laſſen, iſt eine andere Frage, die wohl eher zu verneinen ſeyn möchte, weil kein Privilegium ein ius quaeſitum der Unterthanen verletzen darf. Nun aber hat jeder Verbrecher ein vollkommenes Recht zu fordern, daß er nach denjenigen Geſetzen beurtheilt werde, welche er überſchritten hat. S. Kleinſchrods ſyſtemat. Entwickelung der Grundbegriffe und Grundwahrheiten des peinlichen Rechts 2. Th. §. 112. und 113.

S. 540 Z. 1. ſtreiche ganz aus bis gereichen Z. 2. und lies dafür: der Perſon, welche ſie betreffen, entweder zum Vortheil oder zum Nachtheil gereichen 23, jetzt 27).

S. 541. In der Note 25, jetzt 29, auf der 7ten Zeile ſtreiche aus: In vielen Ländern, bis zu Ende.

Z. 6. v. u. in der Note 26, jetzt 30, ſtreiche aus: Es wird davon, bis zu Ende.

S. 542. Z. 5. hinter darunter, ſtreiche aus: die in dem, bis Vorzugsrechte S 544. Z 8. und ſetze dafür: diejenigen Verordnungen des gemeinen Rechts, welche entweder für ein gewiſſes Alter, Geſchlecht, Stand oder Klaſſe von Perſonen, oder für eine gewiſſe Gattung von Sachen, oder für alle und jede Unterthanen, in ſofern ſie ſich in einem gewiſſen Falle befinden, eine

eine Ausnahme von der Regel des ältern und ſtrengen Rechts enthalten 32). Sie unterſcheiden ſich alſo von Privilegien darin: 1) daß ſie im gemeinem Rechte gegründet ſind, und man alſo nicht erſt darum nachzuſuchen nöthig hat; dahingegen Privilegien bey dem Landesherrn beſonders erlangt werden müſſen. 2) Daß ſie nicht einer einzelnen Perſon oder Sache, ſondern einer ganzen Claſſe von Perſonen oder Sachen, oder allen Unterthanen zukommen, inſofern ſie ſich in einem gewiſſen Falle befinden, z. E. wenn ſie Bürgſchaft geleiſtet haben, oder in Verfall ihres Vermögens gerathen ſind (beneficium competentiae) oder eine Erbſchaft antreten (beneficium inventarii). Man theilt daher die iura ſingularia ein in *generalia* und *ſpecialia.* Zu der erſtern Gattung gehören die beſondern Rechte der Erben, der Bürgen, der Abweſenden, der Schuldner; zu der letztern Gattung hingegen die beſondern Rechte der Minderjährigen, der Frauensperſonen, der Soldaten, der Geiſtlichen, ferner die beſondern Rechte der Alimente, der Heyrathsgüter u. dergl. Die iura ſingularia ſind nun zwar meiſt vortheilhafte Rechte, daher ſie auch gewöhnlich *Beneficia legis*, oder Rechtswohlthaten genennt werden.

S. 543 Z. 4. hinter beweiſet, ſtreiche das übrige der Note aus, bis S. 544. Z 2. v. u. Franc. Caroli excl.

S. 545 Z 18. lies noch: Es kann daher nicht von einer Sache auf die andere, nicht von einem Orte auf den andern, noch von einer Perſon auf die andere geſchloſſen werden, wenn auch gleich eine andere Perſon mit dem Privilegirten ſich in ganz gleichen Umſtänden befinden ſollte.

Der Note 32, jetzt 36, füge am Ende noch bey: L. 141. pr. D. de Reg. iur Cap. 28 de Reg. iur. in 6to.

S. 546. Z. 1. nach daher, lies: in der Regel.

Z. 2. hinter zu, ſtreiche aus: auſſer, bis genieſſe. Z. 12. und lies daſelbſt: ſondern ſie ſind ſtricte und auf eine ſolche Art zu erklären, wie ſie am wenigſten zum Nachtheil des Dritten gereichen, und mit den Vorſchriften des gemeinen Rechts am nächſten übereinſtimmen 38). Doch aber muß die Auslegung immer ſo geſchehen, daß die wohlthätige Abſicht des Ertheilers dabey nicht verfehlt oder vereitelt werde; ſondern der Privilegirte der ihm verliehenen Gnade ſo vollkommen, als möglich, genieſſe.

38) L. 7 C. de *precibus imperat. offerend.* L. 35. pr. *Cod. inoff. teſtam.* Allgemeines Geſetzbuch für die Preußiſchen Staaten. Einleitung §. 58. et 81.

Z. 13. nach geſchehen kann, ſtreiche aus: Wie aber, wenn u. ſ. w. bis ſtatt Z. 17. und lies dafür: Man pflegt zwar insgemein bey der Erklärung der Privilegien einen Unterſchied zu machen, ob das Privilegium blos dem Landesherrn zum Nachtheil gereicht und in ſeine Rechte allein einſchlägt, oder ob es die Freyheit anderer Perſonen einſchränkt, und meint, daß es nur in dem letztern Falle einſchränkend zu interpretiren ſey, in dem erſtern Falle hingegen, und alſo gegen den Landesherrn ſelbſt, immer ausdehnend erklärt werden müſſe 35, jetzt 40).

Zu dieſer Note ſetze am Ende noch: Unter den ältern Rechtsgelehrten haben dieſe Meinung beſonders *Pet.* AERODIUS in Pandectis rev. iudicatur. Lib. II. Tit. 2. cap. 1. und *Thom.* PAPILLONIUS in Comment. ad L. 3. D. h. t. (in *Theſauro Meermann.* Tom. II. pag. 627.) zu vertheidigen geſucht.

Z. 18. nach Ertheilung ſtreiche aus: das ſonſt, bis müſſe Z. 24. und lies: der Jagdgerechtigkeit, oder der Gerichtsbarkeit u. dgl. betrift.

S. 547. Z. 1. ſtatt Mildigkeit lies: Freygebigkeit

Z. 2. nach habe ſtreiche aus: Es beſtättige, bis haben würde Z. 19. und lies: Man beruft ſich deshalb auf den bekannten Ausſpruch Javolens 41), welcher ſagt: beneficium imperatoris, quod a divina ſcilicet eius indulgentia proficiſcitur, quam pleniſſime interpretari debemus. Allein, wenn gleich unſer Verfaſſer ſelbſt dieſer Meinung ſeinen Beyfall giebt, ſo iſt ſie doch in dem wahren Sinne der Geſetze nicht gegründet. Denn a) hat der Regent, ſo wie jeder andere, die Vermuthung für ſich, daß er von ſeinen Rechten, ſo wenig als möglich, habe vergeben wollen 42).

S. 547. Z. 8. v. u. ſtreiche aus: Und überhaupt bis Rechtsgelehrten S. 548. Z. 5. und lies: Es iſt daher die Meinung derjenigen Rechtsgelehrten 40, jetzt 44, den Geſetzen 45), allerdings gemäſſer,

S. 548. Zur Note 40, jetzt 44, ſetze am Ende noch: und MÜLLER ad Leyſerum Tom. I. Obſ. 42.

S. 549. Z. 21. hinter ſeyn 43, lies noch: Es iſt indeſſen keinesweges zu behaupten, als ob alle extenſive Auslegung bey

S. 549.

41) L. 3. D. h. t.

42) Man vergleiche hier Hrn. Hofr. Schnauberts Erläuterung des in Deutſchland üblichen Lehnrechts. Lib. I. Sect. 2. cap. III. §. 65. S. 110. u. folgg. und Hr. Prof. EMMINGHAUS ad Cocceji ius civ. controv. h. t. Qu. 6. Not. n. pag. 72.

45) L. 2. §. 16. D. ne quid in loco publico.

den Privilegien ſchlechterdings wegfalle. Denn da doch Privilegien auch Geſetze ſind, ſo darf die Regel, welche bey der Erklärung der Geſetze überhaupt gilt, nämlich daß auf den Zweck und die Abſicht des Geſetzgebers geſehen werden müſſe, hier nicht ganz auſſer Augen geſetzt werden 49). Es hat daher keinen Zweifel, daß wenn der Grund und Zweck des Privilegiums in einem gewiſſen, wenn gleich nicht ausdrücklich beſtimmten Falle, in ſeiner ganzen Stärke eintritt, ſodann die Anwendung des Privilegiums nicht verſagt werden dürfe 50).

S. 550. Zur Note 45, jetzt 52, ſetze am Ende noch: WALCH Introduct. in controv. iur ciu. in Prolegom. Cap. II. §. 9. und beſonders Strubens Unterricht von Regierungs- und Juſtiz-Sachen. Sectio IV. §. 28.

S. 551. Z. 1. ſtatt: unzertrennlicher, lies: ſo genauer.

Ebendaſelbſt ſtatt: und, lies: daß.

Z. 18. ſtatt: eigen ſind, lies: ankleben.

Z. 24. ſtreiche aus: Denn eine, bis treten S. 552. Z. 4. mit der dazu gehörigen Note 50.

S. 554. Z. 1. ſtreiche aus: Endlich, bis wird Z. 3. und lies: Endlich kann auch ein Privilegium ausdrücklich auf eine ſolche Art verliehen worden ſeyn, daß es ſich auf die Erben des Privilegirten mit erſtrecken ſoll.

Zur Note 59, jetzt 65, ſetze am Ende noch: Allein man ſehe MÜLLER in Obſervat. pract. ad Leyſerum T. I. Obſ. 51.

S. 555. Z. 14. nach Grades ſetze: nicht von Kindeskindern 64, jetzt 69, ſo lange nicht die Umſtände einen andern Willen des Ertheilers zu erkennen geben. Lies weiter S. 556. Z. 5. Zweytens —

S. 558. Z. 11. nach eher lies: der Regel nach

Z. 14. nach zuläßt, ſtreiche aus: Aus dem nämlichen u. ſ. w. bis zu Ende des Buches und lies: Doch kommt es auch zugleich auf

49) S. Eichmanns Erklärung des bürgerlichen Rechts 2. Th. §. 99. S. 81. folg.

50) Man findet ſelbſt in den röm. Geſetzen genug Beyſpiele, wo von beſondern Rechtswohlthaten ein analogiſcher Gebrauch gemacht und verſtattet worden iſt. S. L. 1. §. *alt.* *D. de Uſur.* *L. 71. D. de iure dot.* *L. 4. D. de fundo dot.* *L. 14. D. ad SCtum Macedon.* *L. 20. D. de re iudicat.* u. a. m. Man vergleiche vorzüglich *Ge. Ioſ.* STEIN Diſſ. de privilegiorum extenſione. *Erfordiae* 1725.

auf die Natur und Beſchaffenheit eines jeden einzelnen Privilegiums an, daraus muß beurtheilt werden, was die eigentliche Abſicht des Ertheilers geweſen. Denn die Privilegien ſind freylich von ſo verſchiedener Art, daß einige ſchon ihrer Natur nach die Vermuthung, daß ſie der Sache ankleben, ausſchlieſſen, andere hingegen die entgegengeſetzte Vermuthung nothwendig mit ſich bringen 82).

2) Iſt ein Privilegium der Perſon ertheilt worden, und es entſteht Zweifel, ob es mit dem Tode derſelben aufhöre, oder auf die Erben gehe; ſo behaupten zwar mehrere angeſehene Rechtsgelehrten, daß, wenn das Privilegium durch einen Vertrag erworben worden, letzteres darum zu vermuthen ſey, weil Verträge in der Regel auf die Erben gehen 83); und dieß müſſe alsdann um ſo mehr vermuthet werden, wenn das Privilegium ſogar durch einen läſtigen Vertrag erworben worden wäre 84). Allein nach der richtigern Meinung anderer Rechtsgelehrten 85) iſt vielmehr das erſtere zu vermuthen, welche Meinung nicht nur mit den Geſetzen 86), ſondern auch mit der Natur der Privilegien, welche einſchränkend zu erklären ſind, beſſer übereinſtimmt.

82) S. EMMINGHAUS ad *Cocceji* ius civ controv. h. t. Qu. IV. not. f. pag. 69. und beſonders der Gebr. Overbeck Meditationen über verſchiedene Rechtsmaterien. 5 Band. Medit. 304.

83) S. COCCEJI in iure civ. controv. h. t. Qu IV. HARTLEBEN in Meditat. ad Pandect. Spec. XIV. med. 5. u. a. m.

84) BERGER in Oecon. iur. Lib. I. Tit. 1. §. 25.

85) S. Eichmann in den Erklärungen des bürgerl. Rechts 2. Th. S. 101. wo er ſehr richtig bemerkt, daß wenn gleich Verträge der Regel nach auf die Erben gehen, dennoch auch ſehr viele Verträge nur blos die Perſon der Paciſcenten allein betreffen. Daher ſagt Ulpian in der *L. 7. §. 8. D de pact.* das es auf die Abſicht der Paciſcenten vorzüglich ankomme, um richtig zu beurtheilen, ob das pactum in rem oder in perſonam ſey. Man ſehe auch EMMINGHAUS c. l. pag 69 und vorzüglich GEBAUERI Diſſ. de privilegiis § 17. 18 u. 19.

86) *L. 196. D. de Reg. iur. Cap. 7. de Reg. I. in 6to.*

KÖNIGL. KREISBIBLIOTHEK IN AUGSBURG

RW
9L

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Glück, Christian Friedrich von, 1755-1831

Ausführliche Erläuterungen der Pandecten nach Hellfeld ein Commentar

Bd.: 1,1. Verbesserungen und Zusätze zum ersten Bande. - 1798. - 159 S.

Erlangen 1798

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Rw 726 -Verbes., 1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11276849-2
VD18 15479919-001